

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 9. Dezember 1906.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

## Das Flugblatt des Bundes der Landwirte.

Der ehrsame Bund der Landwirte hat — wahrscheinlich um dem neuen Landwirtschaftsminister schätzenswertes Material für seine Verantwortung der Fleischnot-Interpellation zu liefern — durch seine viehwirtschaftlichen Autoritäten ein neues Flugblatt über die Fleischnot ausarbeiten lassen: ein höchst interessantes Schriftstück, das es zeigt, wie tief diese Autoritäten die geistigen Qualitäten ihrer Anhängererschaft einschätzen und welche Fälschungskunststücke sie ihr daraufhin zu bieten wagen. Auf alle in dem Flugblatt aufgestellten Behauptungen zu antworten, lohnt sich nicht der Mühe, sind doch manche der Angaben für die Beurteilung der Frage, ob in Deutschland eine Fleischnot besteht, auf welche Ursachen sie zurückzuführen ist, und wie sie sich beseitigen läßt, absolut wert- und zwecklos; nur zur Charakteristik der unverschämten Nahe wollen wir einige Stellen aus dem Flugblatt unseren Lesern vorführen:

„Man sagt,“ heißt es in dem Nachwort, „die Grenzen sollen geöffnet werden? Wer weiß, was damit gemeint ist? Denn für Fleisch — also geschlachtetes Vieh — sind die Grenzen allgemein geöffnet. So darf frisches Rindfleisch eingeführt werden aus: Oesterreich, Ungarn, Dänemark, der Schweiz, Frankreich, den Niederlanden, England, Italien, Schweden, Norwegen. Frisches Schweinefleisch aus: Oesterreich, Ungarn, der Schweiz, Frankreich, Holland, Belgien, Italien, England, Amerika. Zubereitetes (gepökeltes, geräucherndes usw.) Fleisch darf herein aus allen Ländern der Welt. Es gibt also auf der ganzen Erde kein einziges Land, das seine Fleischüberflüsse nicht in geschlachtetem Zustande nach Deutschland einführen kann, wenn es nur will.“

Dies ist für den Konsumenten günstig, denn der Fleischtransport ist billiger als der Transport lebenden Viehs.

Der Leser, der das Flugblatt liest, muß selbstverständlich annehmen, daß das frische Fleisch beliebig aus den genannten Ländern eingeführt werden kann. Tatsächlich aber darf frisches Fleisch nur in ganzen Tierkörpern eingeführt werden, die bei Rindern und Schweinen in Hälften zerlegt sein können, in welchem Falle aber Brust und Bauchfell, Lunge, Herz und Nieren (bei Kühen auch das Futter) mit den Tierhäuten verbunden und letztere so nebeneinander verpackt sein müssen, daß sich ihre Zusammengehörigkeit ohne weiteres erkennen läßt. Ferner muß für diese Tierkörper, wenn sie aus einem Lande kommen, das zu Deutschland in einem Zollvertragsverhältnis steht, 27 Pfennig, sonst 45 Pfennig Zoll pro Kilogramm entrichtet werden — auch für Knochen und Abfall — drittens darf die Einfuhr nur über bestimmte Zollämter erfolgen und viertens dürfen nicht irgendwelche Mittel angewandt (z. B. Vorsäure, Alkalien, Farbstoffe usw.) sein, um das Fleisch vor Fäulnis zu bewahren oder ihm ein besseres Aussehen zu geben.

Schon durch diese Bestimmungen sind namentlich der genannten, von Deutschland entfernt liegenden Länder von der Einfuhr von Fleisch in Deutschland ausgeschlossen, denn bis das Fleisch die Seezölle überstanden hat, amüßlich auf seine Gesundheit untersucht, verzollt und weiter transportiert ist, ist es verdorben. Und soweit dieser Hinderungsgrund nicht vorhanden ist, sorgt der enorme hohe Zoll für die Absperzung der Grenzen. Tatsächlich findet eine Einfuhr von Rindfleisch denn auch nur aus Dänemark und Holland statt. Erstgenanntes Land hat vom 1. März bis Ende September 98 943 Doppelzentner Fleisch in Deutschland eingeführt, letzteres 82 214 Doppelzentner. Schweinefleisch erhält Deutschland fast ausschließlich aus Holland, das in diesem Zeitraum 30 302 Doppelzentner einführt. Allerdings könnte und außer Dänemark und Holland auch noch Rußland Rindfleisch, und außer Holland noch Rußland und Dänemark Schweinefleisch liefern; doch die Zufuhr aus diesen Ländern ist absolut verboten.

Ebenso steht es mit der Behauptung, zubereitetes Fleisch könne nach Belieben eingeführt werden. Wurstwaren, Wärsfleisch, Pöselfleisch, dessen einzelne Stücke nicht mindestens 8 Pfund wiegen, dürfen überhaupt nicht eingeführt werden. Und aus Rußland, Rumänien, Serbien darf auch solches Pöselfleisch nicht eingeführt werden, das den gesetzlichen Bedingungen entspricht.

Doch die vorstehende Leistung des Flugblattes wird weit in den Schatten gestellt durch seinen Vergleich der Londoner mit den Berliner Fleischpreisen:

Man sagt: die Zölle verteuern das Fleisch. Man lese:

Fleischpreise in London:  
Das einzige europäische Einfuhrland, welches keine Vieh- und Fleischzölle hat, ist England. — Die gewiß unverdächtige „Königliche Zeitung“ brachte kürzlich Mitteilungen über die neuesten Alleinhandelsfleischpreise in London.

Nach diesen Mitteilungen kostete in London

engl. Rindfleisch (Lendenstück) 14 Pence für 453 Gramm gleich 1 R. 31 Pf. pro Pfd.

Rippenfleisch: 3—11 Pence für 453 Gr. gleich 75—103 „ „

Ueberfrorenes Rindfleisch:  
Lendenstück: 12 Pence für 453 Gramm gleich 1,13 R. „ „

Rippenstück: 7—10 Pence für 453 Gr. gleich 65—93 Pf. „ „

Dagegen kostete nach der Berliner amtlichen Statistik im September 1906:

Rindfleisch von der Keule: Durchschnittspreis 87½ Pf. pro Pfd.

Rindfleisch vom Bauch: 70 „ „

Das frische deutsche Rindfleisch war also nicht teurer als selbst das gefrorene überfrorene amerikanische Fleisch in London und teilweise billiger als das frische.

Wir wissen nicht, auf welche Mitteilungen der „Kön. Ztg.“ sich die vorstehende Aeußerung bezieht. Vorläufig zweifeln wir daran, daß diese Preisangaben in dem rheinischen Blatt gestanden haben.

Stehen sie aber darin, dann sind sie unrichtig, denn in den letzten Monaten hat bestes schottisches Rindfleisch auf dem Londoner Zentralfleischmarkt durchschnittlich nur 7—7½ Pence pro englisches Pfund gelostet, also pro deutsches Pfund nur 67—72 Pf., amerikanisches, in Deptford geschlachtetes Fleisch war durchschnittlich noch um 5 bis 8 Pf. billiger, und gefrorenes Rindfleisch kostete nur ungefähr die Hälfte.

Den größten Mumpsig aber gestatten sich die großen Autoritäten des Bundes mit folgender Berechnung:

Ein kürzlich in Berlin verbreitetes sozialdemokratisches Flugblatt berechnet den durch die Zollgesetzgebung für die Nahrungsmittel zugunsten der Konsumenten den Landwirten angeblich erwachsenen Vorteil auf 10 R. jährlich pro Kopf der Bevölkerung, oder für eine Familie von fünf Personen, auf wöchentlich eine Mark. Aber wir wollen einmal die theoretische Rechnung des sozialistischen Flugblattes gelten lassen. Dann wird, was das Flugblatt für die Preiserhöhung der Lebensmittel durch den Zolltarif behauptet, auch gelten müssen für den durch denselben Zolltarif insbesondere auf den industriellen Arbeitsgebieten bewirkten Aufschwung des Beschäftigungsgrades und der Löhne! Da zeigt dann die amtliche Lohnstatistik, daß seit dem Bestehen des Zolltarifs sich erhöht haben:

Die Vergarbeiter-Löhne im Durchschnitt in Oberschlesien u. Westfalen jährlich um . . . 450 Mark! — wöchentlich 9 Mark.  
Die Löhne in den Hütten- und Walzwerken um 450 „ „ „ 9 „  
Die Tagelöhne ungelernter Arbeiter in den Großstädten um . . . 300 „ = 6 „  
Ergebnis: Die sozialdemokratisch berechnete Verteuerung der Lebensmittel durch die Zölle beträgt wöchentlich eine Mark, der Mehrlohn wöchentlich sechs bis neun Mark!

Erstens hat nicht in dem sozialdemokratischen Flugblatt gestanden, daß dem Arbeiter die Lebensmittel durch die Zölle um eine Mark pro Woche verteuert würden, sondern daß ihm allein durch die Fleischpreissteigerung der Lebensunterhalt um eine Mark verteuert wird. Die Flugblattverfasser haben demnach absichtlich den Inhalt für ihre Zwecke entstellt. Zweitens ist die Angabe, daß die Löhne der Vergarbeiter und Hüttenarbeiter jährlich um 450 R., die der ungelernten städtischen Arbeiter um 300 R. gestiegen sind, freilich erfunden oder richtiger gesagt, erlogen. Nach der amtlichen, von den Vergbehörden aufgenommenen Lohnstatistik stellten sich der Jahresdurchschnittslohn der Vergarbeiter:

	im Ruhrrevier	Saarrevier	Oberschlesien
1900 . . .	1882 R.	1044 R.	877 R.
1901 . . .	1294 „	1042 „	872 „
1902 . . .	1131 „	1033 „	820 „
1903 . . .	1205 „	1068 „	882 „
1904 . . .	1208 „	1097 „	836 „
1905 . . .	1186 „	1114 „	867 „

Unverschämter ist also noch nie gesunken worden — eine jährliche Zunahme von 450 Mark! Solchen Schwindel wagt man in gemeiner Spekulation auf die Einfuhr der Landleute diesen zu bieten. Jedes weitere Wort der Kritik ist überflüssig.

Und diese junkerlichen Herren, die sich solchen Schwindel gestatten, das sind die „Edelsten und Besten“ der Nation, deren Einkünfte unbedingt auf Kosten der schwer arbeitenden werktätigen Bevölkerung durch Wucherzölle und Liebesgaben erhöht werden müssen. Eine seine Sorte! —

## Die russische Revolution.

### Gewitterwolken.

Dieser Tage schon wissen wir darauf hin, daß Japans Regierung sich keinerlei Skrupel gemacht hat, Rußlands verzweifelte Lage zur Erringung handelspolitischer Vorteile auszunutzen. — Die Artikel 11 und 12 des Friedensvertrages von Portsmouth bieten bei einem „guten Willen“ Interpretations-Möglichkeiten, aus denen im Sandumdrehen Konflikte hergeleitet werden können: Die Frage der Fischereirechte im Japanischen, im Ochotskischen und im Beringsmeer sowie das Problem des Abschlusses eines neuen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages — zwei Dinge, die, zumal wenn der eine Teil seinen Anlaß zur Nachgiebigkeit zu haben glaubt, gar leicht zu Reibungen und Explosionen führen können. — Folgende offiziöse Meldung zeigt den Stand der Dinge an.

Petersburg, 8. Dezember. An leitender Stelle meldet die „Now. Wr.“ aus autoritativer Quelle, daß die Verhandlungen mit Japan sowohl wegen der Fischereifrage, in der Japan besonders anspruchsvoll auftritt, als wegen des Handelsvertrages nur langsam und nicht ohne Schwierigkeiten vorrücken und daß nur größere Nachgiebigkeit Japans den Abschluß der Verhandlungen beschleunigen könne.

Wenn's wirklich noch einmal zum äußersten getrieben werden sollte, dann können sich in erster Linie Rußlands Dynastie und Rußlands — Gläubiger gratulieren.

### Der Aufmarsch der Parteien.

### III. Sozialistische Parteien.

Die sozialrevolutionäre Partei als solche ist ziemlich schwer zu begrenzen: einerseits geht sie über in die Arbeitsgruppe und in die neugegründete Partei der „Volkssozialisten“, die den Kadetten sehr nahe steht, andererseits in die Organisation der — Maximalisten, die sich nicht sonderlich von den Anarchisten unterscheiden. Während der Wahlen wird sie mit der Sozialdemokratie lokale Wahlbündnisse eingehen. Die Sozialdemokratie tritt zum ersten Male voll und ganz in den Wahlkampf. Die letzten Senatserläuterungen

haben die Zahl der demokratischen Wähler um vieles vermindert, freie Wahltagitation ist nicht möglich. Und dennoch ist der Sieg in vielen Bezirken so gut wie sicher! Bisher herrschte bekanntlich keine Einheit über die Zulässigkeit von Wahlbündnissen mit bürgerlich-oppositionellen Parteien. Die Resolution der letzten Parteikonferenz aber wird nun das ihrige beitragen, daß die Partei einig in den Wahlkampf tritt. Einig sind alle Parteigenossen im weiten russischen Reich, daß sie unter der roten Fahne der Sozialdemokratie in den Wahlkampf treten müssen, um in neuem Ringen neue Positionen im Befreiungskampfe des russischen Proletariats zu gewinnen. Einig sind sie darin, daß die zweite Duma als Stützpunkt benutzt werden müsse, um das Arbeiter- und Bauerntum um sich zu scharen, die oppositionellen Parteien nach links zu treiben und mit vereinten Kräften gegen den Zarismus vorzugehen.

„Revolution und Reaktion werden in der nächsten Duma um den Bauern und um die Armee kämpfen,“ so heißt es im Wahlausruf des Zentralkomitees der letzten Sozialdemokratie. „Die Fessel des Feudalismus, das Joch des blaublütigen Junkertums drückt sowohl Arbeiter als auch Bauern. Dieses Joch abzuschütteln vermag nur der Sieg der Revolution. Darum rufen wir alle, denen die Freiheit und das Volkswohlergehen teuer ist, in den Wahlkampf unter der roten Fahne der Sozialdemokratie.“

„Wenn die Kadetten in der Duma mit der Regierung partiiieren sollten, wird die Sozialdemokratie sie mit allen Mitteln daran verhindern. Falls ihr dies nicht gelingen sollte, so wird sie doch die Verräter zwingen, ihren Verrat öffentlich zu üben, damit das Volk sehe, wer und wo seine Feinde sind.“

„Zu diesem Zweck gehen wir in die Duma.“

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 8. Dezember.

### Die politische Lage in Spanien.

Madrid, 6. Dezember. (Fig. Ber.)

Die beiden letzten spanischen Ministerkrisen sind bei all ihrer Bedeutung an sich doch nichts weiter als die Begleiterscheinungen einer viel tieferen Krise, nämlich des Kampfes zwischen dem fanatisch-reaktionären und dem demokratischen, antiklerikalen Geiste, der seit einiger Zeit im politischen Leben Spaniens eingedrungen ist und dessen Ausfichten und Erfolge noch gar nicht abzusehen sind.

Bei oberflächlicher Betrachtung der Dinge, bei Beobachtung der einzelnen, aus dem Zusammenhange gerissenen Erscheinungen ist der Sturz des Ministeriums Lopez Dominguez die Folge eines Briefes, den Morot — entgegen allen Gepflogenheiten der spanischen Politik, ja sogar entgegen den Bestimmungen der Konstitution — an den König gerichtet hat. In diesem Briefe teilte Morot — nachdem das Kabinett Dominguez soeben ein Vertrauensvotum erhalten hatte — dem Könige mit, daß die liberale Mehrheit nicht mehr einig sei und daß das Kabinett nicht länger am Ruder bleiben könne, ohne sich großen Unannehmlichkeiten auszusetzen.

Als Dominguez im Verlaufe einer Audienz bei Alfons von dem Briefe Morots erfuhr, gab er sofort seine Demission, und Morot — der „Berührer“, der „Zutrügant“, wie man ihn jetzt nennt — erhielt den Auftrag, ein neues Kabinett zu bilden: ein unmittelbar aus den Hofspartei im königlichen Schlosse entsprungenes Zufalls-Ministerium.

Dieses Ministerium nun erwartete sich das große Verdienst, allenthalben im Lande Proteste und Drohungen zu entziffern, die nicht nur das Kabinett, sondern die Monarchie in Gefahr brachten! Die liberalen Mehrheiten in beiden Kammern protestierten, die Radikalen und die Republikaner drohten, auf den Straßen spielten sich lärmende Kundgebungen ab, die Infantin Isabella, des Königs Tante, und Alfons höchstselbst wurden ausgepöffelt, ein Bischof samt seinem Anhang auf den Straßen Madrids angefallen — kurz und gut: es war eine Art Aufruhr entstanden, den die Regierung nicht einzudämmen vermochte, den sie im Gegenteil, wo ihre Organe sich sehen ließen, nur noch heller zum Auslodern brachte. Bei dieser Lage der Dinge, bei der offensichtlichen Feindseligkeit eines großen Teiles der liberalen Majorität — zumal im Senat! — hat Morot um seine Entlassung.

Jetzt wurde der Herr Marquis de la Vega de Armijo, ein alter Führer der liberalen Partei, zur Bildung eines neuen Ministeriums berufen. Er stellte ein liberales Konzentrations-Kabinett zusammen, das einfach die Fortsetzung des Kabinetts Lopez Dominguez ist, aus welchem Armijo ja auch die beiden radikalsten und einflussreichsten Mitglieder, den Grafen von Romanones und Jimeno, übernahm.

So haben denn die beiden letzten Ministerkrisen folgendes unmittelbare Resultat gehabt: Sieg des konstitutionellen Systems und des Willens der Nation über die persönlichen Nachgelüste des Königs, Niederlage der Alerikalen, politischer Selbstmord Morots, des bedeutendsten Mannes auf der liberalen Rechten.

Was war nun aber die Ursache, daß Morot seinen Brief an den König richtete? Die einen sagen: Selbstsüchtige Nebenbuhlerschaft und übermäßiger Ehrgeiz. Die anderen fügen noch hinzu: Der Einfluß der adligen und der kirchlichen Hoffschranzen, die Alfons XIII. umringen. Und das ist zweifellos richtig. Die Kammerdiskussion über das Trennungsgesetz sollte bereitwillig, der unmittelbaren Umgebung des Königs und dem — Vatikan sollte ein D? erwiesen werden. Man wollte zurück in die Zeit der Königin Isabella, der Großmutter Alfons XIII., deren Ministerien bei

den Festen im „Palacio de Oriente“ zwischen zwei Palästen von den Damen des hohen Adels und von der Pfaffen-Aristokratie zusammengeführt wurden. Aber der Streich ist mißlungen. Das Parlament und die öffentliche Meinung verstanden es, sich gegen den König und gegen die Komarilla durchzusetzen, indem sie deren Anschläge im Keime erstickten. Und das wird immerhin etwas sagen.

Bei alledem haben die Liberalen keinen Anlaß zu sonderlicher Genugtuung. Ihre Partei ist gespalten, und die Mexikaner mit dem Papste an der Spitze sind entschlossen, den Krieg gegen die Liberalen erst richtig zu beginnen. Um zu begreifen, was das besagen will, braucht man sich nur daran zu erinnern, daß der Einfluß des Vatikan und der Pfaffen in der königlichen Umgebung im Jahre 1900 die Kabinets-Accaraga und Villaverde stürzte und daß die beiden antiklerikalen Minister im letzten Kabinett Sagasta, Alfonso González und Canalejas, auf dieselben Einflüsse hin abtanken mußten.

Also — wie schon gesagt — bei aller Wichtigkeit der jüngsten Ereignisse darf man diese doch nur als die Begleiterscheinungen eines sehr verwickelten Problems betrachten, das noch lange nicht gelöst ist.

Wie aber wird die Lösung sein? — Das ist schwer vorauszusagen. Nur so viel läßt sich konstatieren, daß der Kampf zwischen denen, die wollen, daß Spanien ein mittelalterliches Land bleibe, und denen, die das Volk zu einem modernen machen wollen, daß dieser Kampf andauert und sich zugunsten der letzteren entscheiden zu wollen scheint. Besteht in Spanien auch noch kein wirklicher Konstitutionalismus und kein wirkliches Parlamentarismus, so ist man doch im Begriff, ihnen Eingang zu verschaffen.

Die spanischen Sozialisten haben natürlich ein ganz besonderes Interesse daran, daß dies recht bald geschehe. Wird doch durch dieser politischen Kämpfe die Aufmerksamkeit des Proletariats abgelenkt und das Wirtschaftsleben des Volkes gehemmt, also auch das Feld für die Entfaltung der sozialistischen Aktion verperzt. Die spanische Sozialdemokratie erscheint ein wahrhaft konstitutionelles und demokratisches System als Durch- und Ubergangsstadium, um dann den Kampf gegen alle ihre Feinde und gegen alle Attentate auf das Proletariat aufnehmen zu können: Konservative wie Liberale, Streikmorde wie Angriffe auf die Preß- und Organisationsfreiheit. Erscheint die Entwicklung denen, die sie miterleben, auch zu langsam, so sagen sie sich doch, daß solche Probleme eben nicht plötzlich und unermittelt gelöst werden können und daß trotz alledem der Tag nicht ausbleiben kann, da die internationale Sozialdemokratie ihre volle revolutionäre Kraft zu entfalten vermag. —

## Deutsches Reich.

### Koloniale Zentrumsmodelle.

Die „Tägliche Rundschau“ setzt heute ihre Enthüllungen über die kolonialen Zentrumsmodelle fort. Sie konstatiert, daß am 21. März 1904 der Bezirksleiter Schmidt im Abgeordnetenhaus mit dem Prinzen Arenberg eine Unterredung gehabt habe. Bei dieser Unterredung habe Schmidt den Prinzen Arenberg darauf hingewiesen, daß die gegen ihn von den Missionaren erhobenen Anschuldigungen durchaus grundlos seien. Schmidt habe ferner gedroht, daß er die ganze Angelegenheit der Öffentlichkeit übergeben werde. Prinz Arenberg habe ihn jedoch gebeten, dies nicht zu tun. Wenn er über die ganze Angelegenheit Schweigen beobachte, so würde er, Prinz Arenberg, mit dem Zentrum hinter der Logobahnvorlage stehen. Bezirksleiter Schmidt habe vorläufig eingewilligt, von einer Veröffentlichung der Angelegenheit Abstand zu nehmen; er habe sich jedoch vorbehalten, bei event. späteren Angriffen in der Öffentlichkeit auf die Angelegenheit zurückzukommen. Kurze Zeit nach dieser Unterredung sei die **Bahnvorlage mit Hilfe des Zentrums bewilligt gewesen!**

Diese Feststellung beweist zwar nicht, daß die Anschuldigungen gegen den Bezirksleiter Schmidt unbegründet waren, wohl aber, daß das Zentrum schon seit langer Zeit die schlimmste koloniale Vogelwirtschaft betrieben hat! —

### Nationalliberale Kolonialphantasieen.

In der „Köln. Volkszeitung“ befindet sich folgender Bericht über einen Teil der Verhandlungen der Budgetkommission, der einen vertraulichen Charakter tragen sollte und deshalb von der übrigen Presse nicht erwähnt worden war:

Abgeordneter Erzberger warnte vor gewissen abenteuerlichen Kolonialplänen, die, wie ihm bekannt sei, von Kolonialschwärmern gehegt würden. Es handele sich um Internierungsfragen und um die Aufstellung von Kolonien fremder Länder. Solche Pläne müßten uns mit anderen Staaten, in erster Linie mit Spanien und Portugal und dem hinter beiden stehenden England, in kriegerische Verwickelungen bringen. Es schwebte ihm ein ganz bestimmter Fall vor, und er fragte an, ob im Auswärtigen Amt nichts von solchen Plänen bekannt sei. Man habe ihm auch den Namen eines nationalliberalen Abgeordneten und Mitgliedes der Budgetkommission genannt, der hinter einem solchen Plane stehe. Als darauf von allen Seiten gerufen wurde: Namen nennen! erklärte Abg. Erzberger: „Es ist mir mitgeteilt worden, daß der nationalliberale Abg. Semler im Jahre 1904 einem Hamburger Kaufmann namens Görne, der 15 Jahre lang in den deutschen Kolonien gelebt hat, das Anerbieten gemacht haben soll, sich in Fernando Po anzusiedeln, mit dem ihm von der Deutschen Bank vorgestredten Gelde im Betrage von rund 200 000 M. eine Farm zu gründen, Wasserleitungen zu bauen und alle verkehrstechnischen Einrichtungen zu schaffen. Dann solle er einen Streit mit der dortigen Vertretung der spanischen Regierung herbeiführen und einen Putsch versuchen. Darum werde die deutsche Regierung, die sofort nach seiner Ansiedelung einen Konsul in Fernando Po anstellen werde, sich zu diplomatischen und eventuellen kriegerischen Maßnahmen veranlaßt sehen. Görne habe dieses Anerbieten abgelehnt. Der Kolonialdirektor Dernburg hatte die Mitteilungen des Abgeordneten Erzberger mit dem Zwischenruf unterbrochen, das habe man ihm wohl „am 1. April“ erzählt. Abgeordneter Erzberger erklärte, die Sache sei ihm zu ernst, als daß er sie mit Witz für abgetan betrachten könne. Der Kolonialdirektor behauptete dann, von der Sache nichts zu wissen. Der Junge Kaufmann Görne sei nicht glaubwürdig, weil gegen ihn eine Untersuchung auf seine Zurechnungsfähigkeit eingeleitet sei. Abg. Semler erwiderte in gereizter Tone; er gab zu, mit Görne eine Unterredung in jenem Jahre gehabt zu haben. Er könne sich aber nicht mehr an die Einzelheiten erinnern.“

Herrn Semler und seinen Leuten wäre ein solch kolonialer Abenteuer schon zuzutrauen! —

### Die Verurteilung des Genossen Hauth.

Neber die gestern gemeldete Verurteilung des Genossen Hauth geht und folgende Schilderung des Tatbestandes auf Grund der Verhandlung zu:

Der Angeklagte Emil Hauth hatte vor mehr als 12 Jahren seiner Militärpflicht als Lehrer genügt (zehn Wochen). Dann legte er sein Amt nieder, weil ihm die Maßregelung seiner sozialistischen und atheistischen Aeußerungen wegen

süß war, und ging nach Zürich. Hier erhielt er nun die Aufforderung der deutschen Militärbehörde, zwei Jahre abzüglich seiner zehn Wochen nachzubienen, da nun die Vergünstigung für Lehrer in seinem Falle nicht mehr in Betracht komme. Hauth war anderer Meinung, stellte sich nicht und wurde in contumaciam zu tausend Mark Geldstrafe verurteilt. Er bezahlte schließlich diese Summe und hielt damit seine Militärpflicht ein für allemal abgetan. Harmlos kam er daher noch mehr als 12 Jahren nach Deutschland und war bereits eine Weile hier tätig, da wurde er am 19. November verhaftet, eingeliefert und in Militärarrest genommen. Heute, Freitag, vormittag, wurde er in einer hier abgehaltenen Sitzung des Karlsruher Kriegsgerichts der Fahnenflucht schuldig befunden und zu sieben Monaten Festung sowie Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenhandbuchs verurteilt. Das Kontumazurteil, das nach militärischer Auffassung nur ein einstweiliges ist, um Konfiskation zurückgelassenen Vermögens zu ermöglichen und so einen Druck auf den Abwesenden auszuüben, wurde aufgehoben, was in praxi aber keineswegs bedeutet, daß der Verurteilte jene Summe wieder erhält. Das gesetzliche Minimum wäre sechs Monate Festung gewesen. In Rücksicht auf das jugendliche Alter, in dem das Delikt begangen wurde, sowie auf einige, als mildernd angesehene Umstände ging das Gericht insofern nur wenig über das Minimum hinaus, ohne von dem Antrag des Anklagevertreters abzuweichen, indem es die Unterjurungshaft, fast drei Wochen, voll auf die ausgesprochene Strafe anrechnete.

Danach erhellt klar, daß Hauth zu Unrecht, wider Gesetz und Recht verurteilt ist. Es gibt kein Gesetz, das eine „einstweilige Verurteilung in contumaciam“ oder das Recht eines Militärgerichts anerkennt, solch „einstweiliges Urteil“ aufzuheben. Selbst wenn Hauth Fahnenflucht begangen hätte, wäre nach dem gestern von uns Dargelegten eine nochmalige Verurteilung unzulässig, da sie durch die wegen derselben Tat erkannten Geldstrafe geführt wäre. Nach dem vortehend geschilderten Tatbestand hat aber Hauth keineswegs Fahnenflucht begangen. Erst in Zürich erhielt er die Aufforderung, nachzubienen: er hatte sich daher nicht unerlaubt entfernt, um sich seiner gesetzlichen Verpflichtung zum Dienst dauernd zu entziehen.

Es ist also dem Genossen Hauth ein schweres Unrecht durch die Verurteilung und, soviel ersichtlich, auch durch die Einlieferung zugefügt. Er hat seiner damaligen Militärpflicht voll genügt. Als Militärgefangener ist ja Hauth außerordentlich in der Wahrnehmung seiner Rechte gehindert. Dennoch gelingt es ihm hoffentlich, die Umföhung des ungerechten Urteils und der unberechtigten nachträglichen Einlieferung zu erwirken. Die Klarheit der ungeheuerlichen Rechtsverletzung sollte die Militärbehörde selbst zu schleuniger Remedur veranlassen. —

### Eine Postkarte.

Vor einiger Zeit über die Erschießung des Arbeiters Berndgen in Köln-Bickendorf durch den Schuymann Weis berichtet und uns eingehend mit der Einstellung des Verfahrens gegen den Schuymann und im weiteren mit dem Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft befaßt. Nach dem Erscheinen unseres Artikels und mehrerer ähnlicher Artikel in unserem Kölner Wiederblatt wurde — vielleicht durch „höhere“ Anordnung — das Verfahren gegen den Schuymann wieder aufgenommen, und jetzt hat sich das Schwurgericht in Köln mit der Angelegenheit befaßt. Der Schuymann Weis war angefaßt, den Arbeiter Berndgen vorsätzlich mittels Revolvers zu Tode verlegt zu haben.

Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Schuymanns, weil das Gericht dem Kollegen des Angeklagten, dem Schuymann Reichtor, und dem Angeklagten selber mehr glaubte als den fünf Familienangehörigen, die sich in des Getöteten nächster Nähe befunden hatten und die auf das bestimmteste und übereinstimmend bezeugten, daß die drei Schüsse nicht bei dem Mergen mit dem Schuymann „durch Unglück“ losgegangen seien, sondern daß sich der angeklagte Schuymann, als der von ihm schwer mißhandelte und schon zweimal geschlossene Revolver hingefallen sei, auf den am Boden liegenden Schwymer verlegten gekniet und ihm eine dritte Kugel in den Leib gejagt habe. Keimlich wie die vierzehn- bis achtzehnjährigen Söhne des Erschossenen, dessen neunzehnjährige Tochter und dessen Ehefrau, die drei letzteren unter Eid, hatte auch ein Schloffer Kamann ausgesagt, der der Sohn eines Militärbeamten ist. Nachher aber widerrief dieser Kamann und behauptete, alles sei Phantasie gewesen, er habe nichts selbst gesehen, sondern nur aus der Entfernung die drei Schüsse gehört. Zu Bekannten hat dieser Kamann erzählt, ein Freund des angeklagten Schuymanns sei bei seinen Eltern gewesen, und diese hätten ihn beeinflussen wollen, seine Aussagen zurückzunehmen.

Als Beweisstücke dienten bei der Beweisaufnahme auch der Revolver des Schuymanns und die durchgeschossenen Kleider des Getöteten. Es ergab sich, daß sich der Revolver nicht mehr im ursprünglichen Zustande befand und daß die Kleider erst nach Wochen von der Staatsanwaltschaft abgeholt worden waren. Die Angehörigen hatten sie zuerst tagelang liegen lassen, dann aber, als sie nicht abgeholt wurden und weil sie infolge der auf die Verhandlungen und die Schuywunden in den Unterleib zurückzuführenden Darmentleerungen einen unerträglichen Geruch verbreiteten, lange in Soda gesteckt und viermal gewaschen. Diese „Beweisstücke“ ließ die Staatsanwaltschaft nachher — mikroskopisch untersuchen. Die erste Vernehmung des Schuymanns Weis, der den Mann erschossen hat, geschah durch — einen anderen Schuymann, einen Kollegen, seinesgleichen!! Er befand sich die meiste Zeit auf freiem Fuß.

In der Schwurgerichtsverhandlung standen die fünf Angehörigen des Berndgen, die Witwe in hochschwangerem Zustande, ganz allein da, um die Sache des Getöteten zu führen gegen eine Anzahl polizeilicher Beumündbözgen, gegen einzelne Geschworene und gegen die drei Verteidiger des angeklagten Schuymanns: nämlich zwei der geschicktesten Kölner Advokaten und — den Staatsanwalt, die sie ständig mit Kreuz- und Querfragen überhäufte! Ein Herr, der schon lange Jahre berufsmäßig den Gerichtsverhandlungen beizwohnt, erklärte, eine solche Verhandlung habe er noch nie erlebt.

Für die Erschießung des Berndgen, eines 45jährigen Mannes, dem von allen Seiten nur Gutes nachgesagt wurde, hätte es nur eine Erklärung geben können: Berndgen hatte, als ihn der ihm persönlich bekannte Schuymann mißhandelte, gesagt: „Ist das der Dank dafür, daß ich dich vor dem Justizhaus bewahrt habe?“ Das Gericht ist dem Sinn dieser geheimnisvollen Worte, die in der Tat einen Wutanfall oder einen Raubakt von Seiten des Schuymanns hätten erklären können, nicht in der erforderlichen Art auf den Grund gegangen, obwohl die Gelegenheit dazu geboten war. — In Köln herrscht über diese Schwurgerichtsverhandlung mit ihren vielen eigenartigen Einzelheiten förmliche Erbitterung. Es hat sich auch hier wieder gezeigt, wie wertlos unsere preussischen Schwurgerichte in ihrer heutigen Zusammensetzung sind: Diese angeblichen „Volksgerichte“ bestehen durchweg aus siebenmal gefiechten Angehörigen der besitzenden Klasse. —

### Manierte Scharfmacher.

Der Spruch der Hamburger Richter im Geheimbundprozess gegen die angeklagten Letten ist eine derbe Blamage jener deutschen Befehlshaber der russischen Pogrombanditen, die nicht genug gegen die in Deutschland zuhause sitzenden Bürger Rußlands hegen können. Die Presse dieser Richtung konnte über die Untaten der Verhafteten nicht genug Schauererschrecken bringen; daß sie Bomben fabrizierten, Dynamit schmuggelten, stand bombenfest und ein Blatt verführte damals ernsthaft, daß diese Uebelthäter soviel Dynamit in ihren Schlafzimmern aufgespeichert hätten, daß man ganz Hamburg damit hätte in die Luft sprengen können.

Man vergleiche mit diesen frechen Erfindungen die Feststellungen des Prozesses. Man hat eine Vereinigung von Landsleuten vor sich, die gemeinsame Befehlsgebung, gemeinsame Empörung wider die Schandtat des Antutenregiments zusammenführte, und deren Tätigkeit sich darauf beschränkte, Flüchtlingen aus dem Vaterlande mit Raub und Tat beizustehen, den in der Heimat Leidenden Unterstützungen und Waffen zur Selbstverteidigung zu liefern. Daß eine solche Vereinigung, auf Grund der miserablen deutschen Vereinsgesetze und der bedauerlichen anovweissenden Auslegung, die der Geheimbundsparagraph seit langem gefunden hat, überhaupt für einen Geheimbund erklärt werden konnte, ist traurig genug.

Dafür sind aber die anderen Seiten des Prozesses um so erfreulicher. Die Blamage der deutschen Rechtspflege ist nicht die einzige. Der Prozeß bedeutet auch eine flüchtige Darlegung für die baltischen Barone. Die Darstellungen über die Verhältnisse in den Ostseeprovinzen, die die Verteidigung geben konnte, war ein an den Pranger stellen baltischer Ebelinge. Staatsanwalt und Gericht haben sich dem auch ausdrücklich gegen die Rolle der Schlichter dieser Mörder verwehrt, indem sie die Beweggründe der Angeklagten anerkennende Würdigung widerfahren ließen.

Der Staatsanwalt erwiderte, wie wir zur Ergänzung unseres gestrigen Berichtes noch anführen wollen, dem Genossen Liebkecht, er wolle die Wichtigkeit des von ihm über die Vorgänge in den Ostseeprovinzen vorgetragenen Materials hier nicht anzuweisen. Er verkenne nicht, daß die Angeklagten aus ganz außergewöhnlichen Verhältnissen heraus zu beurteilen seien. Sie ständen im Dienste einer Idee, über die hier nicht abgeteilt werden solle. Er gebe dem Gerichtshof anheim, all das vom Verteidiger geltend gemachte zu berücksichtigen und den Angeklagten die Milde des Gerichts angedeihen zu lassen.

Damit ließ der Staatsanwalt seine Strafanträge gewissermaßen selbst fallen.

Die Sache wurde überhaupt vom Gericht und Staatsanwalt in so sachlicher Weise und mit so vornehmer Befassung behandelt, daß es wirklich Anerkennung und Hervorhebung verdient. Es war eine Dase in der Wüste unserer Klassenjustiz. —

### Der Wettlauf um die Gunst der Arbeiter.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung, das Blatt der Gruben- und Hüttenbarone, berichtet über die von den Nationalliberalen im Industriegebiet eingeleitete Parteitätigkeit. Mit besonderem Nachdruck hebt das Blatt hervor:

„Unter dem Sieben von der nationalliberalen Partei für den Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen-Witten angelegten Parteisekretären, von denen jeder einen bestimmten Bezirk zugewiesen erhält, sind vier dem Arbeiterhande entnommen. Drei gehören gewerkschaftlichen Organisationen an. Die Parteisekretäre treten am 1. Januar offiziell in Tätigkeit.“

Die rheinisch-westfälischen Nationalliberalen sind Scharfmacher ärgster Sorte, und insbesondere im Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen ist dieser Scharfmachergeist zu Hause. Gehört doch der seitdem bekannte Generaldirektor Kirdorf zu den führenden Persönlichkeiten der Nationalliberalen in diesem Kreise, derselbe Mann, der den Standpunkt vom „Herrn im Hause“ in allerhöchster Form vertritt und der noch voriges Jahr verkündete, daß die christlichen Gewerkschaften schlimmer seien wie die sozialdemokratischen. Und diese Nationalliberalen stellen vier Arbeiter, darunter drei gewerkschaftlich organisierte, als Parteisekretäre an. Wunderbar, höchst wunderbar!

Auch die „Essener Volkszeitung“ findet das Verhalten der Nationalliberalen merkwürdig. Sie will erfahren haben, daß die Nationalliberalen in Bochum-Gelsenkirchen beabsichtigen, dort einen Arbeiterkandidaten aufzustellen, wozu das Essener Zentrumsblatt bemerkt:

„Wenn die nationalliberale Großindustrie zwei Jahre lang sieben Parteisekretäre besoldet und daneben die nicht zu knapp bemessenen sächlichen Unkosten trägt, dann führt sie etwas anderes im Schilde, als lediglich einen nichtsozialdemokratischen Arbeiterkandidaten in den Reichstag zu bringen. Die Zentrums-partei hat gegenüber diesen Vorgängen die dringendste Veranlassung, die Augen offen zu halten.“

Natürlich fürzen sich die Nationalliberalen nicht aus Liebe zu den Arbeitern in solche Kosten und Mühen. Sie hoffen durch die Arbeiterkandidatur und durch die Arbeiter, die sie zu Parteisekretären machen, auf die proletarische Wählererschaft zu wirken und den Wahlkreis Bochum so für sich einzuhelfen. Die proletarische Solidarität der unaufgeklärten Masse soll dem kapitalistischen Interesse dienlich gemacht werden. Der „Arbeiterkandidat“ präsentiert sich im Wahlkampf als der Vertreter der Arbeiterfrage, um dann als Abgeordneter vor den Kartten der Arbeiterunde und Scharfmacher gespannt zu werden.

Die Nationalliberalen haben von den Ultramontanen gelernt, die mit den christlichen Gewerkschaften verknüpft haben, die Arbeiter einzufangen, und die dann durch ihre „Arbeitervertreter“ in der Art der Krust, Giesberts usw. das Zentrum dem Volke als die Partei der sozialen Gerechtigkeit preisen lassen. Diese Kräfte mögen bei der unaufgeklärtheit weiter Arbeitermassen hier und da noch bis zu einem gewissen Grade Erfolg haben, den Fortschritt der klaffenbewußten Arbeiterbewegung werden solche Nohhäuscherpraktiken nicht zu hindern vermögen.

### Aufreizung zu Gewalttätigkeiten.

Am Freitag hob das Reichsgericht das auffassende gegen Frauböse, Müller und Müller gefällte Urteil des Landgerichts Berlin I auf, über das wir am 27. Mai berichtet haben. Am 26. Mai wurde wegen öffentlicher Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetz oder rechtsgültige Verordnungen (§§ 110 und 111 Str.-G.-B.) und Anreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten gegen einander verurteilt: der Tuchmacher Paul Frauböse zu neun Monaten, der Hutmacher Fritz Müller zu drei Monaten und der Rauer Wilhelm Müller zu vier Monaten Gefängnis. Müller bezog sich nach der Schilderung des Urteils als verantwortlicher Redakteur des anarchischen Wochenblattes „Der Revolutionär“. Er ließ aber die für die Redaktion bestimmten Briefe an Frauböse senden, da er selbst nur in Schlafstelle wohnte. In einem Räume der Frauböseschen Wohnung wurde die gesamte Redaktions- und Expeditionsarbeit besorgt. Frauböse hat die Adressen geschrieben und die Nummern des Blattes in Palette gepackt. Deshalb hat ihn das Gericht als Mittäter angesehen. Inzimitiert waren zwei Nummern aus dem Anfang dieses Jahres. Der erste Artikel erschien am 13. Januar d. J. und war von Müller verfaßt, der unter dem Pseudonym Seemüller schreibt. Die Ueberschrift dieses Artikels lautete: Unser Verhalten bei den Wahlrechtsdemonstrationen. Der Schluß des Artikels klang dahin aus: „Unsere Arbeiterpolitiker (nämlich die Sozialdemokraten) sind doch rechte Nindviecher“. In diesem Artikel wird nach Ansicht des Gerichts zu Gewalttätigkeiten angereizt. Der zweite Artikel erschien am 20. Januar und bezog sich auf den Jahresriag des Bogtums der russischen Revolution. Dieser Artikel ist dem Angeklagten Müller angeblich anonym zugegangen. Nach den Feststellungen des Landgerichts sollen in diesem Artikel die arbeitenden Klassen den Wählgängern und Schmarozern gegenübergestellt; kein Frieden und keine Versöhnung dürfe es mehr zwischen ihnen geben. Das Gericht hat ferner angenommen, daß nicht nur von Frauböse in dem Artikel die Rede sei, sondern daß er

sch auch auf Deutschland beziehe. In diesem Artikel wurde der Tatbestand des § 110, 111 und 130 gefunden. — Alle drei Angeklagten hatten Revision eingelegt; der Angeklagte Frauböse war selbst erschienen und begründete in längerem Vortrag das Rechtsmittel. — Der Reichsanwalt beantragte die Aufhebung des Urteils. Bedenklich sei die Feststellung, daß Müller sich durch die Abfassung resp. Einbringung des einen Artikels an der Verbreitung mitschuldig gemacht habe. Durch den § 110 würden in erster Linie Buchhändler, Kolportage usw. getroffen, und die Verfasser könnten nur als Gehilfen oder Assistenten in Frage kommen. Im übrigen sei der Tatbestand des § 111 nicht ausreichend festgestellt und zu Unrecht Idealkonkurrenz zwischen § 110 und 111 angenommen worden. — Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Mit den Ausführungen des Reichsanwalts erklärte sich das Reichsgericht im wesentlichen einverstanden. Nur präziserte es nicht der Ansicht bei, daß der Verfasser nicht als Verbreiter anzusehen sei. Wer nichts weiter tue als einen Artikel zu verfassen, könne allerdings nicht nach § 111 verurteilt werden; wenn er aber mehr tue — und das sei hier gegen Müller festgestellt, nämlich, daß er den Artikel eingefandt habe in der Absicht, ihn zum Druck gelangen zu lassen —, dann könnte er zweifellos als Mittäter angesehen werden.

Demnach ist das Urteil im wesentlichen aus mehr formalen Verstößen aufgehoben. Nicht mehr als diese verstößt die Feststellung, daß durch Schimpfereien auf Sozialdemokraten oder durch Angriffe gegen Nütziggänger und Schmarotzer verschiedene Klassen der Bevölkerung in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Gewalttätigkeiten angereizt seien. Weder Schmarotzer und Nütziggänger noch Sozialdemokraten sind eine Klasse der Bevölkerung. Den tatsächlichen Verhältnissen schlägt keiner vollends ins Gesicht, daß Sozialdemokraten sich durch Schimpfereien, wie sie Anarchisten und „Ordnungsleute“ tagtäglich erdulden, zu Gewalttätigkeiten reizen lassen. Mit Recht haben andere Gerichte solche „Feststellungen“ als den tatsächlichen Verhältnissen widersprechend abgelehnt. Willigt man aber die vom Landgericht I aufgestellte entgegengelegte weltfremde Ansicht, so ist schlechterdings kein Grund abzusehen, warum denn gerade anarchistische und nicht Blätter vom Schlage der „Post“ und dergleichen, die von über Schimpfereien und Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie überfliegen, nicht verurteilt, ja nicht einmal angeklagt werden. Klarlich wird die falsche rechtliche Beurteilung durch die zutreffende Annahme, der Klassenanziehungsparagraph, der „Revolutionparagraph“, wie ihn der Abg. Vorzja nannte, verbannt lediglich politischen Erwägungen seine Entstehung und könne deshalb lediglich aus parteipolitischen Gründen in Bewegung gesetzt werden und sich nur gegen die Parteien wenden, deren Richtung der herrschenden Klasse nicht behagt. Der § 130 des Strafgesetzbuches ist der Tendenzparagraph in schärfster Weise. — Warten wir ab, ob nun endlich auch das Berliner Gericht seine Unanwendbarkeit auf die zur Anklage gezogenen Fälle zugeben wird.

#### Die Zustände im südwesafrikanischen Expeditionskorps.

In Nr. 141 des „Vorwärts“ vom 21. Juni hatten wir im Anschluß an eine Reihe von Klagen über schwere Mißstände, unter denen nach Nachrichten aus den Reihen in Afrika kämpfender Soldaten diese zu leiden haben, amtl. Auskunft über die an die Defensivität gebrachten Zustände in Südwesafrika gefordert. Die von uns zum Neben angeforderten „Nordd. Allg. Zig.“ und „Reichsanzeiger“ haben bis heute noch kein Sternenscheinwort zur Klärung gebracht. Dem Reichstag ist zwar die famose Fernburgische Denkschrift über die Größe des in Südwesafrika vermeintlich investierten deutschen Kapitals zugegangen. Aber nicht eine Zeile über die in die Defensivität gebrachten Klagen der Soldaten, die einen in Afrika kämpfenden Soldaten zu dem Verleumdungsbild:

„Das eine ist sicher, wer von Südwesafrika heimkommt, der kommt als Sozialdemokrat heim.“

ist den Reichstagsboten zugegangen. Ist denn die Reichstagsmehrheit nur zur Verwilligung von Hunderten von Millionen aus der Tasche der arbeitenden Klasse, aber nicht zur Kenntnisnahme der Leiden der einfachen Mannschaften da? Sind etwa auch diese Leiden nur eine „preussische“ Angelegenheit? Aufklärung, volle Aufklärung ist dringend notwendig. Und, da die Regierung eine Klarstellung nicht vorgenommen hat, so möchten wir zu einer solchen Klarstellung nach Möglichkeit beitragen. Einen Weg hierfür hat uns die Staatsanwaltschaft gezeigt. Sie hat unseren verantwortlichen Kollegen vom Gericht zwecks Erhebung einer Anklage wegen vermeintlicher Verleumdung der Verwaltung verneinen lassen. Genosse Weber hat den Antrag des Beweises dafür, wie die Zustände in Südwesafrika tatsächlich liegen, sich für die Hauptverhandlung vorbehalten. Wir ersuchen Genossen, die Kenntnis von der Art der Behandlung deutscher Soldaten in Südwesafrika, insbesondere auch über die Art der Liebesgabenverteilung haben, uns die Beweismittel hierfür (z. B. Briefe) übermitteln zu wollen. Daß wir Zeugen, die noch in Dienst sind oder nicht als Zeugen benannt sein wollen, nicht nennen werden, ist selbstverständlich. Aber auch Briefe, die von solchen Zeugen geschrieben sind, ersuchen wir uns zustellen zu wollen, ohne daß die Briefschreiber genannt werden, werden wir dann die Postfächer unter Beweis stellen. Es gilt ein möglichst umfangreiches Bild über die wirtlichen Zustände im südwesafrikanischen Expeditionskorps vor Gericht zu entwerfen, damit Mißständen nach Möglichkeit für die Zukunft vorgebeugt wird.

#### Ausland.

##### Frankreich.

##### Die Marokkodebatte.

Paris, 6. Dezember. (Fig. Ver.)

Das Ergebnis der heutigen Verhandlung ist ziemlich befriedigend. Die Rede Bichon kann als Zeugnis dafür angesehen werden, daß sich die Regierung ihrer Verantwortung bewußt geworden ist und daß sie nichts unternehmen will, was zu einem Konflikt mit einer der Signatarmächte von Algerias Anlaß geben könnte. Die Note, in der Frankreich und Spanien den anderen Regierungen ihren Aktionsplan bekannt gegeben haben, hat bei ihnen keine Einwendung hervorgerufen. Die beiden intervenierenden Staaten sagen zu, die Landung nur in dringendem Notfall auszuführen zu wollen. Als deren Zweck wird ausdrücklich die Vorbereitung zur Erfüllung des von der Konferenz erteilten internationalen Mandats bezeichnet. Die Souveränität des Sultans soll vollkommen gewahrt werden. Die zwei Mächte wollen nur die in Algerias beschlossene Organisation der unter europäischen Offizieren stehenden Polizei sichern. —

Bichon hat mit seiner Rede einen nicht unbewerteten Erfolg errungen. Er sprach sachlich, klar und ohne die Mägen, mit denen die Leiter der auswärtigen Politik in den verschiedenen Ländern ihre staatsmännische Weisheit in mystischem Glanze leuchten lassen wollen. Dabei war seine Aufgabe nicht leicht. Der französische Aktion in Tanger liegen zwei Motive zugrunde. Einerseits beruft sich Frankreich auf die Unsicherheit in dieser Stadt und auf die Uebergriffe Raifulus, andererseits hat Bichon neulich darauf hingewiesen, Frankreich müsse die bei fortschreitender Anarchie mögliche Intervention einer fremden „Macht“ verhindern. Damit ist natürlich Deutschland gemeint. Die französische Diplomatie war somit in der sonderbaren Lage, Deutschlands Zustimmung zu einer Aktion zu verlangen, deren Ursache das Mißtrauen gegen Deutschland selbst bildete!

Aber wird diese nicht unbedenkliche Situation voraussichtlich eine alle Teile befriedigende Lösung finden, und man

darf vielleicht gar erwarten, vom ganzen leidigen Marokkoproblem einige Zeit nichts mehr zu hören. Daß die Völker eine Regierung nicht ertragen würden, die sie um Marokkos willen in einen Krieg stürzen wollte, hat man wohl hüben wie drüben begriffen, und auch die deutsche Diplomatie wird hoffentlich verstehen, daß sie die Fehler der letzten Jahre nicht wiederholen darf. Sie hat übrigens auch gar keinen Grund, sich über eine Aktion aufzuregen, die eigentlich durch ihre unnütigen Kosten die französischen Steuerzahler am empfindlichsten trifft; denn zu der Viertelmilliarde, die der Marokkorummel Frankreich schon im vorigen Jahre gekostet hat, kommen jetzt noch etliche weitere Millionen, und die Kapitalisten der mit der Armee- und Marineverwaltung in Geschäftsbeziehungen stehenden Industrien sehen neue Profite vorant.

Daß die Regierung der Kammer außer bei den Sozialisten keinen ernstlichen Kritiker und Gegner gefunden hat, kann niemand wundernehmen, der die Zusammenhänge der bürgerlichen Politik mit den kapitalistischen Interessen und andererseits die Psychologie des Kleinbürgertums ins Auge faßt. Mit Ausnahme von Jaurès' Rede war — nebenbei bemerkt — die geführte Debatte auch ganz uninteressant und unbedeutend, so daß den übrigen Rednern (Boni Castellane, Hubert, Deschanel usw.) kein Unrecht geschieht, wenn wir nur aus der Rede Jaurès' im folgenden die beachtenswertesten Sätze wiedergeben, in denen er die deutsche Politik charakterisierte:

„Ich habe von unmittelbaren Gefahren gesprochen, die das marokkanische Problem in sich birgt. Lassen Sie mich Ihnen sagen, daß niemals die Welt die Weisheit aller Völker, die Weisheit aller so nötig gehabt hat. Deutschland ist rätselhaft, verdußert und empfindlich. Es hat in der Geschichte seiner großen idealistischen Bewegungen viel Leid erfahren. Es hat die Reformation geschaffen. Die Reformation hat es zerrissen und dem 30jährigen Kriege preisgegeben. Durch den Mund seiner Denker hat es zu erzt die französische Revolution begrüßt. Die Bewegung und das Ueberwachen der vom Jägar bezwungenen und gezähmten Revolution hat für Deutschland neue Invasoren zur Folge gehabt. Da warf es sich der realistischen Politik, der Politik der Gewalt, in die Arme, und von der brutalen Gewalt, von der Gewalt von Eisen und Feuer forderte es endlich die Durchsetzung seiner Einheit. Aber es hat sich unter allen Völkern Europas als letzte konstituiert, es nahm die Gewalt zu Hilfe in einer Welt, die der Gedanke der französischen Revolution bereits mit der Idee des Rechts durchdrungen hatte, und die Wunden, die es sich zugefügt hat, waren viel tiefer, wurden schmerzlicher empfunden als jene, die die haltlosen Völker vor der revolutionären Verfindigung des Menschenrechts und des Rechts der Nationen einander zufügten. . . . Daher stammt das dumpfe Mißbehagen, das der Aufstieg des militärischen Deutschland über Europa gebräut hat. Zur gleichen Zeit, in der Aera der großartigen Expansion seiner industriellen und wirtschaftlichen Kräfte fand Deutschland die Welt schon besetzt. So gruppierten sich rings um dieses Land Mikronen und Rivalität. Nun belauert es empfindlich, unruhig, düster alle Ereignisse, ungewiß, ob daraus keine Konflikte entstehen werden, ungewiß, ob die unverantwortliche Gewalt, die es regiert, nicht plötzlich die Schwierigkeiten verschärfen werde. Augenblicklich, in der jetzigen Stunde, kämpft die öffentliche Meinung Deutschlands mit dieser Angst. Es wäre der schwerste Fehler, es wäre der größte Wahnsinn: beunruhigten Regierungen den Vorwand zu — nein, ich spreche nicht von Gewalttaten — aber zu beschweren, zum Schamollen zu geben. Wir haben — so war wenigstens die Meinung — eine solche Periode des Unbehagens durchgemacht. Es sind Fehler von beiden Seiten gemacht worden: Unklugheit und Nachlässigkeit war auf unserer Seite, Brutalität auf der anderen. Ein Konflikt schien zu drohen. Er wurde durch die Konferenz beigelegt, unter der Bedingung, daß die einen wie die anderen sich an diese halten und nicht versuchen, die gegenseitigen Konzeptionen zu vermindern oder zu verstärken. . . .“

#### Amerika.

Roosevelts Haltung gegenüber Japan hat in weiten Kreisen einen Sturm des Unwillens hervorgerufen. Fast die ganze Presse nimmt gegen ihn Stellung und kritisiert die betreffenden Stellen in seiner Vorrede sehr scharf. Viele im politischen Leben stehende Männer sprechen sich unumwunden dahin aus, daß der Präsident kein Recht habe, Kalkifornien vorzuschreiben zu machen, wenn dieser Staat sich weigere, den japanischen Zutritt zu den Schulen der Weißen zu gewähren. Der „New York Herald“ sagt, Japan begebe einen großen Verrückten, wenn es Roosevelts Ansicht als die Meinung der amerikanischen Nation betrachte. In einem Streite Japans mit Kalkifornien, so heißt es weiter, stehen alle Staaten der Union auf Seite Kalkiforniens, ganz gleichgültig, ob Japan im Rechte sei oder nicht! Es erregt das höchste Befremden aller Bürger, zu sehen, daß ihr Präsident öffentlich Partei für Japan nehme.

In den Staaten am Stillen Ocean, wo Japaner zu Tausenden leben und nirgends gern gesehen sind, ist die Entrüstung über Roosevelts am größten. In Alder, einem Orte im Staate Washington, wurden die Japaner am Mittwoch von einem Badehause mit Gewalt vertrieben. —

Der Amerikaner betrachtet die Japaner ebensowenig als vollwertig und gleichberechtigt wie die Chinesen und die Neger; er verkehrt nicht mit ihnen und will sie nicht bilden in den Schulen noch in anderen öffentlichen Instituten der Weißen. Dagegen empört sich natürlich das Selbstgefühl der Japaner, und bei der wachsenden Zahl der Einwanderer aus Japan nach Kalkifornien und den Nachbarstaaten entschieden leicht Schwierigkeiten wie gegenwärtig der Konflikt wegen der Schulfrage. Die arbeitende Bevölkerung, besonders die organisierten Arbeiter, sind gleichfalls gegen die Japaner eingenommen aus dem einfachen Grunde, weil Japaner aus dem amerikanischen Arbeitsmarkt ebenso gefährliche Konkurrenten sind wie die Chinesen.

New York, 7. Dezember. Ja bezug auf die umlaufenden Gerüchte, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Japan über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages verhandelt werde, telegraphiert der Korrespondent der „Tribune“ aus Washington, daß weder der Abschluß eines neuen Vertrages erwogen werde oder Verhandlungen über einen solchen im Gange seien, noch daß eine Verringerung des bestehenden in absehbarer Zeit wahrscheinlich sei. Es sei wohl möglich, daß Japan aus eigener Initiative Schritte tue, um die Auswanderung von Arbeitern nach den Vereinigten Staaten zu hindern und diese nach Korea und der Mandchurie abzulenkten. —

## Aus der Partei.

### Parteiliteratur.

„Der Schwinkel der kerischen Arbeiterpolitik“ von August Erdmann, Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis 75 Pf. Agitationsausgabe 35 Pf.

Die soeben unter diesem Titel herausgegebene Arbeit wendet sich unter Verfüzung reichen Tatsachenmaterials gegen die von der Zentrumsparterie und ihrer Press bis zum Ueberdruß wiederholte

Behauptung, daß es ohne das Zentrum keine Sozialpolitik geben würde, daß außerhalb des Christentums überhaupt keine Sozialpolitik möglich sei, nur auf der Grundlage der Religion der Arbeiter geholfen werden könne, nur das Zentrum wisse, was den Arbeitern not tut, und nur die Zentrumsparterie eine endgültige Lösung der Arbeiterfrage herbeiführen könne. Indem der Verfasser rücksichtslos diesen kerischen Schwinkel durch die Aufdeckung der sozialpolitischen Vergangenheit des Zentrums bloßlegt, zeigt er die wahren Beweggründe der kerischen Arbeiterfürsorge: die Arbeiter als Wähler für die beständige Klasse einzufangen und zu erhalten.

Die Broschüre ist in allen Parteibuchhandlungen vorrätig und kann durch jeden Kolporteur bezogen werden.

„Die jugendlichen Arbeiter und ihre Organisationen“ ist der Titel einer neuen Broschüre, die von dem lebhaften Förderer der süddeutschen Jugendbewegung, dem Genossen Dr. Ludwig Frank, verfaßt, soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienen ist. In kurzen Zügen schildert der Verfasser den Uebergang der handwerksmäßigen Produktion zum modernen Fabrikbetriebe, der auch die Ausbeutung der heranwachsenden Jugend in immer größerem Umfange gestattet. Zahlreiche Beispiele führt der Verfasser zur Unterstützung seiner Auffassung an. Er zeigt soeben, wie der Staat sich gezwungen sieht, Schutzgesetze gegen die schrankenlose Ausbeutung zu erlassen, und wie die Staatsorgane die Handhabung dieser Gesetze betreiben. Ein besonderes Kapitel ist der Lehrlingsfrage gewidmet und im Schlußkapitel wird die Notwendigkeit der Organisation der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge dargelegt, deren Köpfe gegen die Verdummung geschützt, in deren Herzen der Keim für künftige Klassenbewußtsein gelegt werden muß.

Der Preis der Broschüre ist 50 Pf., eine für die Massenverbreitung bestimmte Agitationsausgabe kostet 20 Pf. Zu beziehen ist die Broschüre von jeder Buchhandlung, jedem Kolporteur usw. Vereine und Gewerkschaften, die eine größere Anzahl der Agitationsausgabe beziehen wollen, mögen wegen besonderer Preisvereinbarung anfragen bei der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68.

Von „Blut und Eisen“, dem 3. Band der unter dem Sammeltitel „Kulturbilder“ herausgegebenen populären Abhandlungen aus der Kulturgeschichte, liegen bis jetzt 9 Hefte vor. Die dem Text beigegebenen zahlreichen Abbildungen erläutern die allgemein verständlich geschriebenen Darlegungen des Verfassers. Wer sich für Krieg und Militärgeschichte interessiert, wer die verderblichen Wirkungen des Krieges kennen lernen will, sollte das hochinteressante Werk abomieren. Das Werk erscheint in 50 Lieferungen. Der Preis pro Heft beträgt 20 Pf. Sämtliche Hefte von Nr. 1 an sind durch jede Buchhandlung und jeden Kolporteur zu beziehen.

Ein Dichter des Proletariats, Adolf Lepp, ist in Bzdakau gestorben. Er war Kämpfer und Poet, hat lange Jahre in den vorbersten Reihen der Arbeiterbewegung gestanden und mancherlei Verfolgungen und Strafen tapfer ertragen. Bis ihn vor Jahren Eigenbedürfnisse von der Partei schied. Ein seiner Klasse Getreuer aber ist Lepp immer geblieben. Seine dichterische Begabung entfaltete sich in der Drangsal bitteren Elends. Lepp war Zigarrenarbeiter, bis ihm die Proletarierfront, die ihm nun im 58. Lebensjahre dahingerafft hat, vor etwa Jahresfrist zwang, seinen Beruf aufzugeben und sich als Kolporteur kümmerlich durchzuschlagen. Seine Lieder und Erzählungen sprechen von den Entbehrungen und Leiden, aber auch von der Kampffreudigkeit und dem Siegesbewußtsein des Proletariats. Die sozialistische Weltanschauung erhob Lepp über sein Elend und ließ von der großen Zukunft des Proletariats einen Widerschein in seine Werke fallen. Zu Anfang der 90er Jahre erschienen im Verlage von J. H. W. Dietz zu Stuttgart ein Bündchen seiner Gedichte als Teil der Sammlung Arbeiterdichtung.

Mit dem preussischen Parteitag beschäftigte sich eine stark besuchte Parteiversammlung, in der die Parteisekretäre Labert und Droscher als Delegierte gewählt wurden. In derselben Versammlung wurde auch beschlossen, das im Reichstage gelegentlich der Kolonialdebatte zutage geförderte Material in einer Flugchrift als Agitationsmittel zu verbreiten.

Ein sozialdemokratischer Lehrerverband in Dänemark. In Kopenhagen ist kürzlich ein „Sozialdemokratischer Lehrerverband“ gegründet worden, der den Zweck hat, die sozialdemokratisch gesinnten Lehrer und Lehrerinnen Dänemarks zu gemeinsamer Arbeit für die Durchführung der das Schul- und Erziehungswesen betreffenden Forderungen des Parteiprogramms zu vereinen. Der Verband wird Versammlungen abhalten, Schriften herausgeben und durch die Presse dafür wirken, daß jene Forderungen in immer weiteren Kreisen bekannt und verstanden werden. Abteilungen des Verbandes sollen im ganzen Lande gegründet werden, namentlich auch dort, wo die Sozialdemokratie in den Stadt- oder Kirchspielsräten Vertreter hat. Vor allem will der Verband auch die sozialdemokratische Fraktion bei Gesetzesvorlagen über das Schul- und Erziehungswesen unterstützen.

Uebrigens hat die sozialdemokratische Forderungsfraction am Dienstag einen Vorschlagsentwurf über Beseitigung der Schulhinder eingekracht und in einigen Tagen wird sie Vorschläge zur Einsetzung einer parlamentarischen Kommission einreichen, die innerhalb einer bestimmten Frist ein neues Schulgesetz auszuarbeiten soll. Jetzt gilt in Dänemark teilweise noch ein Schulgesetz, das aus dem Jahre 1814 stammt, für jene Zeit allerdings sehr fortschrittlich war.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Das Amtsblatt tut's, und das Volksblatt wird bestraft. Zur Zeit, als in Bant-Wilhelmsbaven die Arbeiterschaft schwere Kämpfe mit der Monopolfirma Philipp Holzmann u. Co. auszufechten hatte, im April d. J., brachte das Wilhelmshavener Amtsblatt, das „Tageblatt“, folgende Notiz:

„Ein bisher noch nicht benutztes Mittel, um einem drohenden Ausbruch zu begegnen, hat die königliche Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. mit Erfolg angewendet. Unter den bei den Wiederherstellungarbeiten auf Bahnhof Elm beschäftigten etwa 800 kroatischen Arbeitern zeigten sich schon seit einiger Zeit die Vorzeichen eines heraufziehenden Ausstandes, dessen gegenüber sich bis dahin die ebenfalls in Elm beschäftigten deutschen und italienischen Arbeiter ablehnend, aber zum mindesten doch passiv verhalten hatten. Inzwischen, wer konnte wissen, ob dieses ablehnende Verhalten auch von Dauer sein werde. Dieser Gefahr rechtzeitig zu begegnen, ließ die Eisenbahndirektion einen leeren Wagenszug in den Bahnhof Elm einfahren und die sämtlichen Kroaten auffordern, in die Wagen einzusteigen, angeblich, um nach einer anderen Arbeitsstelle befördert zu werden. Tatsächlich aber führte der Zug die Kroaten nur einige Stationen weiter, gerade weit genug, um sie aufzuhalten zu sehen, auf die anderen Arbeiter noch einzuwirken zu können. An diesem Endziel angelangt, trat ihnen dann der Bahnhofsleiter entgegen, der an der Hand der rasch inzwischen in Ordnung gebrachten Lohnlisten jedem der kroatischen Arbeiter seinen künftigen Lohn ausgab und sie dann gehen ließ. Während aber die Kroaten noch auf dem Bahnhofsplatz standen und verblüfft über die rasche Ueberführung mit einander Klatsch pflogen, passierte schon ein Zug den Bahnhof, der ebenfalls deutsche und italienische Arbeiter als Ersatz für die Kroaten dem Bahnhof Elm zuführte.“

Unser Bantter Parteiorgan, das „Norddeutsche Volksblatt“, bemerkte hierzu, daß es die Nachricht, wenn sie nicht von einem der Regierung zur Verfügung stehenden Amtsblatt gebracht worden wäre, kaum für glaublich halten könne, und knüpfte seine Kritik ausdrücklich an die Bedingung, daß die Notiz des Wilhelmshavener „Tageblattes“ wirklich der Wahrheit entspreche. Einige Zeit darauf leitete die Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. die Beschäftigungslage ein, aber nicht gegen das „Wilhelmshavener Tagesblatt“, das die Notiz gebracht, sondern gegen das „Norddeutsche Volksblatt“, das sie kritisiert hatte. Nachdem der Termin schon einmal verlagert worden war, fand am Dienstag, 4. Dezember, vor dem Schöffengericht

gericht in Vant die Verhandlung statt. Das Gericht ging auf die der angeblich beleidigenden Kritik zugrunde liegenden Tatsachen gar nicht ein, sondern meinte in der Urteilsbegründung, ob die Sache wahr sei oder nicht, die Eisenbahndirektion als solche könne sich nicht gegen ihre Arbeiter verhalten. Die Verhandlungen fielen immer nur den betreffenden Beamten zur Last, deshalb sei es unstatthaft, gegen eine Eisenbahndirektion einen Vorwurf zu erheben und diese fühle sich also mit Recht beleidigt. Der Angeklagte, der verantwortliche Redakteur des „Volksblattes“, Genosse M e h r e, wurde zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt. Er wird gegen das sondersbare Urteil Berufung einlegen.

**Strafkonto der Presse.** Vor dem Schöffengericht Kulmbach wurde gegen den Genossen Schlegel von der „Fränkischen Volkstribüne“ verhandelt. Das Blatt hatte eine Notiz gebracht, daß der Spinnereidirektor Dornschuch seinen Arbeitern zwar freie Fahrt zur Nürnberger Ausstellung gewährte, sich aber dafür nachher durch Nichtbezahlung von Überstunden entschädigt habe. Die Angaben stammten von Arbeitern der Fabrik selbst, aber in der Verhandlung verhielten sich die Zeugen reserviert. Schlegel wurde zu sechs Tagen Gefängnis verurteilt.

**Eingekerkert** wurde am Freitag das Verfahren gegen den Genossen Rollenbühr vom „Volksblatt“ für Halle wegen angeblicher Beleidigung des ganzen Unteroffiziersstandes. Dagegen wurde am Donnerstag dem Genossen Johannes Sanow zu Halle, der als Verfasser jener inkriminierten Artikel in Anspruch genommen wird, die Anklage wegen Beleidigung der Unteroffiziere zugestellt.

## Gewerkschaftliches.

### Im Jubeljahr der Sozialpolitik.

In Kiel, Gaarden fand wieder eine jener imposanten, von Tausenden von „kaiserlichen“ Werftarbeitern überfüllten Versammlungen statt, in denen die Arbeiter der Reichswerft in letzter Zeit wiederholt gegen die sozialpolitischen Gesplogenenheiten der Werkverwaltung und des Reichsmarineamts demonstriert haben. Diesmal war Stellung zu nehmen gegen eine Maßnahme der Werkleitung, die sich direkt gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter richtete. Dem Schmied Cords war gekündigt worden, weil er in seinem Verbands zum Schriftführer gewählt worden war. Dabei war Cords seit zehn Jahren zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten auf der Werk beschäftigt gewesen, und in seinem Verband hatte er, wie er der Werkleitung selbst gelegentlich mitgeteilt hatte, ehe er zum Schriftführer ernannt worden, jahrelang als Kassierer fungiert. Von seinen direkten Vorgesetzten, bei denen sich Cords nach dem Grund seiner ihm zunächst ohne Motivierung mitgeteilten Kündigung erkundigte, wurde ihm gesagt, man sei selbst von der Maßnahme der Verwaltung aufs äußerste überrascht. Der Obermeister erklärte, er könne Cords „das beste Zeugnis ausstellen“. Etwas mehr wußte schon der Ressortingenieur. Dieser verwies ihn auf die bekannte Bestimmung der Werkordnung, die als Entlassungsgrund „sozialdemokratische Agitation“ anführt.

Der Oberwerksdirektor, Admiral v. U s e d o m, bei dem sodann Cords eine Audienz durchsah, rückte endlich völlig mit der Sprache heraus. Man wisse alles, was in den Zusammenkünften der Arbeiter vorgehe. So sei kürzlich in einer Mitgliederversammlung der Schmiede ein Unterstützungsgeld von auswärts zurückgewiesen worden mit der Motivierung, man brauche das Geld für die Lohnbewegungen am Orte. Leute, die solchermassen den Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu stören trachteten, könne er, v. U s e d o m, auf der Werk nicht brauchen. Gegen die Mitgliedschaft in der Gewerkschaft habe er nichts einzuwenden, aber die Vorstandsmitglieder seien samt und sonders Sozialdemokraten und würden auf der Werk nicht geduldet. Es bleibe bei der Kündigung. Hiermit wurde Cords kurzerhand entlassen.

Vom Verammlungsredner, dem Geschäftsführer der Kieler Metallarbeiter, Garbe, wurde gegen diesen Anschlag auf das Koalitionsrecht der Reichsarbeiter unter dem stürmischen Beifall der Versammelten energisch protestiert. Wenn Herr v. U s e d o m so genau über die Verhältnisse in den Versammlungen, sogar in den Werkstattoversammlungen der Arbeiter unterrichtet sei, so erhelle daraus, daß entweder Spitzel auf der Werk gezüchtet würden, oder daß die Polizei mit der Werkleitung in Verbindung stehe. Da die Lohnbewegungen, von denen in der Schmiedeversammlung die Rede war, wie v. U s e d o m wisse, Privatverfehlen betrafen, so gehe aus der Entrüstung des Herrn v. U s e d o m hervor, daß dieser sich für bewußt halte, das Interesse des Privatkapitals zu schützen und diesem Privatkapital sogar die Arbeiter der Reichswerft zu opfern. Das sei höchst eigentümlich, neues für die Werftarbeiter, denn während des Streiks der Hammer auf der Howaldtschen Werk sind auf der kaiserlichen Werk Arbeiter, die von Howaldt regelrecht entlassen wurden, überhaupt nicht angestellt worden. Als Staatssekretär v o n T i r p i s kürzlich auf der Werk weilte, befahl er zu Audienz den Vorsitzenden der christlichen Gewerkschaft, damit er ihm die Wünsche der Arbeiter unterbreite. Den von der Werkverwaltung selbst eingeleiteten Arbeiterausfluß behandelte der Staatssekretär als Luft. Hatte doch dieser Ausfluß kurz zuvor im Auftrag der Gesamtgewerkschaft der Werk auf ein Ausreisungszeugnis gerichtet! Dem „Christlichen“ eröffnete nun die Marineerzelenz: eine Teuerungszulage gibt es nicht!

Die Versammelten begleiteten die Besprechung dieser Vorkommnisse mit häufigen Entrüstungsfundgebungen und untertrüben durch ihre lebhaftige Zustimmung besonders den Passus des Redners, als er ausführte, im Reichstag, bei der Staatsberatung, mache der Vertreter des Reichsmarineamts immer die schönsten Versprechungen, auf der Werk aber gebe es im alten Gleise weiter. Schließlich wurde eine ausführliche Resolution einstimmig angenommen, die das ganze System autoritärer Sozialpolitik, wie es unter Tirpiz und U s e d o m auf der Werk eingeführt worden, aufs schärfste geißelt. Es wird dafür gesorgt werden, daß diese Kritik dem Staatssekretär des Reichsmarineamts an einer Stelle, an der er sie anhören muß, unterbreitet wird.

### Berlin und Umgegend.

#### Achtung, Metallarbeiter!

Seit der letzten Versammlung für die Arbeiter der Siemenswerke, in welcher besonders das Verhalten der Polizei kritisiert wurde, ist eher eine Verschärfung als eine Herabminderung der polizeilichen Maßnahmen eingetreten.

Es ist deshalb doppelt notwendig, daß die Metallarbeiter

unseren Aufforderungen in der Presse nachkommen und aufs nachdrücklichste dafür Sorge tragen, daß der Zugang ferngehalten wird. Wie weit die Fürsorge der Behörde geht, ist daraus zu ersehen, daß in einem am Tegeler Weg gelegenen Lokal die Untersuchung ergeben hat, daß die eine Ausgangstür 1 bis 2 Zentimeter zu schmal war. Der Wirt hat daraufhin die Tür sofort herausgenommen und den Eingang um etwa 30 Zentimeter breiter machen lassen. Ob nunmehr die Tür nicht als zu breit befunden wird, muß abgewartet werden.

Im Streit selbst ist eine wesentliche Veränderung nicht zu melden. Die Suche der Firma nach Arbeitswilligen hat nicht nachgelassen. Ebenfalls aber der Eifer unserer Kollegen, diese Verletzungen der Firma zu durchkreuzen.

Die Parole für jeden Metallarbeiter muß lauten: Den Siemensbetrieben bleiben wir für die Dauer der Differenz fern.

Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Der Streit der Werkzeugmacher währte jetzt bereits neun Wochen. Bewilligt haben bisher drei Firmen. Mit den übrigen Arbeitgebern konnte eine Verständigung noch nicht erzielt werden. Die Betriebe dieser Herren sind, abgesehen von den bei ihnen beschäftigten Lehrlingen, nach wie vor so gut wie leer. Arbeitswillige haben sich nur in wenigen Einzelfällen gefunden. Die Streikenden sind gewillt, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, als bis die Arbeitgeber sich zu akzeptablen Zugeständnissen bequemen.

### Zur Tarifbewegung im Berliner Baugewerbe.

Die „Baugewerks-Zeitung“, Organ des Innungsverbandes Deutscher Baugewerksmeister, des Baugewerksvereins und des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, entwirft sich darüber, daß der „Vorwärts“ dem Verlaß von der letzten Versammlung des Verbandes der Baugeschäfte die „überraschende“ Spitzmarke: Kampfvorbereitungen im Berliner Baugewerbe“ gegeben hat. Das Blatt des Herrn Felisch bemerkt dazu: Diese für den Kundigen freilich nicht neue Taktik des „Vorwärts“ stellt also die Tatsachen einfach auf den Kopf.

Damit soll doch offenbar gesagt sein, daß es der „Vorwärts“ schon durch jene Spitzmarke darauf anlege, einen Lohnkampf im Baugewerbe gewissermaßen in sichere Aussicht zu stellen, obwohl die Arbeitgeber gar keine Kampfvorbereitungen zu treffen beabsichtigen. Nun berichtet die „Baugewerks-Zeitung“ aber selbst über die Ausführungen des Herrn Vorsitzenden Feuer in jener Versammlung folgendes:

„Unser Verband steht heute ganz anders da wie vor sieben Jahren, als er sich sozusagen noch in seiner Gründung befand. Nach innen und außen erstarkt, kann er heute mit Ruhe in die Zukunft sehen, was auch immer sie in ihrem Schoße bergen möge. Diejenigen Arbeitgeber aber, die sich bisher noch nicht zum Beitritt zum Verband entschließen konnten, wenngleich sie auch die Früchte seiner Bemühungen mitgemittelt haben, sie mögen in dieser ersten Zeit die Notwendigkeit des Zusammenschlusses endlich erkennen lernen und sich zu ihrer ureigenen Sicherheit noch vor dem Sturm (!) unter den Schutz des Verbandes begeben.“

Wenn die Arbeitgeber also schon so sicher mit dem „Sturm“ rechnen, dann dürfte der „Vorwärts“ doch wohl auch mit Zug und Recht von „Kampfvorbereitungen“ sprechen. Hinzu kommt, daß die Arbeitgeber die Forderungen der Arbeiter hinsichtlich der Lohnerhöhung und des Achtstundentages strikte als unannehmbar bezeichneten; ja Herr Lachmann hat sogar die Arbeitszeitverlängerung überhaupt als prinzipiell zu verwerfen erklärt. Nun ist andererseits in den Reden wie auch in der angenommenen Resolution der Hoffnung Ausdruck gegeben worden, daß, wie in früheren Jahren, so auch diesmal eine Verständigung auf friedlichem Wege möglich sei. Diesen Wunsch hegt natürlich auch die Arbeiterschaft und deren Vertretung. Einen Kampf lediglich um des Kampfes willen hat sie noch nie geführt. So wird es auch diesmal einzig und allein von dem Verhalten der Arbeitgeber abhängen, ob es zum „Sturm“ kommt oder nicht. Tatsache ist aber, daß die Herren vom Verband der Baugeschäfte alle Maßnahmen treffen, um den Arbeitern so wenig wie nur irgend möglich entgegenzukommen zu brauchen. Diese für den Kundigen freilich nicht neue Taktik“ hat der „Vorwärts“ durchaus treffend mit dem Worte Kampfvorbereitungen bezeichnet. Sollte er sie Herrn Felisch zuliebe etwa gar Sturm vorbereitungen nennen?

Der Streit der technischen Hartgummiarbeiter hat trotz seiner fünfjährigen Dauer noch zu keiner Verständigung zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern geführt. Bei den letzten Verhandlungen erklärten sich die Arbeitgeber zwar bereit, die 8 1/2 stündige Arbeitszeit sowie den Überstundenzuschlag von 25 Proz. zu bewilligen. Bezüglich der Mindestlöhne machten sie jedoch erneute Einwendungen, auch wollten sie die allgemeine Lohnerhöhung von 10 Proz. für diejenigen Arbeiter, welche die jetzt geforderten Löhne bereits hatten, nicht zugestehen. Die Vorschläge der Arbeitgeber wurden deshalb von den Streikenden als unannehmbar abgelehnt. Der Kampf nimmt mithin seinen Fortgang.

Die Aussperrung in der Döblerschen Hartgummi- und Zellulosewarenfabrik, Hochstraße, hat noch keine Veränderung erfahren. Die Firma stellt es immer noch den Aussperrten anheim, einzeln die Arbeit wieder aufzunehmen. Von den Arbeitern ist dies Ansuchen jedoch prompt abgelehnt worden. Sie wollen nur gemeinsam wieder an ihre Plätze zurückkehren, so wie sie gemeinsam ausgesperrt worden sind. Mittlerweile hat sich die Firma um neue Arbeitskräfte bemüht. Solche sind ihr denn auch in beschränkter Zahl teils vom Kriegerverein, teils vom Arbeitsnachweis des Verbandes katholischer Arbeitervereine in der Kaiserstraße überwiesen worden. Die „Katholischen“ zeigen sich hier wieder einmal in ihrer ganzen Größe. Anlässlich des Streiks bei Kertling u. Thomas konnte sich der Vertreter der „Christlichen“ gar nicht gegen ihn in der Betretung, daß „seine“ Organisation stets die weitgehendste Solidarität üben werde. Jetzt aber vermittelt der Arbeitsnachweis dieser braven Christenmenschen, wie schon früher, ganz ungeniert Arbeitswillige nach einer Firma, die ihre Arbeiter ohne jede Ursache, nur aus purer Laune ausgesperrt hat. Das ist christlich-katholische Solidarität!

Gegen den Vorstand des Vereins Berliner Hausdiener hatten eine Anzahl derjenigen Vereinsmitglieder, welche gegen den Anschlag des Vereins an den Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter opponieren, eine Klage anhängig gemacht. Die Kläger gingen von der Voraussetzung aus, daß der beschlossene Anschlag an den Verband nicht zu Recht besteht. Sie beantragten deshalb, dem Vorstände aufzugeben, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, welche aber nicht vom Vorstand, sondern von drei nachhaft gemachten Mitgliedern der Opposition geleitet werden sollte, auch sollte nach dem Klageantrag unter anderem die Abhebung des Vorstandes auf die Tagesordnung gesetzt werden. Am Sonnabend wurde vor dem Landgericht das Urteil verhängt. Dasselbe geht dahin: Der Vorstand des Vereins Berliner Hausdiener hat innerhalb zehn Tagen eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen mit der Tagesordnung: Erledigung des Protestes gegen die Urabstimmung. — Den weiteren Anträgen der Kläger hat das Gericht nicht stattgegeben. Die Gerichtskosten haben beide Parteien je zur Hälfte zu tragen.

**Achtung, Töpfer!** Auf dem Neubau Helmholzstr. 14 in Charlottenburg, ausführender Töpfermeister Kuhle, sind die dort arbeitenden Kollegen gezwungen, die Arbeit niederzuliegen, weil die Bauleitung durchaus keine Veranlassung nimmt, den § 6 der neuen Baupolizei-Verordnung betreffs des Schutzes der baugewerblichen Arbeiter“ zu respektieren. Sämtliche Kollegen werden ersucht, dieses zu beachten und den Bau bis auf weiteres zu meiden. Zur allgemeinen Kenntnisnahme sei der Inhalt des § 6 obiger Verordnung hier wiedergegeben:

§ 6. Vom 1. November bis 1. April dürfen Stukkaleute, Putzer- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Türen und Fenster nach außen hin verschlossen sind. Die nur vorläufige Andringung derartiger Verschlüsse ist für genügend zu erachten.

### Deutsches Reich.

#### Die Salz- und Kalibergleute regen sich!

Während im deutschen Kohle- und Bergbau aller Kreise sich die Arbeiter in den letzten Jahren durch rege Agitations- und Aufklärungsarbeit eine gewisse Position gegenüber den Unternehmern geschaffen haben, war ein nennenswertes Leben in den meist städtischen Betrieben von Preußen, Anhalt, Braunschweig, in der Stahlfabrik- und Magdeburger Gegend nicht zu verzeichnen. Diese Tatsache findet ihren Ausdruck in den immer schlechter gewordenen Löhnen und der Behandlung. Endlich fand am 18. November eine Konferenz der Kalibergleute statt, die relativ gut besucht, vom Bergarbeiterverbandsvorsitzenden S a c h s e geleitet wurde und die sich die Forderungen (15 Proz. Lohnerhöhung) der übrigen Bergleute ebenfalls zu eigen machte. Die Eingaben sind mittlerweile gemacht worden an die privaten Unternehmer sowohl als auch an den Fiskus. Prompt sind aber auch die gegnerischen Organisationen auf dem Platze erschienen. Die „Industrie“ meldet:

„Berein deutscher Kalitinteressen. Im Anschluß an die auf den 13. d. M. nach Berlin berufene Gesellschaftsversammlung des Kalitinteressen wird am 14. d. M. die Generalversammlung des „Bereins der deutschen Kalitinteressen“ (Magdeburg) stattfinden. Der Verein, der im wesentlichen die bergbaulichen Interessen der im Kalifundat vereinigten Werke vertritt, wird sich in der bevorstehenden Versammlung namentlich mit der Lohnbewegung der Kalibergbauarbeiter beschäftigen.“

Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Ausbeutergruppe den Forderungen gegenüber verhalten wird. Inzwischen sind Kräfte an der Arbeit, die Kalitinteressen der Organisation zuzuführen.

**Achtung! Schlosser, Dreher, Maschinenarbeiter!** Bei der Firma Wilhelm Rivoir, Offenbach a. M., Fabrik von Maschinen zur Seifenfabrikation, befinden sich sämtliche Arbeiter im Streik. Die Firma beabsichtigt das Prämienlohnsystem einzuführen, welches die Kollegen ablehnten.

Die Firma sucht nun in der Generalanzeiger- und Amisblatt-Presse Arbeiter obiger Berufe gegen hohen Lohn und gut dotierter Prämienarbeit. Wie es mit dem hohen Lohn aussieht, zeigt die Tatsache, daß sie 38 bis 45 Pf. pro Stunde bietet. Außerdem werden jetzt noch Techniker zur ausführenden Beschäftigung als Schlosser, Dreher usw. gesucht.

Zugut ist unter allen Umständen also zu vermeiden. Die Parteipresse wird dringend um Abdruck gebeten.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Offenbach a. M.

### Ausland.

Der neue Einheitstarif für das Buchdruckgewerbe der deutschen Schweiz ist in der Urabstimmung des Schweizerischen Typographenbundes mit 1009 gegen 370 Stimmen angenommen worden. Bei den Buchdruckern in Basel, Bern und St. Gallen bestehen jedoch noch Differenzen betreffend die Losaufschläge als Feuerzulagen für die über das Minimum hinaus entlohten Gehülfen.

## Eingegangene Druckschriften.

**Sermanns-Kalender 1907.** 296 Seiten. Herausgegeben vom Sermanns-Verband in Deutschland, Bearbeiter von U. Müller. Preis 60 Pf. Verlag: „Der Sermann“, Hamburg, Feldendamm 57.

**Geschäftsbericht der Aktien-Brauerei Friedrichshagen für das Geschäftsjahr 1905/06.** Selbstverlag.

**Sozialer Fortschritt:** Heft 81: Die evangelischen Arbeitervereine. Von Pastor A. Rühl 25 Pf. — Heft 82/83: Durch Staatshilfe zur Selbsthilfe. Ein Beitrag zur Pension- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten von Fritz Schmelzer. 50 Pf. — Heft 84: Ueber die wirtschaftlichen Aufgaben der städtischen Verwaltung. Von Dr. V. Lotomjans. 25 Pf. — Heft 85/86: Ernst Abbe als Sozialpolitiker. Von Georg Hahn. 50 Pf. — Heft 87: Friedrich Eißner, der Stifter des deutschen Buchhandels. Von Dr. Otto Hoff. 25 Pf. Verlag: Felix Dietrich, Leipzig.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Größte Feuer

Kam am Sonnabendabend um 8 1/2 Uhr in der Schwedterstr. 6a, Ecke der Exerzierstraße und Christianstraße, auf einem großen Holzplatz der Firma J. Rast und C. Eichholz zum Ausbruch. Diese Firma betreibt ein Baugeschäft und liegt auf dem Platz, welcher dem Magistrat von Berlin gehört, Bau- und Kistholzer, Bretter usw. in großen Mengen lagern. Das Feuer, dessen Entstehung auf Brandstiftung zurückgeführt wird, kam in einem Schuppen aus, der mit Brettern usw. gefüllt war. In kurzer Zeit stand der Schuppen mit den angrenzenden Stapeln Holz in Flammen. Der Qualm war ganz enorm und hüllte die nächtliche Umgebung fast vollständig ein. Oft konnte man in der Nähe der Brandstelle nicht zwei Schritte weit sehen. Die Berliner Feuerwehr war bald mit dem 16. Zuge zur Stelle. Auf die Meldung von der großen Gefahr rückten dann noch die Züge 3, 14, 13, 2 und 15 aus. Der Hauptangriff erfolgte von der Schweden- und Schulstraße. Branddirektor Reichel ließ von allen Dampfstrahlen mit den stärksten Kalibern Wasser geben. In Strömen floß das Wasser auf den hart gefrorenen Erdboden von der Brandstelle, während dichter Rauch und Wasserdampf sich über den Platz lagerten. Nach zweistündiger angestrengter Tätigkeit war die Nacht des Feuers soweit gebrochen, daß ein Teil der Feuerwehr nach den Wagen abrücken konnte. Der 3. und 16. Zug unter Brandinspektor Julius dieben noch bis Mitternacht zurück. Der Schaden soll bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt sein. Dem Brande sah eine große Reichensmenge aus Berlin und Reinickendorf bis gegen Mitternacht zu. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Sicherung des großen Holzplatzes und seiner Umgebung war ein zahlreiches Aufgebot von Schulreuten zur Stelle. Alle Straßenenden waren von berittenen Schulreuten besetzt, die den Verkehr regeln.

### Unternehmer-Terrorismus.

Bremerhaven, 8. Dezember. (B. H.) Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe der drei Hafenstädte sperre wegen Lohnhöhenunterschieden sämtliche organisierten Zimmerer aus.

### Gegen die Kriegsgesetze.

Paris, 8. Dezember. (B. L. D.) Deputiertenkammer. Nachmittags-Sitzung. Bezüglich des Antrages auf Streichung einer Million in Anbetracht der Abschaffung der Kriegsgesetze kündigt Interaktionssekretär Chéron an, daß demnach diese Vorlage eingebracht werde; sie werde sehr kategorisch sein, denn in einem freien Lande gebe es keinen Platz für Ausnahmegerichtshöfe. (Debatter Weisall.) Eine lebhaftige Debatte entwickelte sich dann über die Frage der Abschaffung oder Verringerung der Übungsperioden von 28 und 13 Tagen für die Reservisten und Landwehrleute.

### Russische „Gerechtigkeit“.

Moskau, 8. Dezember. (B. L. D.) Der Appellhof verurteilte in der Verhandlung wegen des vorjährigen Dezemberaufstandes zwei Personen zu 8 bzw. 3 Jahren Zwangsarbeit, 14 Angeklagte wurden Korrekptionsanstalten auf verschiedene lange Zeit überwiesen, 13 wurden freigesprochen.

Zum Proportional-Wahlssystem.

Zu den Auslassungen des Genossen Wenzel im „Vorwärts“ (Nr. 286, 8. Dezember) ist, abgesehen von der Schiefheit aller seiner Argumente, noch kurz zu bemerken, daß er nämlich den Grund, aus welchem die großen Orte des Kreises Teitow-Weesow nicht das Proportional-Wahlssystem, wohl aber eine stärkere Vertretung auf der Generalversammlung des Kreises verlangen, fortgelassen hat, nämlich den, daß die Parteigenossen nicht den Zusammenhang mit dem Kreise und das Interesse an den Kreisangelegenheiten verlieren wollen. Der notwendige Zusammenhang kann nur gewahrt bleiben, wenn wenigstens einige Genossen, die mehrere Jahre hinter einander entsandt werden, ihn aufrecht erhalten; die hierfür gegebenen Genossen sind die Vorsitzenden der Wahlvereine, welche unbedingt über das Leben im Kreise unterrichtet sein müssen — haben doch die großen Orte ganze Bezirke des Kreises zur Agitation zugewiesen erhalten. Andererseits lagen in den örtlichen Generalversammlungen die Parteigenossen mit Recht darüber, daß sie über die Kreisangelegenheiten zu wenig unterrichtet sind, und hegen den berechtigten Wunsch, daß auch Parteigenossen der einzelnen Bezirke durch unmittelbare Anteilnahme an den Kreis-Generalversammlungen ein lebendigeres Interesse am Kreise in den Bezirken wachhalten.

Aus diesen praktischen Erwägungen heraus sind von den großen Orten die Anträge gekommen, wie gesagt, nicht auf proportionale, sondern auf stärkere Vertretung als bisher. Diese Anträge sind nicht mit großer Majorität, wie Genosse Wenzel schreibt, sondern mit einer sehr knappen Majorität abgelehnt worden. Sollten sie dauernd abgelehnt werden, so werden die großen Orte sicherlich zu einem anderen Mittel greifen, um zu ihrem Rechte zu kommen, vor allem, um den Schaden, die aus dem gegenwärtigen Zustande, je länger desto deutlicher für die Bewegung selbst entspringen, zu begegnen. Nichts sieht zum Beispiel im Wege, daß ein großer Wahlverein sich in eine Reihe von Bezirkswahlvereinen teilt, die dem Kreise als selbständige Wahlvereine angehören. Charlottenburg z. B. könnte mit Leichtigkeit sich in drei oder vier Bezirkswahlvereine teilen, und würde dadurch eine Vertretung bekommen, die weit über das durch die bisherigen Anträge geforderte Maß hinausginge.

Die Berechtigung zu einem solchen Vorgehen würde gerade Genosse Wenzel am besten bezeugen können — hat sich doch erst vor kurzem der Wahlverein Groß-Lichterfelde in die beiden Wahlvereine Groß-Lichterfelde und Lanitzgemarkung. Solche im Interesse der Erleichterung der Agitation notwendigen Teilungen sind bereits öfter im Kreise vorgekommen und werden sicherlich auch weiter noch vorkommen. Ihnen entsprechen in den großen Orten mehrfach vorgekommene Bezirksteilungen, die man ohne weiteres zu Wahlvereinsteilungen dem Kreise gegenüber vervollständigen könnte.

Dr. Bruno Borchardt-Charlottenburg.

Aus Industrie und Handel.

Submissionen-Kartellpolitik.

Eine Submission des städtischen Elektrizitätswerkes Frankfurt-Main betreffend einen Wechselstrommotor und zwei Gleichstrommaschinen, zusammen 800 PS hatte im Öffnungstermin am 15. November 1906 folgendes Ergebnis:

- 1. Ernst Heinrich Geist, Elektr. Anst.-Ges. Köln forderten 13 980,50 Mk. = 100%
2. Felten u. Guilleaume, Zahnradwerke Akt.-Ges. Frankfurt-Main 22 700,00 = 163%
3. Brown, Boveri u. Co. Akt.-Ges. Mannheim 23 100,00 = 167%
4. Siemens-Schubert-Werke Ges. m. b. V. Berlin 24 200,00 = 174%
5. Algem. Elektr.-Ges. Berlin 24 300,00 = 175%

Die Erklärung für die enormen Preisdifferenzen gibt die Firma Ernst Heinrich Geist in einem Inserat in der „Frankf. Bztg.“, indem sie der obigen Aufstellung folgendes anschlief:

Die von der Ernst Heinrich Geist Anst.-Ges. Köln, der der Zuschlag erteilt wurde, eingesehene Preise sind derzeitige Marktpreise. Diese Marktpreise für gleiche und ähnliche Maschinen wurden von dreien der unter 2-5 aufgeführten Firmen in den letzten Monaten nachweislich noch unterboten.

In obiger Submission glaubten aber anscheinend die vier unter 2-5 aufgeführten Firmen allein aufgefordert zu sein und gaben sich folgende Preise ab, um sich für ihre sonstigen Unterbietungen zu entschädigen. Man sieht, auf welche Abwege die vier Firmen, das sogenannte Geheimplkartell, geraten sind. Ohne Mäßigung schraubten sie die Preise hoch in einem Falle, während sie in anderen Fällen ohne Mäßigung unterboten.

Ein Kartell hat nur einen Sinn, wenn es nahezu alle produzierenden Firmen umfaßt und wenn die Preise maßvoll gesetzt werden.

Alle Verbraucher elektrotechnischer Produkte müssen sich sagen, daß sie keine Gewähr haben für angemessene Preise, wenn sie die vier Kartellfirmen zum Angebot heranziehen; sie werden, um sich vor Ueberbortierung zu schützen, auch die Ernst Heinrich Geist Elektricitäts-Aktien-Gesellschaft Köln zur Preisabgabe heranziehen, wie es vom Elektrizitätswerk Frankfurt-Main geschehen ist.

Die Submissionen bieten, das geht unzweifelhaft aus dem Vorstehenden hervor, keine Garantie gegen Ueberforderung. Gehörte die Firma Geist zu dem Kartell, würde sie natürlich mit in der Reihe der jetzt von ihr des Verwunderungsversuches Beschuldigten marschieren haben. Wir glauben auch nicht, daß es ihr lediglich um Aufklärung der Oeffentlichkeit zu tun ist, sie wünscht wohl, in die Interessengemeinschaft aufgenommen zu werden und dann später an den zu erlangenden Ueberpreisen zu partizipieren. Wir haben früher schon auf die Gefährlichkeit des Elektrizitätskartells, das sich der Mithilfe der Großbanken erfreut, hingewiesen.

Schutz der nationalen Arbeit.

Wie durch die neudeutsche „Schutz-zollpolitik“ die nationale Arbeit geschützt wird, darüber kann die Handelskammer in Solingen Mittelungen machen. In ihrer Antwort auf eine Umfrage des Handelsministeriums berichtet sie, daß die Regierung von Oesterreich und Ungarn durch eigens nach Solingen geschickte Abgesandte die dortigen Fabrikanten unter Inanspruchnahme von besonderen Vergünstigungen zur Abwanderung veranlassen wollen. Eine Firma hat das vorteilhafte Angebot bereits angenommen, andere Firmen hätten die gleiche Absicht. Neben der Errichtung von Filialfabriken und die Verlegung von Betrieben ins Ausland mache sich ferner als Wirkung der Zollherabsetzung die Abwanderung tüchtiger Solinger Arbeiter in österreichische Betriebe bemerkbar. Schon jetzt seien die österreichischen Fabrikanten in der Lage, in ihren Anpreisungen ihre Arbeitnehmer darauf hinzuweisen, daß sie nicht mehr von Solingen zu laufen brauchen, da sie Solinger Meister und Gesellen herübergezogen hätten und nach Solinger Art arbeiten. Ferner kann die Handelskammer berichten, daß sich infolge der Erhöhung des Eingangszolles auf Fahrradteile verschiedene Firmen genötigt sehen, in Italien Filialbetriebe zur Fertigstellung der Halbfabrikate zu errichten. Auch einige große Teerfabriken des Solinger Bezirkes haben ihre Betriebe in Ausland infolge der Erhöhung der Eingangszölle bedeutend erweitert.

Angefaßt dieser Verhältnisse erscheint es mindestens sonderbar, daß die Handelskammer Berlin einem eingeforderten Gutachten,

für die Fortgewährung des bestehenden zollfreien Veredelungsverfahrens in Solinger Werkstätten, die nach dem Auslande geschickt, dort in Gestalt von veredeltem oder unveredeltem Alpaka eingeseht und dann wieder nach Deutschland eingeführt werden, das Bedürfnis verneint hat.

16 Millionen Mark Dividende.

Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Fr. Krupp — das heißt Frau Krupp v. Böhlen-Halbach — genehmigte für das letzte Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von zehn Prozent gleich 16 Millionen Mark. Für 1904/05 wurden 7 1/2 Proz. und für 1905/06 6 Proz. gezahlt. Aus dem letztjährigen Ergebnis wurden aber noch 4 1/2 Millionen Mark an die Rücklage überwiesen. Der Erhöhung des Aktienkapitals um 20 Millionen Mark wurde zugestimmt. Die neuen Aktien werden von der Familie Krupp zum Nennwerte übernommen; es werden 5 Millionen sofort und 15 Millionen am 31. Dezember zur Einzahlung gelangen. Die Herren Krupp v. Böhlen-Halbach und Vizeadmiral z. D. Sack wurden in den Aufsichtsrat gewählt.

Kohlen-, Koks- und Breiwerkverband. Im November 1906 stellt sich der Gesamtverband an Kohlen, Koks und Breiwerk in den drei deutschen Hauptbezirken auf 798 708 Doppelwagen gegen 747 599 Doppelwagen im November 1905. Oberschlesien hat einen geringen Rückgang zu verzeichnen. An dem Gesamtverband sind die einzelnen Bezirke wie folgt beteiligt:

Table with 3 columns: Bezirk, 1905, 1906. Includes Ruhrbezirk, Saarbezirk, Oberschlesien.

Verbandsfragen. Während beim deutschen Stahlwerksverband die Möglichkeit seiner Auflösung erwogen wird, sind die belgischen Stahlwerke gerade im Begriff, einen Stahlwerksverband nach dem Muster des deutschen zu bilden. Es soll bereits eine Einigung sämtlicher Werte erzielt worden sein. Das Fortbestehen des Spiritusringes scheint ziemlich gesichert zu sein, nachdem die langwierigen, oft aussichtslos scheinenden Verhandlungen mit der Ostdeutschen Spiritfabrik endlich zu ihrem Anschlag an den Ring für die Zeit von 1908 ab geführt haben. Im Brauereiverbande machen sich neuerdings lebhaftere Fusionsbestrebungen bemerkbar. Nachdem bereits eine Reihe Interessentenverbände gebildet wurden, ist man nunmehr im Münchener Brauereiverbande sogar zur vollständigen Verschmelzung zweier Großbrauereien übergegangen.

Preiserhöhungen. An der Düsseldorf-Produktionsbörse traten durchweg Erhöhungen gegen die letzten Notierungen ein. Es notierten:

Table with 3 columns: Artikel, 7. Dezember 1906, 6. April 1906. Includes Thomaseisen, Baddeleyeisen, Deutsches Gußeisen Nr. 3.

Wenn die Arbeitslöhne mit solchen Steigerungen gleichen Schritt halten sollen, dann sind noch erhebliche Zulagen erforderlich.

Preisrückgänge in Amerika. Während man in Deutschland nur von Preisausschlägen hört, erstreuen sich die Amerikaner, die z. B. für Fleisch usw. auch höhere Preise anlegen müssen, Preisermäßigungen auf eine Reihe anderer Artikel, die bei uns durchweg zu denen gehören, die den Haushaltetat der Arbeiter erheblich belasten. In New York ergeben sich nach amtlichen Aufstellungen folgende Preisrückgänge, gemessen am Preise — Engrospreise — vom 15. November 1906 gegenüber dem Preise vom 15. November 1905: ein Bushel Getreide 0,03 Dollar, ein Fah Mehl 0,55 Dollar, ein Fah Petroleum 0,11 Dollar, ein Fah Gemüse 0,192 Dollar, ein Pfund Kaffee 0,005 Dollar, ein Pfund Tee 0,01 Dollar.

Gründergeschwindel. Große Besorgung hat in Glastowo die Mitteilung herbeigerufen, daß die angeblich sehr reichen Kupferminen von Fredno in Kalifornien sich als völlig unergiebig herausgestellt haben. Eine große Zahl Bewohner von Glastowo hatte ihr ganzes Vermögen in Aktien dieser Minengesellschaft angelegt. Die Verluste bezifferten sich auf 500 000 Pfd. Sterl. Viele Familien sind völlig ruiniert.

Aus der Frauenbewegung.

Ueber „Jugenderziehung und Jugendliteratur“ sprach am Montag, den 3. Dezember, Heinrich Schulz im „Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse“.

Man hat, so führte der Referent etwa aus, das 20. Jahrhundert das Jahrhundert des Kindes genannt. Es wäre richtiger, es das Jahrhundert des Sozialismus zu nennen, der allerdings auch für das Kindesleben die tiefsten Umwälzungen mit sich bringen muß. Denn nur im Sozialismus kann und wird sich alles das erfüllen, was man heute von den verschiedensten Seiten her für die Jugend erstrebt, wie denn alle diese Bestrebungen — die Unterdrückung gewerblicher Kinderarbeit, verbesserte Schulhygiene, die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts, die erhöhte künstlerische Ausbildung der Jugend usw. — eigentlich nur Voraussetzungen des Sozialismus sind. Vor allem kann die Idee der Jugenderziehung, die die Grundgedanken moderner Pädagogik bildet, erst in einer zukünftigen Gesellschaft zu voller Verwirklichung gelangen und damit einer vielfeitigen körperlichen, geistigen und künstlerischen Entwicklung des jungen Menschen Raum geschaffen werden.

Wie sehr man in der Arbeiterschaft die Bedeutung der Jugenderziehung erfährt, das zeigt sich in dem lebhaften theoretischen wie in dem persönlichen Interesse des Proletariats an allen Erziehungsproblemen. Und in der Tat kann auch heute schon — so weit entfernt wir leider noch von der Verwirklichung unserer pädagogischen Ideale sind — durch Aufklärung und Erkenntnis der proletarischen Eltern vieles in der Kindererziehung verbessert werden. Der Redner ging nun näher auf bestimmte Erziehungsfragen ein, erläuterte insbesondere einzelne Sittlichkeitsbegriffe und ihre Auffassung in der Arbeiterschaft und sprach endlich eingehend über die tiefe Bedeutung und den Einfluß des Spieles und der Lektüre für das Kindes- und Jugendalter. Erst in den letzten Jahren hat auch die Lehrerschaft sich mit wärmerem Interesse einer Sichtung der Jugendliteratur zugewandt und Verzeichnisse der Bücher geschaffen, die nach Inhalt und Ausstattung für die verschiedenen Altersstufen empfehlenswert sind, um so bis Kinder vor den elenden Machwerken zu bewahren, die alljährlich zu Tausenden den Büchermarkt überschwemmen. Die Arbeiterschaft hat diese Bestrebungen aufgenommen, indem sie sie in ihrem Sinne weiter auszugestalten sucht, z. B. alle patriotischen und religiösen Tendenzschriften aus den Verzeichnissen entfernt. Um den Eltern eine Beschäftigung und rechte Auswahl von Weihnachtsbüchern für ihre Kinder zu ermöglichen, wird hier in Berlin wie in einzelnen anderen Städten vor Weihnachten eine Bücherausstellung veranstaltet werden, und es ist jedem Vater und jeder Mutter, die ihren Kindern eine rechte Freude bereiten wollen, ein häufiger Besuch dieser Ausstellungen dringend zu empfehlen.

Der interessante Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Am 16. Dezember, abends 7 Uhr, wird Heinrich Schulz zur Eröffnung der Bücherausstellung noch einmal einen Vortrag über Jugendliteratur im Gewerkschaftshause halten. Die Ausstellung selbst, sowie der Verkauf der empfohlenen Bücher findet ebenfalls im Gewerkschaftshause, vom 17. bis 24. Dezember, täglich von 4 bis 10 Uhr nachmittags statt.

Verfammlungen.

Der Verband der Kürschner Berlins und Umgegend hatte zum Mittwoch eine öffentliche Versammlung einberufen, zu der auch die Zahlstelle des Zentralverbandes der Kürschner Deutschlands eingeladen war. Die Tagesordnung lautete: „Die Anwürfe der hiesigen Zahlstelle des Zentralverbandes wider den Verband der Kürschner Berlins und Umgegend anlässlich der Delegiertentwahl zur Krankenkasse“. Der Vorsitzende verlas eingangs das Einladungs-schreiben an die Zahlstelle und deren Antwort, daß die Zahlstelle an demselben Tage eine Versammlung anberaumt habe und deshalb nicht erscheinen könne. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute tagende Kürschnerversammlung erklärt die von der hiesigen Zahlstelle des Deutschen Kürschnerverbandes wider den Berliner Lokalverband erhobene Verzichtigung der unanständigen Handlung anlässlich der Delegierten- und Vorstandswahl zur Krankenkasse als eine Verdröhung der Tatsache und stellt fest:

1. Die Schuld, daß 18 Delegierte, die größtenteils nicht Mitglieder der Kasse waren, von der Liste fortließen, trifft die Zahlstelle selbst, weil sie ihre Liste so spät einreichte. Dergleichen hatten wir nach der Abrechnung der Zahlstelle in Nr. 12 des „Kürschner“, die uns bis dahin für 1906 vorlag, den Anspruch der Delegiertenzahl auf 55, also ungefähr auf ein Fünftel berechnet. Glaubte die Zahlstelle sich mit dieser Zahl benachteiligt, so hätte sie niemand daran gehindert, dieselbe um 15 bis 20 zu erhöhen.

2. Dittmann wurde deshalb nicht auf 3 Jahre in den Vorstand gewählt, weil er sich bei der Berichterstaltung über die Beendigung des Anstandes bei der Firma S. Gärtner u. Co. der eines Arbeitervertreter un würdigen Äußerung bediente, daß er ein Gärtner seiner Stelle auch nicht die Lohnentschädigung gezahlt hätte. Damit fällt der Glorionschein von Dittmann, daß er als Zentralist den Lokalisten verhaft war.

3. Trotz des Widerspruches der Zahlstelle über angebliche Vergehung durch den Lokalverband muß insomfern auf die — auch vom „Vorwärts“ in der Erklärung vom 31. Oktober nicht gebrauchte Tatsache hingewiesen werden, daß von den 40 Delegierten der Zahlstelle in der ersten Generalversammlung nur 16 das Bedürfnis empfanden, ihren Pflichten zu genügen.

4. Wenn es im Versammlungsbericht der Zahlstelle in Nr. 22 des „Kürschner“ heißt, daß im nächsten Jahre nur noch Lokalisten über das Wohl und Wehe der Krankenkasse entscheiden, so sei demgegenüber bemerkt, daß bis jetzt überhaupt noch kein Mitglied der Zahlstelle dem Vorstand der Krankenkasse in Berlin angehört hat.“

Vermischtes.

In den Kaminen umgekommen. Bei der in dem Netz Horster Bruderschaftsgebäude der Cornell-Universität ausgebrochenen Feuerkatastrophe sind insgesamt 7 Personen in den Flammen umgekommen.

Ein weiteres Erdbeben. Einem Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus New York zufolge werden aus Kalifornien heftige Erdstöße gemeldet.

Ein in der Ofise. Wie mitgeteilt wird, sind Peterburg und Kronstadt durch Eis gesperrt, der Schiffsverkehr ist unterbrochen.

Gorlis „Söhne der Sonne“ verboten. Eine Aufführung von Martin Gorlis „Söhne der Sonne“, die gestern in Neapel stattfand, sollte und welcher der Dichter selbst beizuwohnen gedachte, ist vom Präfecten von Neapel verboten worden, wie es scheint, wegen der Befürchtung sozialpolitischer Ausdehnungen.

Oyster seines Berufs. In Stendal wurde gestern vormittag 11 Uhr der Rangierarbeiter Wilhelm Wag im Weisbürg des Güterbahnhofes mit eingedrücktcr Brust tot aufgefunden. Augenzeugen des Unfalles sind nicht vorhanden. Die amtliche Meldung besagt: „Wag wird verbotswidrig in aufrechter Haltung zwischen zwei zusammenstößende Waggengruppen getreten sein, um die Stuppelung herzustellen, wobei ihm dann durch die Puffer der Wagen die Brust gequetscht ist.“ Wir haben Ursache anzunehmen, daß auch diese Erklärung nur eine willkürliche Annahme ist. Die größte Zahl der Eisenbahnunfälle ist dem langen angelegten Dienst zuzuschreiben, wodurch dem Eisenbahnpersonal die Möglichkeit, auf Leben und Gesundheit zu achten, genommen wird.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Friedrichstr. 16, Aufgang 4, eine Treppe (Handelsstraße 95a), am Sonntag, den 10. Dezember, von 7 1/2 bis 9 Uhr abends statt. Gedruckt 7 Uhr. Sonntags beginnt die Sprechstunde um 8 Uhr. Jeder Anrufer ist ein Buchstabe und eine Zahl als Vorkennzeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

Nr. 100. Verzeihen Sie mir und warten Sie ab, ob ich bei der Tat eine Klage verurteilt werden sollte. — W. G. Gattenkranz 7. Und nicht bekannt, werden Sie sich an die Staatsanwaltschaft — P. B. 79. Die Tischgeschwister erben mit. — Anna hat unrecht. 1 bis 3. Jeder ist die Verantwortung des Dienstbüchens, wenn im Vertrag nicht entgegenstehendes vereinbart ist, unbegrenzt. — W. R. 30. Die Betreffende kann das Gemälde nur durch Anrufen des Vormundschaftsgerichts oder unbekümmert um die etwaigen Folgen erlangen. — Streifende 3. 1. Rein, wenden Sie sich an das Arbeitersekretariat Engelauer 15. — A. D. 20. Und leider nicht bekannt. — Kostka kreuzt 2000. 1. Rein. 2. Ja. 3. Erkundigen Sie sich direkt auf der Bahn. — W. 23. Wenden Sie sich an die Kantonsbehörde der ethischen Kultur Unter den Linden 16. Curgebäude 4 Treppen. — S. J. Brunnenkranz. 1. Dem unehelichen von Ihnen nicht erzeugten vor der Heirat geborenen Kinde Ihrer Frau können Sie Ihren Namen beilegen. Erforderlich ist, daß Ihre Frau und der Vormund die Einwilligung zu der Nennung des Namens und die Verleitung derselben vor dem Standesbeamten zu Protokoll erklären. Sie können auch die drei Erklärungen schriftlich abgeben, die Unterschriften notariell oder gerichtlich beglaubigen lassen und dann dem Standesbeamten einreichen. Diese Namensänderung dient dem Interesse des Kindes. Der Erzeuger wird dadurch keineswegs von seinen Alimentationsverpflichtungen entbunden. 2. und 3. Innerhalb eines Jahres, nach geschlossener Heirat, müßten die Heiratsurkunde und die Invalidenten den Magistrat, Abteilung für Invalidenversicherung am Köpenicker Park mit dem Antrag auf Juridifizierung eingereicht oder der Antrag dort zu Protokoll erklärt werden. In der Regel empfiehlt es sich, solchen Antrag nicht zu stellen, vielmehr weiter zu sehen. Es brauchen innerhalb 2 Jahren nur 20 Marken geleistet werden. — Rechtsfrage. Im Falle der Klage würden Sie voraussichtlich zur Zahlung verurteilt werden. — P. 9. Die alte Herrschaft sollte für Kur- und Verpflegungskosten bis zum 1. Dezember, kann aber den hierauf fälligen Lohn abziehen. — P. 3. 100. Da Sie am 26. Februar 1835 geboren sind, müssen Sie mindestens 500 Marken aufweisen können. — S. 29. Klagen Sie auf Aufhebung des Vertrages und Schadenersatz wegen Gesundheitsgefährdung, den gesundheitsgefährdenden Zustand müssen Sie beweisen. — S. 9. 76. Die Räume müssen der Vorsicht entsprechen. Ob das in Ihrem Fall der Fall ist, erlaubt Ihre Anfrage nicht. — Status. 14 tägige Kündigungsfrist. — J. R. 23. Wenden Sie sich an die Offenbacher Krankenkasse für Mädchen und Frauen Wilhelmsstr. 66 bei Ding. — G. S. 75. 1. Die Adresse finden Sie im Adresskalender. 2. Rein. — G. B. 48. Wenden Sie sich direkt an die Bauinspektoren, die Bedingungen sind verfallen. — A. R. 146. 1. Rein. 2. Sie können an das Ministerium für öffentliche Arbeiten einen Antrag richten. — G. S. 20. 1. und 2. Rein. — P. 67. Fälligkeit Ende 1907. — A. G. 50. Rein. — 2. 400. Sie müssen sich direkt an Ihren Anwalt wenden; es ist unmöglich zu wissen, aus welchem Grunde die Publikation eines Urteils verschoben ist. — C. W. Ihre Frau muß Zeugnis ablegen. Die Bestimmung, daß sie nichts weiß, hat eventuell in ihrer Eigenschaft als Zeugin stattzufinden. — A. R. 5. Negt mitleidlich kalte Demoralisation vor, so können Sie Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft stellen. — 111. Nord. Die Gläubiger können nie jeder andere Klagen und wenn er gewonnen hat, Kländung vornehmen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, den 9. Dezember.**  
**Freie Volkshöhle.** Nachmittags 3 Uhr, 13. und 14. Abteilung. Berliner Theater: Ora et labora und Eine Abrechnung.  
6. und 7. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Der Sturm.  
**Neue freie Volkshöhle.** Nachmittags 2 1/2 Uhr: 3. Abteilung im Deutschen Theater: Ritter Landstraße.  
Nachm. 3 Uhr: 13. Abteilung im Neuen Theater: Die Condottieri.  
Nachm. 3 Uhr: 1. Abteilung im Schiller-Theater O.: Die rote Robe.  
Nachm. 3 Uhr: 9. Abteilung voll und 12. Abteilung Rem. 11 001 bis 11 300 im Schiller-Theater N.: Das Lumpengesindel.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Kgl. Opernhaus.** Die Hauderföte. Montag: Salome. (Anf. 8 Uhr.)  
**Kgl. Schauspielhaus.** Das Glas-haus.  
Montag: Der gekörnte Stegfried. Siegfrieds Tod.  
**Neues Opernhaus.** Die Jung-frau von Orleans.  
Montag: Geschloffen.  
**Deutsches.** Das Wintermärchen.  
Montag: Der Kaufmann von Venedig.  
**Westen.** Der Schmetterling.  
Montags 12 Uhr: Matinee. Die Schöpfung.  
Nachmittags 3 Uhr: Martha.  
Montag: Amnestreue. Stradella. (Anfang 7 Uhr.)  
**Vorhing.** Die Fledermaus.  
Nachm. 3 Uhr: Der Bildhauer.  
Montag: Fra Diavolo.  
Anfang 8 Uhr.

**Schiller O. (Wallner-Theater.)**  
Doppelsebstmord.  
Nachmittags 3 Uhr: Die rote Robe.  
Montag: Die Hoffnung auf Segen.  
**Schiller N. (Friedrich-Wilhelm-Häufel'sches Theater.)** Heimat.  
Nachmittags 3 Uhr: Das Lumpen-gesindel.  
Montag: Mathias Gollinger.  
Selling. Der heimliche König.  
Nachmittags 3 Uhr: Die verunkelte Glocke.  
Montag: Der heimliche König.  
**Neues Schauspielhaus.** Die Hochzeitsfackel.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Kleines.** Ein idealer Gatte.  
Nachm. 3 Uhr: Nachhah.  
Montag: Ein idealer Gatte.  
**Berliner.** Wafelot.  
Montag: Scharf Holmes.  
**Neues.** Die Condottieri.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Komische Oper.** Hoffmanns Erzählungen.  
Nachm. 3 Uhr: Carmen.  
Montag: Figaros Hochzeit.  
**Residenz.** Florette und Patapon.  
Nachm. 3 Uhr: Eine Hochzeitnacht.  
Montag: Florette und Patapon.  
**Zentral.** 1001 Nacht. (Anf. 7 1/2 Uhr.)  
Nachmittags 3 Uhr: Der Gigant-baron.  
Montag: Die Fledermaus.  
**Lustspielhaus.** Dufarenfieber.  
Nachmittags 3 Uhr: Die von Hoch-lattel.  
Montag: Dufarenfieber.  
**Deutsch-Amerikanisches.** Im wilden Westen. Herr Hauptmann v. Köpenick.  
Nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.  
Montag: Im wilden Westen. Der Hauptmann v. Köpenick.  
**Thalia.** Eine lustige Doppelhele.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Charleys Tante.  
Montag: Eine lustige Doppelhele.  
**Luisen.** Des Meeres u. der Liebe Wellen.  
Montag: Die Jüdin von Toledo.  
**Bernhard Rose früher Carl Weh.** Die neue Welt.  
Nachm. 3 Uhr: Der Glöcker von Notre-Dame.  
Montag: Ausgewiesen.  
**Trianon.** Wo ist der Papa? Vorher: Herr Dupé.  
Nachm. 3 Uhr: Ihr zweiter Mann.  
Montag: Wo ist der Papa? Vorher: Herr Dupé.  
**Wahalla.** Spezialitäten.  
**Metropol.** Der Teufel lacht dazu.  
Nachmittags 3 Uhr: Auf ins Metropo!  
Montag: Der Teufel lacht dazu.  
**Kafkas.** Die beiden Champignol. Spezialitäten.  
Nachm. 4 Uhr: Gebrüder Jacq. Singvögelchen.  
Montag: Die beiden Champignol. Spezialitäten.  
**Sternwarte.** Invalidenstr. 57/52.  
**Ferdinand Bonn's.**  
**Berliner Theater.** Gastspiel Lucie Verna.  
**Liselott.** Anfang 8 Uhr.  
Montag: Sherlock Holmes.  
**Lustspielhaus.** Nachm. 3 Uhr: Die von Hochsattel.  
Abends 8 Uhr: Husarenfieber.

### Neues Theater.

Anfang 8 Uhr.  
**Die Condottieri.**  
Morgen und folgende Tage:  
**Die Condottieri.**

### Kleines Theater.

Nachmittags 3 Uhr: **Nachtsaly.**  
Abends 8 Uhr:  
Zum 133. Male:  
**Ein idealer Gatte.**  
Montag, Dienstag und Mittwoch:  
Ein idealer Gatte.

### Theater des Westens

Station Zoolog. Garten, Amstfr. 12.  
Montag 12 Uhr: **Matinee.** Oratorium:  
**Die Schöpfung.**  
Nachm. 3 Uhr halbe Preise: Martha.  
Abends 7 1/2 Uhr:

### Der Schmetterling.

Rich. Werner a. G.

### Neues Schauspielhaus

Anfang 8 Uhr.

### Die Hochzeitsfackel.

Morgen: Die Hochzeitsfackel.

### Komische Oper.

Nachmittags 3 Uhr: **Carmen.**  
Abends 8 Uhr:  
**Hoffmanns Erzählungen.**  
Montag: Figaros Hochzeit.  
Dienstag: Hoffmanns Erzählungen.

### Lortzing-Theater

Belleallianenstr. 7/8.  
Nachm. 3 Uhr Vorstellung des Vereins für Volksunterhaltung:  
**Der Wildschütz.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Fledermaus.**  
Abonnement unregelmäßig.  
Montag Wohlthätigkeits-Vorstellung der Frauendereinigung der Gemeinde Teplitz: **Fra Diavolo.**

### Zentral-Theater.

(Operette.) 7 1/2 Uhr:  
**Tauf und eine Nacht.**  
Montag: Die Fledermaus.

### Luisen-Theater

Reichenbergerstr. 34.  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Ein Volksfeind.**  
Abends 8 Uhr:  
**Des Meeres u. der Liebe Wellen.**  
Montag u. Dienstag: Flotte Welber.  
Sonntags 4 Uhr Kinder-Vorstellung **Frau Holte.**

### Residenz-Theater.

Direktion Richard Alexander.  
Heute und folgende Tage  
Anfang 8 Uhr:  
**Florette und Patapon.**  
Schwank in 3 Akten v. R. Hennequin und Pierre Bader.  
Sonntagsnachm. 3 Uhr: Eine Hoch-zeitnacht.

### Rixdorfer Theater

Bergstraße 147.  
Sonntag, 9. Dez., nachm. 3 Uhr:  
Volksvorstellung:  
**Die Jüdin von Toledo.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Wilhelm Tell.**

### Deutsch-Amerikanisches Theater.

**Zum III. Male:**  
„Im wilden Westen“  
und der große Lacherfolg  
**Herr Hauptmann v. Köpenick.**  
Sonntagsnachm. 3 Uhr, halbe Pr.:  
**Ueber'n großen Teich.**

### Metropol-Theater

Nachmittags 3 Uhr:  
**Ermäßigte Preise!**  
**Auf in's Metropol!**  
Abends 8 Uhr:  
**Der Teufel lacht dazu.**  
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollaender. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schnitz.

### Massy. Wolff. Bender.

Giampietro, Josephi.  
Rauchen überall gestattet.

### Kasino-Theater

Lothringergstr. 57. Täglich 8 Uhr:  
**Corradini** Berlins Nächstling.  
Barsikow x Ellmann Duo.  
Dazu: Großer Lacherfolg.  
**Die beiden Champignol.**  
Sonntag 4 Uhr: Singvögelchen usw.

### Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Die rote Robe.**  
Schauspiel in vier Akten von Eugen Brézier. Deutsch von Anne St. Core.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Doppelsebstmord.**  
Bauerposse in 4 Akten von Ludwig Angenbrüder.  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Die Hoffnung auf Segen.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Donna Diana.**

### Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelm-Th.)

Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Das Lumpengesindel.**  
Tragikomödie in 3 Aufzügen von Ernst v. Holzogen.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Heimat.**  
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Mathias Gollinger.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Doppelsebstmord.**

## Zirkus Busch.

Sonntag, den 9. Dezember 1906:  
Nachm. 4 Uhr **2 große Gala-Vorstellungen.** Abends 7 1/2 Uhr  
Nachm. 4 Uhr zahlen Kind. unt. 10 Jahr. a. all. Sitpl. halbe Preise.  
**In beiden Vorstellungen:** Herr Dompteur Willy Peters mit der größten Tiger- u. Löwengruppe.  
**In beiden Vorstellungen:** Miss Alice Diana, dressierte Hunde, Affen u. Kakadus.  
**In beiden Vorstellungen:** Miss Loris Loyal in ihrem graziösen Champagner-Akt als Demimondaine zu Pferde.  
**Nachm. 4 Uhr:** Zwergelohn François mit dem Dackelpferd.  
**„Aus der Pußta“**  
Orig.-Pantom. d. Zirkus Busch.

## Castans Panopticum

Friedrichstraße 165  
**Der Räuberhauptmann v. Köpenick.**  
Die zusammengewachsenen Schwestern.  
Abends 6 1/2 Uhr:  
**familien-Bier-Kabarett.**

## Trianon-Theater.

Anfang 8 Uhr  
**Wo ist der Papa?**  
Vorher: Herr Dupé.  
Sonntagsnachm.: Ihr zweiter Mann.

## WINTER GARTEN

Letzte Woche!  
**Ruff St. Denis**  
die berühmte indische Tänzerin.  
und das neue Spezialit.-Programm.  
**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Rob. Dill. Brannenstr. 16.  
**Im Edelgrund und tiefen Wald**  
oder: **Das Buschliedl.**  
Volksspiel mit Gesang in 4 Akten.  
Anfang 7 Uhr.  
Eintritt 30 Pf. bis 1 M.  
Nach der Vorstellung: Familienball.  
Montag: Königin Luise.

## Bernhard Rose-Theater

Große Jeanettestr. 132.  
Heute nachmittags 3 Uhr:  
**Der Glöcker von Notre Dame.**  
Abends 8 Uhr:  
**Die neue Welt.**  
Schauspiel in sechs Akten.  
Mittwochsabend von 10-1 Uhr an der Theaterkassette.  
Morgen Montag: Am Affar.

## Palast-Theater. Prater-Theater.

Burgstraße 24. Kastanien-Allee 7/9.  
**Massen-Vorstellungen**  
— von erstklassigen Spezialitäten vom 1. bis 31. Dezember 1906 —  
arrangiert von der 183/13\*  
**Internationalen Artisten-Loge. E. V. Berlin.**  
Anfang der Vorstellungen: Sonntags 7 1/2 Uhr, wochentl. 8 Uhr.

## Buggenhagen Moritzplatz.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:  
**Gust. Gottschalks Gesellschafts-Konzert.**  
Humoristischer Abend und Freitanz.

## Schwarzer Adler

Friedrichsberg. Frankfurter  
Sprechpferd Nr. 8. Chaussee 5.  
Jeden Sonntag im Königssaal:  
**Großer Ball**  
unter Leitung des Herrn O. Bürger. 24782\*  
Jeden Mittwoch:  
**Willy Walde-Sänger.**  
Gebr. Arnhold.

## Urania.

Wissenschaftliches Theater.  
Heute im Theater 8 Uhr:  
**Sizilien.**  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

## ZOOLOGISCHER GARTEN

Heute Sonntag **50 Pf.**  
Eintritt ...  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
Nachmittags ab 4 Uhr:  
**Großes Militär-Konzert.**  
Morgen sowie täglich:  
**Großes Militärkonzert.**

## Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a  
Eingang Schadow-Straße No. 14.  
Heute Sonntag: Eintrittspreis  
**50 Pf.**  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 183/3

## Folies Caprice

Linienstr. 132  
Ecke Friedrichstraße.  
Dir. Felix Berg.  
Heute:  
**Debüt Fleischmann!**  
Anfang 8 Uhr. Vorkauf von 10-2 Uhr u. h. Werthelm.

## Buggenhagen

Moritzplatz.  
Im Kaiserfaal Sonntag u. Montag:  
**Willy Walde-Sänger**  
und **Tanzkränzchen.**  
Stets neues großes Programm.  
Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Sänger 7 Uhr. Eintr. 50 Pf., Montag 40 Pf.  
In den Parterre-Sälen:  
**Gustav Gottschalks Gesellschaftskonzert.**  
Eintritt Sonntags 30, Montags 15 Pf.

## Wahalla-Variete-Theater

Weinbergsweg 19/20  
Am Rosenthaler Tor.  
Heute Sonntag:  
**2 Galavorstellungen**  
nachmittags 3 1/2 Uhr (keine Preise) jed. Erwachsener ein Kind frei.  
Abends 8 Uhr:  
Ein Spezialitäten-Programm mit 60 Variétékünstlern.  
Die Könige unter den Akrobaten:  
Kar. Epile mit 8 Poms u. Fein. Leben und Treiben auf den Bergen  
2' 10' Koffachaler  
in ihren Gefängen und Längen.  
Zum Tollachen! Max Weiten mit seinen urkom. Scherzen, sowie die übr. 15 phänom. Attraktionen.  
Rasse 10-1 u. von 2 1/2 Uhr geöffnet.

## Fröbels Allerlei-Theater

Schönhauser Allee 148.  
Jeden Sonntag und Donnerstag:  
**Konzert, Theater, Spezialitäten.**  
Stets erstklassige Mienspielfolge.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Tanz.**  
Langzeitung: **B. Sachse.**  
Anf. Sonntag 5, Donnerstag 8 Uhr.

## Welt-Ausstellungs-Biograph (St. Louis)

Theater lebender Photographien mit abwechselndem Abnormitäten-Prgr.  
Verbindung mit größter Film-Fabrik Frankreichs, daher täglich neueste Bilder.  
Den ganzen Tag Vorstellung.

## Sanssouci, Norddeutsch. Sänger

Kottbusser Straße 4a.  
Direktion Wilhelm Kolmer  
Jeden Sonntag, Montag, Donnerstags  
**Hoffmanns**  
und **Tanzkränzchen.**  
Reiz! **Wiedergefunden!**  
Weihnachtskomödi. in 1 Akt.  
Sonntag Beginn 6, Montags 8 Uhr.  
Dienstag, 11. Dez.: Theater-Abend. Der Leiermann und sein Pflegekind.

## Reichshallen-Theater.

**Stettiner Sänger**  
Anfang  
Sonntags  
8. Sonntags  
7 Uhr.

## Zirkus Schumann

Heute Sonntag, den 9. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:  
**2 große außerordentliche 2**  
**2 Gala-Vorstellungen 2**  
Nachmittags auf allen ein Kind frei.  
Blühen ohne Ausnahme 6 Pfd.-Indulgenz als Schlangentänzer usw.  
Jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise (außer Galerie).  
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:  
**Moki-Indianer**  
Truppe aus Neu-Peru, U. S. U.  
Unter vielen anderen 6 Pfd.-Indulgenz als Schlangentänzer usw.  
In beiden Vorst., nachm. u. abends:  
**? Will. H. Hill ?**  
das Phänomen.  
An Beh. Vorst.: Fr. Dora Schumann mit ihrem Brill. Reitaft L'écouyero lumineuse. In beiden Vorst.: Die neu engagierten Spezialitäten, fömit. Clowns u. Magische mit ihren neuesten Witzern, sowie Fr. Alb. Schumanns neueste Wundertrefsuren.  
Um 10 Uhr: Die große Ausstattung-Pantomime:  
**Ein Tag in Monte Carlo.**

## Colosseum

Dresdenerstr. 97.  
Das urkomische  
**Dezember-Programm.**  
Neu! Bei Konzertsaal: Neu!  
D' Mondschneiderbrüder.  
Seite Wiener Schrammeln und sechs erstklassige Gesangsströfze.

## Otto Pritzkow, Münzstr. 16.

**Gustav Behrens Theater,**  
Berlin O.,  
Frankfurter  
Allee 85.

## Das vollständig neue

**Dezember-Programm.**  
Neu! Der Hauptmann v. Köpenick Neu!  
großer Lacherfolg.  
22 Nummern.  
Anfang 7 1/2 Uhr, Sonntags 5 1/2 Uhr.

## Prachtsäle des Westens

Schlesienstr. 3, Carl Stochert.  
Heute Theater-Aufführung.  
Eine alltägliche Geschichte u. die lustigen Heideberger.  
Lustspiel von H. Schreiber.  
Anf. 8 1/2 Uhr. Eintr. 40 Pf.  
Nach der Vorstellung:  
**Familienkränzchen**

## Germania-Pracht-Säle.

N. Chausseestr. 103, Karl Richter.  
Jeden Sonntag: **Wih. Wolffs Hamburger Sänger.**  
Vollständig neues Programm.  
Anfang 6 Uhr.  
Eintritt: 50 Pf.  
mit anschließ. Familienkränzchen.  
Im weißen Saal von 5 Uhr ab:  
**Großer Ball.**  
Jeden Mittwoch: **Hamburger Sänger und Freitanz.** 23802\*

## ELYSIUM,

Landsberger Allee 40-41.  
Jeden Sonntag:  
**Großer Ball.**  
Ballmusik von 2 Kapellen.  
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintr. frei.  
Montags: **Hamburg. Sänger.** Eintr. 10 Pf.  
**Avi!** Sonntags ist der große Saal mit einem Boden, 1900 Pfd. jeffend, unter günstiger Bedingung zu vergeben. Amt 7 2017.  
31 622\* **Carl Eisermann.**

## Schweizer Garten

Am Königsfor — Am Reibschloß.  
Strohenbahn Nr. 1, 2, 4, 17, 59, 62, 63, 74.  
Jeden Sonntag **Ball**  
bei verhöflichem Orchester  
Anfang 4 1/2 Uhr

## An Wochentagen sind die Säle an Vereine zu vergeben.

## Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.  
Jeden **Großer Ball**  
Sonntag:  
Großes Orchester. Anfang Sonntags 6 Uhr.  
**A. Zamiatat.**

## Markgrafensäle

Berlin O. 17, Markgrafensbaum 31  
Joh. N. Theats. 23392\*  
Heute sowie **Gr. Ball.**  
Säle: 100-1000 Pfd. u. Regelbahnen.

## Waldhaus

Nieder-Schöneweide, Berliner-  
Inhaber J. Jacob.  
Jeden Sonntag: **Tanz,**  
wom ergebnis einladet 72352  
**Herrn. Plath, Tanzmeister.**

**Gewerkschaftshaus**

Engel-Ufer 15.  
Heute: Großer Mittagsfest.  
Von 5 1/2 Uhr ab: [3036]  
**Künstler-Konzert.**  
Eintritt frei.  
Reichhaltige Abendkarte. Bestgepflegte  
Biere aus der Schuller'schen Brauerei.

**Weihnachtsmesse  
in München**  
Industriehallen an der  
Warschauer Brücke  
Neu! Täglich drei Kapellen. Neu!  
Anfang Hochfesttags 6 Uhr.  
Anfang Sonntags 7 Uhr.

**Café Ridder**  
Neue Robstr. 2  
an der Alten Jakob-Strasse.  
Warme u. kalte Speisen u. Getränke  
zu jeder Tageszeit. Vorzögl. Mittags-  
tisch 60 Pf. 3 Billards (mit Reklam-  
bande) Stunde 40, abends 60 Pf.  
Zeitungen u. Journale gr. Auswahl.

**Anton Boekers Ball-Salon**  
Gibt noch Sonnabends und Sonntags  
Säle zu vergeben, auch sind  
Bereinszimmer in der Woche frei.  
Anton Boeker, Weberstr. 17,  
T. u. L.: VII. Nr. 12414. 29023\*

**Kolonie Röntgenhöhe,**  
Station Königsplatz, gel. hohe Lage,  
größte Aussicht, Landparzellen noch  
billig. (Stück von 10 Mk. an. Aus-  
kunft jederzeit. Sonntags auf dem  
Terrain. Hohberg, Koloniestr. 2.

**Elektrische und mechanische  
Spielwaren.**  
Allen Krankenkassen-Mitgliedern  
10 Proz. in Bar. 2445\*  
F. Liepe, Schönberg,  
Grünwaldstr. 42.

Alle Freunde nebst Familie und Bekannte lade ich hiermit  
zu der am  
**Sonntag, den 9. Dezember 1906**  
stattfindenden  
**Einweihung**  
meiner neu erbauten **Restauration** nebst Saal freundlichst  
ein.  
**Ernst Lier**  
Hiersdorf bei Zeuthen.  
176b

**Graumanns Festsäle**  
Bahne! Naunynstr. 27 3 Kegelbahnen  
Sonnabende u. Sonntage im Dezember, zu **Weihnachts-  
bescherungen**, desgl. auch Silvester und Neujahr noch frei.  
G. Graumann. Amt 4 No. 7324.  
736L\*

**Uhren- und Goldwaren-Ausverkauf.**  
Wegen Auflösung des seit 40 Jahren bestehenden Geschäfts, beste Ge-  
legenheit, gut und billig zum Weihnachtsfest einzukaufen. Große Auswahl in  
Uhren, Ketten, Ringen, Broschen usw., Freischwinger und Weder.  
Um das Lager schnell zu räumen werden sämtliche Waren zum Ein-  
kaufpreise abgegeben. 3244\*  
Beim Einkauf von 20 Mark erhält jeder Käufer  
**einen goldenen Ring gratis.**  
**E. Schütze Nchf. P. Grunow,** Berlin, Brannenstr. 182.

**100 R., a. Sonnt. bis 9 ab. 3.**  
vert. Gerichtstr. 32, hp. Dittich.  
**Original  
Edison-Walzen**  
(garantiert echt) 1,25.  
Walzenplatten-  
Apparate  
zu Fabrikpreisen.  
Rod. Dising, Rammerstr. 5.

**10 000 Stück  
Weihnachtsbäume**  
fortiert von 1 1/2 bis 3 1/2 Meter, hat  
sich abzugeben  
F. Müller, Soho 55.  
Telephon Nr. 61.  
**Wer - Stoff - hat**  
fertige Anzüge nach Maß 20 Mk.  
Tafelherz eig. haltbare Futterjachen.  
Bei Stofflieferung billige Preise.  
Franke, Widenstraße 143,  
2479L\* Ede Invalidenstr.

**Café Rettig, Weißensee, „Armin-Hallen“**  
Berlinerstraße 11.  
Inh.: Aug. Feterels  
empfiehlt seinen schönen Parkettsaal mit Nebenräumen. Erster Weihnachts-  
fest, Silvester noch frei.  
Für aufmerksame Bedienung und solide Preise ist gesorgt.  
Kommandantenstr. 20.  
Der große und der kleine Saal  
sind noch an einigen Sonnabenden,  
Sonnabenden und Silvester frei.

**Bernhard Keilich**  
Größtes Spielwaren- 19 Schaufenster Puppen-  
geschäft der Welt Fabrik  
Gr. Hamburgerstr. 21/23, Oranienburgerstr. 11 Eckhaus, beim Monbijoupt.  
Hackescher Markt, 8h f. Büro  
bietet tatsächlich eine Auswahl bestgearbeiteter Spielwaren, wie sie  
größer in der ganzen Welt nicht anzutreffen, dabei zu den denkbar  
billigsten Preisen.  
Infolge Eingehens einer Fabrik war ich in der Lage  
**Dampfmaschinen**  
sehr billig einzukaufen und verkaufe dieselben soweit Vorrat  
reicht zu folgenden noch nie dagewesenen Preisen:  
**Maschine mit stehendem Kessel und liegendem  
Zylinder** auf gußeiserner Fundamentplatte, mit Dampfpeife,  
Wasserstandszeiger (D. R.-P.) Belastungsventil und Abstell-  
hahn, früher 24,- Mk., jetzt 15,- Mk.  
**Maschine mit stehendem Kessel auf gu-  
eiserner Fundamentplatte**, der Zylinder auf doppeltem  
Bock montiert, mit Dampfpeife, Wasserstandsanzeiger (D. R.-P.),  
mit Regulator und Hähnen, Probierhahn, eiserner Feuerungstür,  
früher 48,- Mk., jetzt 33,-. Andere Maschinen 18,- Mk.,  
statt 29,- Mk.; 10,- Mk., statt 15,50 Mk. usw.  
**Dampflokomotive** sum Vor- und Rückwärtsfahren  
13,- Mk., früher 20,- Mk.  
Einzig dastehende **Zinn-Soldaten** 40000 Schachtfeln aller  
Auswahl in Truppen und Nationen.

**Eine seidene Bluse als Weihnachtsgeschenk**  
wünscht sich wohl jede Dame. Mein arrangierter **Weihnachts-Ausverkauf** erfreut sich  
bei Privaten regen Zuspruchs wegen der gebotenen Vorteile. Unter vielen Hunderten von  
Samt- und Seiden-Blusen verkaufe besonders billig: Schicke Blusen in wundervollen Seiden-  
Geweben jetzt 10,00, 12,00, 15,00 etc. Elegante Theater- und Gesellschafts-Blusen jeder Art jetzt  
15,00, 20,00, 25,00 etc. Samt-Blusen in reichster Auswahl von 10,00, darunter eine Serie sparter  
Seiden-Pannes-Blusen anstatt ca. 25,00 jetzt 10,00. Seidene Jupons mit reicher Volant-Garnierung  
10,00, 12,00, 15,00 etc. Mehrere Modelle vornehmer Seiden- und Samt-  
Kleider für die Hälfte des Wertes. Einen Posten eleganter Kostüm-Röcke und  
Jacken-Kostüme ganz bedeutend unter Wert. Alle Blusen sind auf Puster gearbeitet.  
Änderungen sofort. Maß-Anfertigung schnellstens. Adresse genau beachten:  
**Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog,** Berlin, nur Leipzigerstraße 79,  
1 Treppe, am Dönhofsplatz.  
Telegramm-Adresse: Seiden-Herzog.

**Alle Leser**  
des „Vorwärts“ erhalten, um meine so beliebten Porträts in  
noch weiteren Kreisen einzuführen, bis Weihnachten je nach  
Wunsch ein fast lebensgroßes Porträt oder Semi-Emailleschmuck,  
passend für Brosche, Manschettenknopf, Anhänger, Krawatten-  
nadel usw., nach einer dazu geeigneten Photographie gegen  
Zahlung von 85 Pf. Jeder weitere Kaufzwang ausgeschlossen.  
Aufträge, welche bis Weihnachten erledigt werden sollen,  
müssen spätestens bis 16. Dezember aufgegeben sein.  
Die Anzeige bitte auszuscheiden und mitzubringen.  
Postaufträge 75 Pf. extra für Porto und Verpackung. 270/11  
**Kunst-Institut „Fortuna“**  
Berlin N. 58, Franseckstr. 1 1/2 Ecke Schönhauser Allee.  
Geöffnet bis abends 9 Uhr, Sonntags bis 7 Uhr.

**D. PERLEBERG**  
57. Chausseestr. 57. Berlin N. 39 Eckhaus Liesenstraße.  
Größtes Spezialhaus des Nordens für Herren- und Knabenkonfektion.  
Feste Preise. Voranzeige. Reelle Bedienung.  
Meine werte Kundschaft mache ich schon heute auf die zur bevorstehenden Frühjahrssaison erfolgende bedeutende Vergrößerung meiner  
Werkstätten in den in meinem eigenen Hause freigemachten Räumen aufmerksam.  
D. Perleberg, Chausseestr. 57.

**Manufakturwaren-Sortiments-Geschäfte**  
**R. & S. Moses** | **Rudolf Moses**  
Reinickendorferstr. 10, Ecke Dalldorferstraße, a. d. Markthalle Wedding, | Metzgerstr. 41, Ecke Weißburgerstraße, i. d. Nähe d. Schönhauser Tor.  
gehören zu den größten und ältesten Lieferanten des Rabatt-Sparvereins NORDEN.  
**Weihnachtsfeste** empfehlen wir unsere Spezial-Geschäfte als zuverlässigste, reellste und  
billigste Bezugsquelle für sämtliche Manufakturwaren. An unseren reichhaltig sortierten Lägern führen wir stets die passendsten Festgeschenke als:  
**Kleiderstoffe** | **Möbelstoffe** | **Leinenwaren** | **Capes** | **Wäsche**  
**Seidenstoffe** | **Gardinen** | **Tischzeuge** | **Jacketts** | **Wollwaren**  
**Ballstoffe** | **Tischdecken** | **Handtücher** | **Blusen** | **Herren-Artikel**  
**Blusenstoffe** | **Portieren** | **Bettzeuge** | **Kostüm-Röcke** | **Weißwaren**  
Knaben- und Mädchen-Konfektion in größter Auswahl.  
**Enormes Lager: Tapiserie,** vorgezeichnet u. fertiggestickt. — **Kragenkästen.** — **Handschuhkästen.**  
Gratis! Puppenkleider! — Gratis! Eleganten Wandschmuck nebst Abreiß-Kalender. — Gratis! Bon zur Semi-Emaille-Brosche.

# A. WERTHEIM

## GARDINEN, TEPPICHE, DECKEN

Engl. Tüllgardinen <small>weiss und creme Mtr.</small> 50, 65, 90 Pf.	Axminster-Vorleger	2.50, 3.50, 4.50 Mk.
<small>Fenster</small> 3.50, 5 Mk., 7.50 Mk.	Tapestry-Vorleger	2.75, 3.75 Mk.
Engl. Tüll-Stores <small>Stück</small> 2 Mk., 3.35, 5 Mk.	Velours-Vorleger	3.90, 4.50, 5.90 Mk.
Bandgardinen 8.50, 15.50 Mk.	Ziegenfelle <small>weiss und grau</small>	2.90, 5.25, 7.25 Mk.
Band-Stores 7 Mk., 8 Mk., 12 Mk.	Heidschnuckenfelle <small>Tierform</small>	6.50, 9.25 Mk.
Engl. Tüll-Bettdecken <small>für 1 Bett</small> 3.50, 4.25, 6 Mk.	Linoleum-Vorlagen	50 Pf., 85 Pf., 1.20 Mk.
<small>für 2 Betten</small> 3.90, 5.75, 8 Mk.	Linoleumläufer <small>67 cm</small>	67 Pf.
Band-Bettdecken <small>für 1 Bett</small> 8.50, 11 Mk.	Schlafdecken <small>meliert</small>	4 Mk., 5.50, 7 Mk.
Band-Bettdecken <small>für 2 Betten</small> 15.75, 19 Mk.	Schlafdecken <small>Kameelhaar</small>	8.75, 11.75, 15.75
<small>Grösse ca. 135/190 165/235 190/290</small>	Plüschreisedecken	7.50, 10.50, 15 Mk.
Imit. Perser-Teppiche 5.75, 8.50, 13 Mk.	Diwandecken	4.35, 6.50, 9.50
Axminster-Teppiche 9.75, 17.50, 25.50	Velours-Renaissance-Kissen	2.90 Mk.
Tapestry-Teppiche 13 Mk., 22.25, 34.50	Helle seidene Salon-Kissen	2.75 Mk.
Velours-Teppiche 16 Mk., 26.50, 39 Mk.	Satin-Kissen <small>mit Volant</small>	85 Pf., 1.15, 1.75 Mk.
Imit. Perser-Vorleger 1.05, 1.30, 1.50 Mk.		

Ein grosser **Tischdecken** aus Phantasiestoffen, gesticktem Plüsch, gesticktem Posten Filz und glattem Plüsch zu herabgesetzten Preisen.

### Besonders preiswert:

Lacet-Brises-bises <small>Stück</small> 2.25 Mk.	Point-lace-Bettdecken <small>mit Volant für 2 Betten</small> 37.50 Mk.
Englische Tüll-Bettdecken <small>für 1 Bett</small> 1.85 Mk.	Prima Axminster-Vorleger <small>früherer Preis 8.75</small> 6.90 Mk.
Lacet-Bettdecken <small>für 1 Bett</small> 4.90 Mk.	Italienische Schlafdecken 4.25 Mk.

## ORIENTALISCHE TEPPICHE

Direkter Einkauf an den Hauptstapelplätzen des Orients

Reichhaltige Auswahl in indischen, türkischen und persischen Zimmer-Teppichen

Carabaghs, Gendjes, Kasaks, Beludschistans, Djidjims, Kelims, indische, chines. u. japan.  
Yumuks, Afgans, Bokharas, Shirvans, Mossuls | Stickereien, Kissen, Waffen und Holzmöbel

Ein Posten Orient-Teppiche besonders preiswert

## WEIHNACHTS-ROBEN

im Karton, bestehend aus 6 bis 9 Mtr. Stoff, für ein Kleid ausreichend, mit Modebild.

6 Mtr. doppeltbr. Hauskleiderstoff <small>die Robe</small> 2.90, 3.75	
6 Mtr. meliert Wollstoff <small>die Robe</small> 4.75, 6.25	
6 Mtr. gemustert Wollstoff <small>die Robe</small> 7.25, 9.75	
6 Mtr. modern. Frühjahrsstoff <small>die Robe</small> 7.50, 9.50	
6 Mtr. Kostümstoff <small>ca. 130 cm breit die Robe</small> 13.25 Mk.	
6 Mtr. einfarbig. Cheviot <small>reine Wolle die Robe</small> 5.75, 7.25, 8.50	
6 Mtr. einfarbig. Satin <small>reine Wolle die Robe</small> 7.50, 9.75, 11.50	
7 Mtr. bedruckt. Perkal <small>für Haus- u. Servierkleider</small> 3.50	
7 Mtr. Satin Augusta <small>für Haus- und Servierkleider</small> 4 Mk.	
6 Mtr. Gingham <small>für Haus- und Servierkleider</small> 2.90, 3.75, 4 Mk.	
9 Mtr. Wollmusselin <small>elegante Muster die Robe</small> 8.25	
9 Mtr. Organdy <small>elegante Muster die Robe</small> 6.50, 9 Mk.	

Ein Posten:

### Halbfertige Roben

Batist-Stickerei-Roben	12.50, 17.50, 23 Mk.
Leinen-Stickerei-Roben	15.50, 22.50

### Abgepasste gestickte Tuchblusen

in eleganter Ausführung früherer Wert 7.25 bis 8.75 **5.75 Mk.**

### Seiden-Coupons

für Blusen 4 Meter **4.50, 6 Mk., 7.75**

### Eleg. Pelz-Toques

weiss und weiss mit schwarzem Band, mit Blumen- u. Tüllgarnit. **18.50**

Soziales.

Der Berliner Magistrat in seinem Kampf gegen die Selbstverwaltung der Krankenkasse der Töpfer unterlegen.

Die Feindseligkeit des sogenannten Magistratskommissars gegen den Rest von Selbstverwaltung der Krankenkasse ist durch einen jetzt zugunsten des Magistrats entschiedenen Rechtsstreit abermals illustriert.

Der Fall, den wir in seinem ersten Stadium bereits am 9. März 1906 geschildert hatten und der den sozialpolitischen Tiefstand des Berliner Magistrats trefflich illustriert, betrifft die Ortskrankenkasse des Töpfergewerbes.

Er liegt folgendermaßen:

Im Juli 1903 erhielt die Berliner Ortskrankenkasse des Töpfergewerbes infolge der Auflösung der Innungs-Krankenkasse einen erheblichen Zuwachs. Im Frühjahr 1904 hatten die Wahlen zur Generalversammlung und zum Vorstande das Ergebnis, daß endlich die Arbeiter die Verwaltung der bis dahin sehr zugunsten der Arbeiter, insbesondere der Erkrankten verwalteten Kasse in die Hand nehmen konnten. Zum ersten Vorsitzenden sowohl wie zum ersten Schriftführer wurde ein Arbeiter gewählt. Daraufhin regte die sogenannte Aufsichtsbekörde, der Magistratskommissar, beim Oberpräsidenten an, auf Grund des § 33 des Krankenversicherungsgesetzes eine Erhöhung der Beiträge und die Einführung von drei Karenztagen anzuordnen. Der Oberpräsident kam dieser Anregung nach. Er erließ am 28. April 1904 auf Grund des § 33 des Krankenversicherungsgesetzes einen dahin gerichteten Erlaß. Am 3. Mai erfolgte eine neue Verfügung des Oberpräsidenten, durch welche die Kasse aufgefordert wurde, eine Erhöhung der Beiträge und die Einführung der Karenztage innerhalb sechs Wochen durch die Generalversammlung beschließen zu lassen. Die Generalversammlung wurde einberufen. Diese beschloß aber, die Beitragssätze zu erhöhen, die Einführung der Karenztage jedoch abzulehnen. Das so abgeänderte Statut, das Karenztage abgelehnt hatte, wurde am 20. September 1904 vom Bezirksausschuß genehmigt, am 28. September durch den Magistratskommissar dem Rassenvorstande mit der Aufforderung zugestellt, das Statut vorschristsmäßig bekannt zu machen. Das geschah.

Von nun an zahlten die Kassenorgane dem genehmigten Statut entsprechend das Krankengeld wieder vom ersten Tage der Erkrankung ab. Am 21. November lief darauf ein Schreiben des Magistratskommissars ein, in dem ausgeführt wurde, der Erlaß des Oberpräsidenten vom 28. April habe trotz der Genehmigung des Statuts, welches die Auszahlung des Krankengeldes ohne Karenztage vorsah, noch Geltung, der Vorstand habe für die Karenztage Krankengeld nicht mehr zahlen zu lassen. Eine hiergegen eingeleitete Beschwerde blieb erfolglos. Unter dem 16. Februar 1905 erklärte er: meine vorläufige Anordnung vom 28. April 1904 ist hinsichtlich der Berechnung dreier Karenztage nicht aufgehoben, vielmehr ist sie durch einen inzwischen ergangenen Erlaß vom 6. Januar 1905 endgültig geworden. Der Vorstand zählte für die Karenztage von der ausdrücklichen Anweisung ab, nicht mehr Zahlung zu leisten, d. i. vom 11. Dezember ab, nicht mehr.

Nunmehr verlangte der Magistrat, daß die in der Zeit vom 2. Dezember bis 10. Dezember 1904 mit insgesamt 161,22 M. für Karenztage ausbezahlten Gelder von dem Vorstande zurückgezahlt werden sollten! Er forderte die Generalversammlung auf, einen Beschluß auf Klageerhebung gegen die Vorstandsmitglieder zu fassen. Die Generalversammlung lehnte die Erhebung einer solchen Klage ab, da nach ihrer Ansicht die Vorstandsmitglieder berechtigt und verpflichtet waren, für die Karenzzeit Zahlung zu leisten. Nunmehr erklärte der Magistratskommissar, daß er auf Grund des § 45 Absatz 6 und 8 an Stelle der Kasse die Klage erhebe. Er klagte gegen die Mitglieder des Vorstandes, die Töpfermeister Schworze, Hopp, Domke, und die Töpfergehilfen John, Duhn, Kundi, Heinsch, Kalbe, Henz, Böhm, Wolff und Bornmann, auf Zahlung von 161,22 M. Das Amtsgericht Berlin gab dieser sonderbaren Klage in der Tat statt.

Am 11. Oktober d. J. wies das Landgericht den Magistratskostenpflichtig ab. Das Gericht, dessen Urteil uns nunmehr vorliegt, läßt es dahingestellt, ob der Magistrat überhaupt ein Recht zur Klage gehabt habe, weil dem Gericht eine Nachprüfung dieser Frage nicht zustehe. Es gelangt aber auf Grund folgender Erwägungen zu der Abweisung der Klage. Der § 33 des Krankenversicherungsgesetzes ist nicht derartig klar, daß die Annahme der Klager, die in Absatz 4 für zulässig erklärten vor-

läufigen Anordnungen könnten durch einen Beschluß der Generalversammlung außer Kraft gesetzt werden, nicht klar greifen könnte. Zu dieser Annahme konnten die Beklagten auch bei Anwendung der im Verlehe erforderlichen Sorgfalt infolge der Vorgänge nach dem 26. Mai 1904 gelangen. Denn ausweislich der Akten hat der Oberpräsident, als ihm der Beschluß der Generalversammlung vom 26. Mai 1904 mittels Anschreiben vom 18. August vorgelegt wurde, und er auf diese Weise von ihm Kenntnis erhielt, den Beschluß keineswegs angehalten, soweit er mit seiner vorläufigen Anweisung nicht übereinstimmte. Er hat vielmehr den Generalversammlungsbeschluß dem Bezirksausschuß zur Genehmigung vorgelegt. Die Beklagten befanden sich also im guten Glauben, als sie hieraus folgerten, daß der Oberpräsident auf die Berechnung von drei Karenztagen, die ja das Statut nicht vorsehe, nicht bestche. Die Verfügung des Magistratskommissars vom 21. November konnte ihm diesen Glauben nicht nehmen. „Es kommt hinzu“, heißt es im Urteil wörtlich, „daß der Oberpräsident augenblicklich eine Zeilung selbst der Ansicht gewesen ist, daß seine einstweilige Anordnung vom 28. April nach dem 26. Mai 1904 nicht mehr in Kraft gewesen sei. Denn aus einem Schreiben vom 6. Januar 1905 und 16. Februar 1905 ergibt sich, daß zunächst seine definitive Anordnung vom 6. Januar 1905 erst vom 23. Januar 1905 ab rechtsverbindliche Wirkung haben sollte.“ Bei der ganzen Sachlage müßte angenommen werden, daß die Beklagten sich für verpflichtet hielten, die drei Karenztage nicht zu berechnen. Daraus folgt aber, daß das erste Urteil aufgehoben und dem Magistrat die Kosten aufzulegen werden müßten.

Somit ist der unerhörte Eingriff des Magistratskommissars in die Selbstverwaltung der Kasse endgültig durch Gerichtsurteil abgewiesen. Dem Magistratskommissar, wie den Amtsrichter, der das vollständig hinfallige Urteil erster Instanz fällte, charakterisiert besonders folgender Satz: es habe bei den Beklagten nicht etwa eine abweichende Rechtsauffassung vorgelegen, sondern eine bewusste und trotzigige Auflehnung gegen die Autorität der Staatsgewalt. Ob die Generalversammlung das Vorgehen der Beklagten für rechtmäßig gehalten habe, sei ganz gleichgültig.

Demnach wird der Magistrat von der Stadtverordnetenversammlung, die Kosten des Rechtsstreits ersetzt begehren. Weshalb sollen die Bürger für das Vorgehen des Magistratskommissars büßen?

Advertisement for gold jewelry manufacturing. It features a series of seven circular illustrations showing the process: Total-Ansicht I, Schmelzen des Goldes, Walzen des Goldes, Frägen der Trauringe, Glühen d. Trauringe, Polieren der Ringe, and Total-Ansicht II. Below these is the text 'Kauf Sie nur noch fugenlose Trauringe Marke B. und C.' and 'Wir haben die technisch vollkommenste mechanische Einrichtung für Fabrikation von fugenlosen Trauringen.' It also includes technical details like 'Früher wurden dieselben so hergestellt und zusammengelötet, wobei fast immer beim Tragen die Lötstelle zum Vorschein kommt. Unser Verfahren ist jetzt wie nebenstehend abgebildet.' and 'Fertig 2 Duk. schwer 21 M. 14kar.v.7.50 M.an 8kar v. 8.-M.an jetzt, ohne Naht in allen Stärken.' and 'Vor-geprägt so geprägt.'

Advertisement for 'Belmonte & Co.' located at 'Königstr. 46' and 'Leipzigerstr. 35'. The text reads 'Juweller, Gold- und Silberschmiede, Ateliers für Juwelienschmuck und Kunstarbeiten.' and 'Größtes Haus der Branche.' It also mentions 'Ecke Hoher Steinweg u. Leipzigerstr. 35.' and 'Ecke Charlottenstrasse und Königstrasse 46.'

A large advertisement for jewelry and watches. It features various illustrations of jewelry: rings, necklaces, brooches, and watches. Text includes 'Hervorragende Neuheiten moderner goldener Gliederarmbänder in glatt und mit Edelsteinen verziert, in über hundert versch. Mustern von M. 40-1000. in Gold plattiert von M. 10-20.' and 'Grösstes Lager in hochapart. Damen-Uhren mit Brillanten und Edelsteinen verziert von 58-500 Mark Goldene Herren-Uhren von 40-1200 Mark.' It also lists 'Grösste Auswahl in Kollern mit modernen Anhängern, Brillanten, Perlen u. Edelsteinen gefasst v. 35-4000 M. In Gold plattiert von 7-15 M.' and 'Goldene Remontoir-Uhren 3 Jahre Garantie M. 40.-'. At the bottom, it says 'Ein Meisterwerk vollendeter Uhrenfabrikation! M. 10. 30 Tage zur Probe' and 'dabei Risiko ausgeschlossen, verkaufen wir direkt an Privatkundschaft unsere Patent-Anker-Remontoir-Kavaler-Strahl-Uhr No. 1806, Modell 1906, für nur M. 10.-, mit versch. Zifferblatt M. 12.- unter 14jährig schriftl. Garantie geg. Nachnahme od. Verbleibens des B-trages, und verpflichten uns, innerhalb 30 Tage die Uhr astandlos zurückzunehmen und den bezahlten Betrag zurückzahlen, wenn dieselbe nicht gefällt oder den gesetzlichen Anforderungen nicht entspricht. Unsere Uhr hat ein hochfein vergoldetes Schablonen-Werk mit Rubingängen und als ganz besonderen Fortschritt der Uhrentechnik Patentverstellung durch die Krone. Eine gleiche Uhr kostet im Silbergehäuse Basissform von Reichstmp. M. 20.-, dergl. in Sprungdeckel M. 28.-, Doppel-Kavaler- od. Fassonformen sowie lange, moderne Damenarmbänder in 14kar. Gold plattiert M. 4.-, 6.-, 8.-, 10.-'. It also includes 'Das schönste Geschenk ist ein eigenes Porträt als Brosche! Manschettenknöpfe, Krawattennadeln etc. in Emaille oder schillernder Emaillierung nach jeder eingehenden Photographie hergestellt. Künstl. Ausführung Vollkomm. Aechtheit garantiert. No. 8306 als Brosche oder Anhänger inkl. Fassung in 14kar. Gold auf Silber M. 6.50. in Gold dergl. M. 12. No. 8292 nur mit Kordeleband in Gold auf Silber M. 4.50. in Gold 6.75. Bestellungen hierauf können nur bis zum 15. Dezember angenommen werden.' and 'Zahntoother, 1/2 natürliches Oräus, echt Silber, 500/1000 gesetzlich gestempelt. M. 0.75'.

**Achtung!** **Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder!**  
**Achtung!** **Heimarbeiter und -Arbeiterinnen!**

Dienstag, den 11. Dezember 1906, abends 8 1/2 Uhr

finden für Groß-Berlin 16 öffentliche Versammlungen in folgenden Lokalen statt:

**Berlin:**

- 1. Kreis: Arminhallen, Kommandantenstr. 20.
- 2. Kreis: Zühlke, Deunewitzstr. 13.
- 3. u. 4. Kreis: Gewerkschaftshaus, Engelfufer 15.
- 4. u. 5. Kreis: Boeker, Weberstr. 17.
- 6. Kreis: Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünderstr. 41.
- Bernhard Rose-Theater, Sadstr. 58.
- Milbrodts Gesellschaftshaus, Müllerstr. 7.
- Arminushallen, Bremerstr. 70/71.

**Nieder-Barnim:**

- Lichtenberg: Gebr. Arnhold, Frankfurter Chaussee 5.
- Pankow: Zum Fürfürsten, Berlinerstr. 102.
- Reinickendorf: Rirsch, Marktstr. 2/3.
- Rummelsburg: Ww. Weigel, Türschmidtstraße.
- Weißensee: Vereinshaus, Charlottenburgerstr. 150.
- Teltow-Beeskow-Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3.
- Rixdorf: Thiel, Bergstr. 151/152.
- Schöneberg: Obst, Meiningerstr. 9.

Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen:

**„Heraus mit dem gesetzlichen Schutz für die Heimarbeiter!“**

Referenten: P. Blum, Lily Braun, Eug. Brückner, A. v. Ein, Jul. Frähdorf, Auguste Kadeit, Fr. Käning, W. Kiesel, G. Krähig, G. Wolkenbuhr, H. Ritter, W. Rüssel, G. Sabbath, J. Sassenbach, G. Stühmer, F. Zietisch.

Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder! Erscheint zahlreich in diesen Versammlungen und bringt Eure in der Heimarbeit tätigen weiblichen Angehörigen mit!

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission. Der Zentral-Vorstand der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend.

**Holzbildhauer.**

Montag, den 10. Dezember, pünktlich 8 Uhr, in den „Andreasälen“, Andreasstr. 21:

**Vertrauensmänner-Versammlung.**

Jede Werkstatt muß vertreten sein. [13/39] Die Agitationskommission.

Verband der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands. Bezirksgruppe: Berlin-Brandenburg und Mecklenburg.

**Mitglieder-Versammlung**

in den Musikerkäfen, Kaiser Wilhelmstr. 18m.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Jul. Cohn: „Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.“ — 2. Diskussion. — 3. Verbandsangelegenheiten. Da die Tagesordnung von allgemeinem Interesse ist, wird gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

**Achtung! Portefeuiller Achtung!**

**Berlins und Umgegend.**

Die in der letzten Mitgliederversammlung anberaumte Protestversammlung kann nicht stattfinden.

**Achtung! VI. Wahlkreis. Achtung!**

**Gesundbrunnen.**

Heute nachmittag 5 1/2 Uhr in Silbersteins Lokal, Sadstr. 8, Eingang Behmstraße:

**Volks-Versammlung**

für Frauen und Männer.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Stadtdirektoren Genossen Schubert über: „Aus dem Reiche Stadt.“

2. Diskussion.

Nachdem: **Geselliges Beisammensein mit Tanz.**

Um zahlreichen Besuch bittet

Das Komitee.

**Vereinigung der Maler, Lackierer Deutschlands**

Melchiorstraße 28. Filiale Berlin. Fernspr. Amt 4. Nr. 4787.

Hierdurch machen wir unsere Kollegen, die auch Mitglieder der Orts-Krankenkasse Berlins sind, auf die Delegiertenwahlen aufmerksam. Dieselben finden am Montag, den 10. Dezember 1906, abends von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelfufer 15, Saal 8, statt.

Wir eruchen die Kollegen, sich recht rege an dieser Wahl zu beteiligen.

Die Ortsverwaltung.

Berliner Volkssänger-Gesellschaft  
 Schmeltzer, Steinstr. 57.  
 Gnörich, Hennstr. 1a.  
 Balz, Rantewitzstr. 41.

Heinrich Franck,  
 Berlin N. 54, Brunnenstr. 185.  
 Mexiko 110 Pf., fast nur  
 Umblatt und Tede.

Vorzügliche Sumatra-Teden zu billigen Preisen offeriert  
 S. Hammerstein-Filiale,  
 Bertr. Gustav Boy,  
 Berlin N., Brunnenstraße 183.

Roh-Tabak  
 Tede Nr. 5791 a 1.50.  
 II. Länge, Vollblatt,  
 schöne, hellbraune Farben,  
 tadelloser Brand.  
 W. Hermann Müller,  
 Magazinstr. 14.

Roh-Tabak  
 E. Nauen, Templinerstr. 3,  
 a. d. Schwedlerstraße.

Volksgarten-Theater.  
 Sadstr. 8, Behm- u. Bellermaunstraße.  
**Säle** 26422\*  
 300-1000 Personen fassend, auch  
 Sonntag an Vereine zu vergeben.  
 Sommerfeste für den 20 000 Per-  
 sonen fassenden Garten bitte zeitig  
 anzumelden. Max Silberstein.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Zahlstelle Berlin.

Branche der Maschinenarbeiter.

Montag, den 10. Dezember, abends 9 Uhr:

**Branchen-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom alten Verband. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Beschlüsse.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Adressen der Abenteiler sind:

Bezirk Ost, Nordost: Willi Thiesemann, Friedrichsbergerstr. 12.  
 Bezirk Norden: Otto Neumann, Korförderstr. 21, Seitenfügel 3 Treppen.  
 Bezirk Südost: Wilhelm Unger, Gurohrstr. 37.  
 Bezirk Süden, Südwest: Fritz Hübner, Rixdorf, Elbstr. 34, v. part.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Zimmer 34, Amt 4, 3953. Engelfufer 15. Zimmer 1-5, Amt 4, 9679.

Montag, 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in den „Germanisälen“, Chausseest. 103:

**Allgemeine Versammlung**

sämtlicher in Eisengießereien Berlins und Umgegend beschäftigten Herumacher und Herumacherinnen.

Tages-Ordnung:

1. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in unserem Beruf, und wie können wir dieselben verbessern? 2. Diskussion. Wir erwarten, daß Ihr zahlreich erscheint, damit wir unsere Verhältnisse einmal gründlich besprechen können.

Die Ortsverwaltung.

**General-Versammlung**

die am Freitag, den 11. Dezember 1906, abends 8 Uhr, im „Rheinschloß“, Friedenau, Rheinstr. 60, stattfindet.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Beschlussempfehlung über die Bilanz, Verteilung des Reingewinnes, Entlastung des Vorstandes. 4. Antrag des Aufsichtsrates: „Festsetzung der Zahlung einer regelmäßigen Entschädigung für Zeitverlust an den Geschäftsführer.“ 5. Erwählung zum Aufsichtsrat. 6. Anträge der Mitglieder. Laut § 34 unseres Statuts müssen diese so zeitig gestellt werden, daß sie drei Tage vor der Generalversammlung in vorchriftsmäßiger Weise publiziert werden können.

Friedenau, 1. Dezember 1906.

Konsumverein Friedenau und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Der Aufsichtsrat. R. Lungmus.

**Phänomen-Zigaretten**



Phänomen-Zigaretten sind aus echten türkischen Tabaken hergestellt  
 Phänomen-Zigaretten sind garantiert Handarbeit  
 Phänomen-Zigaretten sind nach ägyptischer Art hergestellt  
 Phänomen-Zigaretten übertreffen Importen  
 Phänomen-Zigaretten sind überall zu haben  
 Stück 2, 3, 4 und 5 Pfg.

Türk. Tabak- und Zigaretten-Fabrik „Namkori“

**Kaufhaus Gebrüder Wolff**

N., Invalidenstraße 134, direkt Ecke Gartenstraße.

Lieferant des Rabatt-Sparvereins „Norden“

**Grosser Weihnachts-Ausverkauf!**

Bedeutende Preisermäßigung in allen Abteilungen unseres sehr großen Warenlagers!

Bei jedem Einkauf von **1 Mark** an erhält jeder Käufer ein sehr schönes **Weihnachts-Geschenk!**

Zur Verteilung kommen: **Wunderbare Abreißkalender, entzückende Nippesfiguren, Haushaltungsgegenstände und Taschentücher!**

Auf Wunsch wird der Rabatt gleich in Abzug gebracht!

**Damen-Konfektion-Spezialhaus**  
**Scheidemann & Cassel**  
 Gegr. 1886.  
 Kommandantenstraße 70-71  
 zwischen Bouth- u. Neue Grünstr.  
 2 Min. vom Spittelmarkt.

**Räumungs-Verkauf**  
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Eskimo-Jackets und Paletots  
**6-18 M.**

Astrachan-Boleros und Paletots  
**7-24 M.**

Abendmäntel und Capes  
**6-20 M.**

Prima Tuch- u. englische Kostüme  
**12-40 M.**

Kostüm-Röcke, Tußfrei und lang  
**1.85-15 M.**

Garnierte und Ballkleider,  
 schicke Formen, neue Farben,  
**15-45 M.**

Blusen in Wolle, Samt- u. Seide  
**1,25-12 M.**

Unerreicht größte Auswahl selbst  
 für ganz starke Damen.

Sonntag geöffnet 8-10 u. 12-2 Uhr.

**Anzeige.**  
 Nach beendeter Saison  
 grosser

**Räumungs-  
 Ausverkauf**  
 mit einer Preisherabsetzung  
 bis zu  
**33 1/3 %**

Teppiche v. M. 4.00, 8, 12.50,  
 14, 18, 25 usw.  
 Gardinen v. M. 2.50, 3.50, 5,  
 7.50, 9, 12 usw.  
 Portieren v. M. 5, 8.75, 9,  
 11.50 usw.

sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwan-  
 decken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

**Teppich-  
 Adler**  
 Königstrasse 20-21,  
 a. d. Judenstr.

Die nützlichsten  
**Weihnachtsgeschenke**



erhalten Sie in den Läden  
 mit diesem Schild.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
 Berlin, Leipzigerstr. 92.  
 Filialen in allen Stadtteilen.

8102L

Selten günstige **Kaufgelegenheit**  
 für **Weihnachten.**  
**Reichgestickte  
 Portieren**  
 abgepaßt

(Uebergardinen für Fenster  
 und Türen.)

Die ganze **Dekoration**  
 (bestehend aus 2 Flügeln und  
 1 Querbohang)

in **Wollserge 4<sup>50</sup>** (Wert  
 schwerer 6,50)

in **Viktoriatuch 6<sup>00</sup>** (Wert  
 10,50)

in **Leinenplüsch 8<sup>35</sup>** (Wert  
 12,00)

in hell **Empire 11<sup>50</sup>** (Wert  
 18,00)

**Gardinen, Stores, Zug-  
 vorhänge, Tüllbett-  
 decken unter Preis!**

**Teppich-Spezialhaus**  
**Emil Lefèvre**  
 Berlin Süd. Seit 1882  
 nur Oranienstraße 158.  
**Kabe nirgends Filialen!**  
 Nach auswärts per Nachnahme.

Mein neuer  
**Pracht-Katalog**  
 mit etwa **600** Abbildungen  
 in künstlerischer Ausstattung  
 so wie **Weihnachts-Extralist**  
 enorm billig. Geschenkartikel  
 auf Wunsch **gratis u. franko.**

Extra billig!  
**div. Teppiche**  
 mit kleinen **Webefehlern!**  
**Auch Sonntags**  
 b. Weihnachten geöffnet.

**Eine Mark**  
 wöchentliche Teilzahlung liefert  
 elegante fertige (3110L)

**Herren-Garderoben**  
 — Ersatz für Maß. —  
 Anfertigung nach Maß.  
 Tadellose Ausführung.

**Julius Fabian,**  
 Schneidermeister,  
 Große Frankfurterstraße 37. II.  
 Eingang Straußberger Platz.

**Teppiche**  
 mit wenig sichtbar. Farbfehlern  
 Gardinen, Steppdecken spott-  
 billig  
 Portieren, Tischdecken  
 reich bestückt Mk. 1,75.

**Louis Gordan, Berlin**  
 Graniestr. 42 (Oranienplatz).

**Stola  
 Muffen**  
 etc. etc.  
 Nur eig. Fabrikat.  
 Billige Preise.  
 Große Auswahl.

Spez.:  
**Pelz-Jacken**  
 nach Maß.

**C. Hornung,**  
 Kürschnermeister,  
 Alte Jakobstr. 87, III  
 Verkauf auch Sonntag.

**Damen-Konfektion**  
 direkt aus der Fabrik.  
 — Kein Laden. —  
 Nach beendeter Engros-Saison  
 auch Einzel-Verkauf  
 enorm billig

Jackets  
 Paletots  
 Havelocks  
 Capes  
 Kostüme  
 Kostüm-  
 Röcke  
 Mädchen-  
 Paletots  
 Pelz-Stolas

**Robert Baumgarten**  
 Hausvogtei-Platz 11, 2. Etage  
 (an der Jerusalemstraße).

Bei Vorzeigung d. Inserates  
 an der Kasse werden 5 Proz.  
 Rabatt vergütet.

**Auch Sonntags geöffnet.**

**Platin 3.50** per Gramm  
 zahlt  
**Kuckuk, Kant-Strasse 64.**

**Jakob Ege,** Schuhmachermeister, jetzt **Neue Robstr. 12,**  
 zwischen Wallstraße und Robstrassen-Brücke,  
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest sein

**Schuhwarenhaus.**  
 Große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln in allen Formen,  
 sowie Pantoffeln, Filz- u. Gummischuhen. — Jede Anfertigung nach Maß,  
 sowie Sohlen, Abfüße u. Reparaturen werden in mein. Werkstatt gut ausgeführt.

**Geld! Leihhaus „NORDEN“**  
 Linienstr. 203-204 a. Rosenthaler Tor  
 für Brillanten, Gold, Silber, Pfandscheine,  
 Bücher und alle Wertgegenstände usw.  
 Höchste Beleihung. An- u. Verkauf. Privatzimmer!

**Samt u. Seide auf dem Weihnachts-Tisch**  
 bilden stets das vornehmste Geschenk für jede Dame. Mein arrangierter **Weihnachts-  
 Ausverkauf** erstreckt sich auf alle Arten Samt u. Seiden und erfreut sich bei Privaten  
 großen Zuspruchs wegen der gebotenen Vorteile.

Unter Tausenden von Coupons hebe ich besonders hervor:  
 Reinseidene schwarze Damaste, Merveilleux etc., früher bis ca. 6.00, jetzt 1.50, 2.25 bis  
 4.50. Reine Seiden für Gesellschafts- u. Straßenkleider, früher bis ca. 4.00, jetzt 1.50, 2.00 bis  
 2.50. Reine Seiden für Braut-Roben, früher bis ca. 6.00, jetzt 1.50, 1.75 bis 4.50. Ball-Seiden  
 jeder Art, in wundervollen Lichtfarben, jetzt 75 Pf., 1.00, 1.25 etc. Blusen- und Jupon-Seiden,  
 Streifen, Karos etc., jetzt 1.25, 1.50, 1.75 etc., Futter-Seiden für Jackets und Abendmäntel,  
 jetzt 75, 1.00, 1.25 etc. Kleider-Samte in allen modernen Farben, v. 1.00. Einzelne reinseidene  
 schwarze Damast-Roben 15.00, 20.00, 25.00, 30.00 pro Robe.

Ferner das vorteilhafteste, was wohl bisher geboten:  
 Mehrere tausend Meter Reste, ausreichend für Blusen,  
 Jupons etc., eingeteilt in Serien à 1.00, 1.25, 1.50 pr. Meter, welche  
 teilweise das Doppelte und Dreifache gekostet haben.  
 Muster franko! Adresse genau beachten! Sonntags geöffnet. 185/14

**Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog,** Berlin, nur Leipziger Straße 79,  
 1 Troppe, am Dönhofsplatz.

Telegramm-Adresse: Seiden-Herzog.

**Neu!** Ueberall 2 feste Preis Auszeichnungen!  
 1 Cassa-, 1 Teilzahlungs-Preis.

**M L N**

Wann  
 besuchen  
 Sie  
 uns?

zwecks Besichtigung  
 unserer überraschend  
 grossen Ausstellungs-  
 Räume

**M. L. N.** ist **M. Luckhardt Nachf.,**  
 Berlin C., Spandauerstr. 36-39  
 (vis-à-vis dem Rathaus).

**Dr. Simmel,** Prinzen-  
 Str. 41,  
 Spezialarzt für  
**Haut- und Harnleiden.**  
 10-2, 5-7, Sonntag 10-12, 3-4.

**Dr. Schönemann**  
 Spezialarzt für 30742  
**Haut- und Harnleiden,  
 Frauenkrankheiten.**  
 Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.  
 10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr.

**Alten Kottbuser Gold- und  
 Getreidekorn** endetail.  
 empfiehlt **H. Mrose,** Rannuh-  
 Strasse 67. Amt IV, 3444.

**Pfeifen u. Zigarren-Spizen**  
 jeder Art in groß. Auswahl. Reparatur  
 u. Rubehörteile, Zigarren, Zigaretten  
 30272\* und Labate.  
**Herm. Schleich Nachf. Schilling,**  
 Charlottenburg, Berlinerstrasse 135.

**Spezial-Geschäft für Uhren**  
 1 neue Uhr-Räder 1a 75 Pf.  
 1 neue Uhr-Räder 1b 15 "  
 1 neue Uhr-Räder 1c 10 "  
 1 neue Uhr-Räder 1d 10 "  
 1 neue Uhr-Räder 1e 10 "  
 1 neue Uhr-Schüssel 5 "

Neue Uhren  
 in größter Auswahl  
 genau reguliert.

**E. Möbis,**  
 14 Benthstr. 14  
 (am Spittelmarkt), 12.00  
 2. Geschäft: Koppenstr. 82.

**Versandhaus Germania**  
 — seit 19 Jahren —  
 Unter den Linden 21, II. — Fahrstuhl — neben der Passage.  
 Zweiggeschäfte unterhalten wir nicht.

**Hochvornehme Herren-Paletots und Anzüge**  
 aus feinsten Maßstoffen **25** bis **40 M.**  
**Hochelegante Beinkleider 9** bis **12 M.**

— Vorjährige Herren-Garderoben wesentlich billiger. —

Tadellos  
 Sitz.

Vornehme  
 Fassung.

Bieten wir trotz unserer billigen Preise und neben der Gewährung von Rabatt-Marken unseren Kunden noch eine Extra-Vergünstigung durch Verabfolgung von



# Gratis Photographiebons



bei einem Gesamt-Einkauf von

**5**  
Mark

1/4 Dutzend  
Visit oder Prinzess

**10**  
Mark

1/2 Dutzend  
Visit oder Prinzess

**15**  
Mark

1/4 Dutzend  
Griseldis od. Cabinet

**20**  
Mark

1/2 Dutzend  
Griseldis od. Cabinet

Ausgeschlossen von dieser Vergünstigung sind Genussmittel u. wenige andere Artikel, bei welchen wir an Verkaufspreise gebunden sind.

Wir bemerken ganz besonders, dass die diesmaligen Photographiebons auch für Kinder-Aufnahmen berechtigen

## Handarbeiten

### Fertige Küchengarnitur

Besenhandtuch		3.65
Küchenhandtuch	aus	2.65
Küchentischdecke	Fischer-	2.45
Küchentisch-Vorhang	leinen	3.65
Leitungsschoner	mit	1.25
Eimerspinddecke	Börtchen	1.55
Küchenspindstreifen	reich	1.25
Lampenputztasche	garniert	1.25
Topflappentasche		95 Pf.

Pointlace - Artikel sehr elegante Garnitur		
Läufer	Decke ca. 60x60	Schoner
4.25	2.95	95 Pf.

## Wollwaren

Tailen-Tücher	schottisch gemust. Stück	85, 1.75, 2.75
Kopftücher	Wolle, schwarz 45, 75 Pf. farbig unterlegt	95, 1.25
Zuavenjäckchen	für Damen	95, 1.45, 2.10
Herrenwesten	gestrickt	2.75, 3.75, 4.75
Golfblusen		4.00, 5.50, 7.00
Barchend-Beinkleider	für Damen	95, 1.25
Barchend-Röcke	für Damen mit Volant	1.25, 1.50

Damen-Strümpfe	schwarz, deutsch lang, Wolle plattiert	48, 75 Pf.
Damen-Strümpfe	reine Wolle	90, 1.25
Damen-Strümpfe	schwarz, engl. lang, reine Wolle	75, 1.10
Damen-Strümpfe	buntfarbig geringelt	95 Pf.
Kinder-Strümpfe	engl. lang, schwarz 1x1 gestrickt	
f. d. Alter v. 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 8-9 9-10 10-12		
Wolle plattiert		35 40 45 50 55 60 65 70 75 80 Pf.
f. d. Alter v. 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 8-9 9-10		
reine Wolle		50 60 70 80 90 1.00 1.10 1.20 1.30

Herren-Hemden	Normalfaçon	1.55, 1.75, 1.95
Herren-Hosen	Normalfaçon	1.55, 1.75, 1.95
Damen-Untertaillen	gefüttert	85 Pf.
Damen-Unterjacken	Wolle gestrickt, weiss normalfarbig	55 Pf.

## Schlittschuhe

Schrauben-Schlittschuhe	mit Elementen, grau	45 Pf.
Merkur	grau vernickelt	1.45, 2.45
Sport-Schlittschuhe	„Minerva“	5.95

## Corsets

Empire-Façon	gemustertes Stoff	1.25
Halbhoch	grau, hübsch garniert	1.75
Frack-Façon	elegant gemusterte Stoffe	2.45
Corset mit Spiralfedern	im hübschen Weihnachtskarten	2.25
Gürtel-Façon	auf echt Fischbein gemusterte Stoffe	68 Pf.
Imitiert Marabout-Stola	4 teilig, ca. 200 cm lang	4.95
Straussfeder-Stola	3 teilig, schwarz, grau-weiss, natur-weiss	7.50
Elegantes Chiffon-Jabot	im Karton	98 Pf.

Filtuchdecke	reich bekrabelt	2.75, 3.50, 4.75
Plüsch Tischdecke	elegant gestickt	7.25, 8.75, 10.25
Divandeen		4.35, 7.75, 10.50
Stoppdecken	viele Farben	3.50, 5.85, 7.25
Reisedecken		3.75, 5.75, 7.50
Sofakissen	mit Volant	1.75, 2.25, 3.50
Bettvorleger	Axminster	1.75, 2.25, 2.95
Bettvorleger	Velour	3.25, 4.75, 6.25
Ziegenfelle		2.25, 3.75, 5.50

## Lampen

Tischlampe 14"	imit. Onyxfuss m. grünem Schirm	2.65
Tischlampe 14"	Majolikafuss mit buntem Schirm	2.95
Tischlampe 14"	Zinkfuss mit weisser Glocke	2.75, 2.95
Säulenlampe	imit. Onyxfuss mit Stoffschirm	8.50
Küchenlampe	m. bunt. Vase u. Spiegel-Biende	95-2.75
Glühstrümpfe	bekannt gute Qualität, Karton 3 Stück	58 Pf.
Glühstrümpfe	„Ideal“	Stück 28 Pf.
Glascylinder	doppelt gekühlt	Dutzend 63 Pf.

## Herren- und Knaben-Confection

Herren-Winterjoppen	gute halbbare Stoffe	5.60, 6.75, 8.25
Herren-Fantasie-Westen	nur mod. Façons, 1 u. 2-reihig	2.95, 3.65
Herren-Schlafröcke	mit elegantem Besatz	9.75, 12.50, 15.50
Ein Posten Knaben-Stoffanzüge	f. das Alter v. 3-8 Jahren, durchweg	3.10

Knaben-Winterpaletots	für das Alter ca. 3-5 Jahren	4.35	ca. 6-8 Jahren	5.35
Knaben-Winterjoppen	für das Alter ca. 3-8 Jahren	2.85	ca. 9-14 Jahren	3.85
Knabenpyjacks	blau Cheviot mit Abzeichen			
	für das Alter ca. 3-5 Jahren	4.90	ca. 6-8 Jahren	5.85

Ein grosser Posten Herren-Stoffhosen soweit Vorrat reicht 2.95

# A. Jandorf u. Co.

Heute Sonntag geöffnet von 8-10 und 12-2 Uhr

Am Mittwoch findet für Berlin und Vororte der Zahlabend statt.

Partei-Angelegenheiten.

Achtung!!

Heute, Sonntag, den 9. d. M., früh 8 Uhr, findet von den bekannten Lokalen aus die Verbreitung des Flugblattes statt, welches der Parteivorstand und die Generalkommission der Gewerkschaften zur Einleitung einer gesetzgeberischen Aktion für Einschränkung der Heimindustrie erlassen.

Wir hoffen, daß jeder Genosse zur Stelle sein wird.

Ebenso ist für den Besuch der am Dienstag, den 11., in dieser Frage stattfindenden Versammlungen zu agitieren, damit eine eindrucksvolle Demonstration erzielt wird.

Der Aktions-Ausschuß.

Sechster Wahlkreis. (Gesundbrunnen.) Heute, Sonntag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Lokale von Silberstein, Badstraße 8 (Eingang Behmstraße) eine Versammlung für Männer und Frauen statt, in welcher Stadtverordneter Genosse Schaubert sprechen wird über: „Aus Studis Reich.“ Nach der Versammlung gefälliges Beisammensein.

Stralau. Die Genossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Protokolle vom Parteitag zu Wannheim eingetroffen sind. Dieselben sind abzuholen beim Genossen Herrn. Hallwag, Alt-Stralau 58, Duergeb. III.

Ober-Schöneweide. Am Dienstag, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im Schloßpark Wilhelmshof eine öffentliche Versammlung statt mit der Tagesordnung: „Gibt es ein Fortleben nach dem Tode.“ Referent Adolf Stern, Pastor a. D. Zahlreichen Besuch der Einwohner und Genossen erwartet. Der Einberufer.

Friedrichsfelde. Am heutigen Sonntag, morgens 8 Uhr, Flugblattverteilung vom Lokal F. Loffe, Luisenstr. 20 aus. Nächsten Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal von G. Schulz, Wilhelmstr. 11. Vortrag des Genossen G. Lint über „Arbeiter-Franken-, Unfall- und Invalidenversicherung“. Frauen haben Zutritt. Mitglieder werden aufgenommen. Der Vorstand.

Schmargendorf. Die nächste Versammlung des Wahlvereins findet am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Wirtshaus Schmargendorf, Bannewindstr. 6, statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem Bericht der Delegierten von der Kreisgeneralversammlung. Pflicht jedes Genossen ist es, pünktlich zu erscheinen.

Tempelhof-Marientorf. Die Mitglieder der Wahlvereine werden auf die Kreisgeneralversammlung, welche heute nachmittags 4 Uhr in Tempelhof bei Kolzig, Wilhelmshagen, Berlinerstr. 9 stattfindet, aufmerksam gemacht, und sind auch Gäste zu zahlreichem Besuch hierdurch eingeladen. Nach der Versammlung findet gemütliches Beisammensein mit Tanz statt. Der Vorstand.

Tegel. Dienstag, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet in Trapps Festsaal, Bahnhofstr. 1, eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen Frähdorf über „Schutz der Heimarbeiter“. 2. Diskussion. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. Der Einberufer.

Heute, Sonntag, morgens 7 1/2 Uhr, Flugblattverteilung vom Genossen Seelhaar, Verlincstr. 92 aus.

Nieder-Schönhausen. Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß die Nieder-Schönhauser Genossen ihre Protestversammlung am Dienstag zusammen mit den Panlower Genossen in dem auf dem Flugblatt näher bekannt gegebenen Lokale abhalten. Ein reger Besuch dieser Versammlung, auch seitens der Frauen, ist durchaus notwendig.

Berliner Nachrichten.

Kind und Kunst.

Vor dem Rathause, wohin der „Verein zur Förderung der Kunst“ eingeladen hatte, folgten sich mehrere Kinder. Es waren arme, proletarische Kinder, blaß, schmutzig, mit zerfetzten Hemden. Zwei hieben erbittert auf einander ein, bis der eine besiegte und heulend am Boden lag. Sein armseliger Pantoffel war weggefliegen und ein Bundesgenosse seines Gegners hatte das wertvolle Bekleidungsstück zum Ueberflus in eine Pfütze geworfen. Alles schrie, heulte und balgte sich durcheinander.

Die feingekleideten Damen und Herren, die in den Bürger-saal des Rathauses wollten, um sich an dem Thema „Kind und Kunst in Dichtung, Musik und bildender Kunst“ zu ergötzen, mußten an dem Haufen vorbei und der eine oder die andere blieben stehen, um Ruhe zu stiften. Aber da es nichts half, so rafften sie die Kleider zusammen und schritten mit etwas herabgestimmter Miene die breite Treppe zum Bürger-saale des Rathauses hinauf.

Dort oben waren keine schmutzigen und blaffen Kinder, sondern satte, zufriedene Gesichter ringsum. Herr Hirschberg machte den Anfang mit einem Vortrage über das deutsche Kinderlied, den er durch Klavier-vorträge und durch Gesang erläuterte. Das Ganze war in einem feuilletonistisch-oberflächlichen und darum beim Publikum wohlgeleiteten Plauderstil gehalten. Die Rede des Herrn hätte in ihrer monotonen Selbstgefälligkeit und Glatts democh auf die Dauer ermüdend gewirkt, wenn nicht der immer wieder durch sich selbst wirkende Stoff, das Kinderlied, als Volkslied und als Kunstlied, mannigfache Anregung geboten hätte. Den zweiten Teil des Abends füllten Rezitationen, die Frau Johanna Meyer mit Wärme und Schlichtheit zugleich vortrug. Sie hatte ihren Stoff in drei Gruppen geteilt: Eltern-glück und Sorge, Kind und Kindheit, Erinnerungen. Es war eine reiche Fülle von Gedichten, in denen moderne und alte Dichter Stoffe aus dem Kindesleben behandeln, oder in denen das Verhältnis von Eltern und Kindern zu einander dichterisch zu erfassen versucht wird. Freilich waren die Gedichte nicht alle gleichwertig. In den Bänden des Saales und auf Tischen war eine bescheidene Ausstellung von Bildern, Kinderbüchern und künstlerisch ausgeführtem Spielzeug untergebracht, die eine Stichprobe von den vielen und nicht immer gelungenen Versuchen auf diesem Gebiete gab.

Das für einen Zweck hat das Ganze gehabt? Es hat den etwa 200 Männlein und Weiblein, die erschienen waren, zwei Stunden angenehmer und angeregter Unterhaltung geboten. Die „Kunst“ hat dadurch aber keine Förderung erfahren. Und auf dem Wege der naturgemäßen Vereinigung von Kind und Kunst ist durch die Veranstaltung auch kein Schritt nach vorwärts gemacht worden. Es genügt nicht, daß man sie durch äußerliche Mittel und mit ästhetischer Ver-

noch beim Ankleiden begriffen war,

als der Beamte in die Stube kam und dort wartete, als die Betreffende noch im Unterrod gestanden. Darauf wird entgegnet, daß man dem Mädchen Zeit gelassen habe, sich anzukleiden, erst als dies zu lange dauerte, sei man in ihr Zimmer gegangen. An ihrer Toilette habe nur noch das Anziehen ihrer Taille gefehlt. Der Angeklagte fragt den Zeugen Bachmann, woher er denn wisse, daß Paare, die vor dem Hotel vorfahren und dort absteigen, unzüchtige Zwecke verfolgen. Das bloße Fehlen von Gepäck beweise doch gar nichts. Der Zeuge scheinete sich für berechtigt zu halten, alle solche Paare gleich für verdächtig zu halten. Der Zeuge meint, er sei schon lange Sittenbeamter und habe doch ein

Auge dafür, was ein Ehepaar und was ein „Pärchen“ ist.

Ihm sei in der ganzen Zeit seiner Wirksamkeit bei der Sittenpolizei noch kein Mißgriff passiert. — Der Polizeibeamte Lüdike bestreitet, den in dem Artikel wiedergegebenen Ausdruck zu einem Mädchen gebraucht zu haben: „Ob Sie im Hemd sind oder nackt sind, ist egal.“

Hierauf beschließt der Gerichtshof bezüglich des Antrages des Rechtsanwalts Dr. Halpert: den Antrag abzulehnen, da hier nur der Strafanzug wegen Beleidigung dreier bestimmter Sittenschuleleute gestellt sei und der Antrag des Verteidigers ganz allgemein Pflichtverletzungen von Beamten im Auge habe.

Der Zeuge Clemens Ruff, Rentier aus Kottbus: Er habe, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß das Hotel in schlechten Ruf gekommen, drei Nächte dort logiert. Als er am 1. Dezember abreisen wollte, habe es in aller Frühe plötzlich an die Zimmertür geklopft und zu seiner Ueberraschung ertönte eine Stimme: „Machen Sie sofort auf, die Polizei ist da!“ Als geöffnet worden, sei ein Mann in Zivil mit einem Richte in der Hand herein gekommen und habe ohne weiteres gefragt: „Wie heißen Sie, wo sind Sie, wie alt sind Sie? Sind Sie allein?“ Auf die bejahende Antwort auf die letzte Frage leuchtete der Mann mit dem Richte unter das Bett. Der Zeuge hat dann, wie er sagt, gefragt, was denn das alles zu bedeuten habe und darauf die Antwort erhalten: „Na, es hat für Sie keine weiteren Folgen!“ Der Zeuge sagt, der Mann habe sich nicht legitimiert, er sei von diesem angegriffen worden und die ganze Art und Weise des Mannes sei im höchsten Grade unhöflich

gewesen. Die Tatsache, daß er als nervöser Mann in dieser Art aus dem Schlafe gestört und einem solchen Verbote unterworfen worden sei, ohne daß sich der Beamte auch nur entschuldigte, habe ihn so empört, daß er eine Beschwerde an das „Tageblatt“ richtete. Diese Kamme mit den Angaben der „J. a. M.“ ganz überein. — Der Schutzmann Lüdike behauptet dem gegenüber, daß er sich sofort legitimiert und den Zeugen

nicht angegriffen

habe. Der Zeuge bleibt aber dabei.

Eine Jungin, Kellnerin aus der „Fischen Wienerin“ ist eines Nachts von einem Herrn, mit dem sie in den Wingerstuben war, nach dem Hotel begleitet worden, da sie wegen Angerufenheit nicht zu ihrer Mutter heimkehren wollte. Der Mann verließ sie sofort wieder und das Mädchen legte sich in einem Zimmer ins Bett. Nach ihrer Behauptung sei sie, als sie einige Stunden geschlafen, von drei Polizeibeamten geweckt und angefordert worden, Licht zu machen. Sie habe sich, da sie im tiefsten Regligee geteufelt, dessen gewewigt und da habe der eine selbst Licht gemacht. Legitimiert hätten sich die Beamten nicht gleich, sondern erst als der eine an ihrem Bett gestanden.

Eine andere Jungin, die in ähnlicher Lage von den Sittenbeamten überfallen worden, behauptet: sie habe die Beamten, die ihr gefolgt hätten, sie müßte mit zur Wache kommen, aufgefordert, das Zimmer so lange zu verlassen, bis sie sich angekleidet habe. Sie seien auch hinausgegangen, eine Spalte der Tür sei aber aufgeblieben und sie habe sich sehr geniert gefühlt. Anfänglich sei ihr auf ihren Einwand, daß sie ganz nackt sei, gesagt worden: „Stehen Sie auf, sonst müssen wir Sie so, wie Sie sind, in die Droste bringen und nach der Polizeischaffen.“ Infolge des Lärmes sei Herr Neumann hinzugekommen und habe die Beamten aufgefordert, das Zimmer zu verlassen, die Beamten aber sagten, daß er sie nicht in ihrem Dienste stören solle. Wichtig sei es, daß ihr Ankleiden den Beamten zu lange dauerte und daß, als diese nochmals in das Zimmer traten, sie zur Vollendung ihrer Toilette nur noch des Ueberziehens ihrer Taille über ihrem Korsettschoner bedürfte. Sie habe ihren Namen und ihre Wohnung gesagt, aber keine Papiere gehabt und sei deshalb zur Polizei mitgenommen, aber bald wieder entlassen worden. Der Schutzmann Bachmann sei sehr höflich gewesen, Herr Lüdike aber nicht.

Sodann werden die Sittenschuleleute Kumpf und Paegold über einen Vorfall vernommen, bezüglich dessen ihnen in dem Artikel der Vorwurf gemacht wurde, daß sie plötzlich auf der Verfolgung eines Mädchens, das nach ihrer Ansicht zu unzüchtlichen Zwecken mit einem Herrn in das Haus Charlottenstr. 70 gegangen war, in die Wohnung einer Frau Th. gedrungen seien, die mit dieser Affäre gar nichts zu tun hatte. Der Zeuge Kumpf habe die Zimmer der Frau Th. untersucht, sei auch in das Zimmer eines Chambregarnisten der Frau Th. gegangen und habe dort sogar ein Veritto abgehört, um zu sehen, ob sich jemand dahinter verborgen hielt und habe dabei noch eine Uhr heruntergeworfen. Rechtsanwalt Dr. Halpert stellt durch Verfragen der Zeugen fest, daß während dieser nach seiner Meinung unbefugten Durchsuchung durch Kumpf der Schutzmann Paegold unten Wache gehalten habe, aber keine Frauenperson aus der Wohnung herausgenommen oder in derselben gefunden ist. Der Zeuge Kumpf stellt die Sache so dar, daß er ein Mädchen in der Charlottenstraße schon öfter herumschlendere gesehen habe. Am 10. Dezember 1904 habe er gesehen, wie sie mit einem Herrn in das Haus Charlottenstraße 70 ging. Er habe Veranlassung gehabt anzunehmen, daß das Pärchen in die Wohnung der Frau Th. ging, die früher unter sittenpolizeilicher Kontrolle gestanden. Als der Herr nach einiger Zeit allein aus dem Hause herauskam, habe er diesen gestellt, von ihm gehört, daß er 8 Treppen hoch gewesen sei und der Herr habe sich durch einen Jagdschein legitimiert. Daraufhin habe er sich veranlaßt gesehen, die Nachforschungen in der Wohnung der Frau Th. vorzunehmen. — Rechtsanwalt Dr. Halpert glaubt, daß die beiden Beamten doch nicht ganz zurechnungsfähig vorgegangen seien und bestreitet, daß die behauptete Begegnung des Herrn mit dem Jagdschein mit Herrn Kumpf überhaupt stattgefunden habe. Auf seinen Antrag soll der auswärtige wohnende Herr, dessen Namen vom Zeugen Kumpf angegeben ist, als Zeuge geladen werden. Ebenso sollen einige Akten eingeholt werden. Frau Th. und ihr Chambregarnist R. haben nämlich über das Vorgehen des Herrn Kumpf Beschwerde geführt und Anzeige erstattet, das Verfahren ist aber eingestellt worden. — Schließlich fragt der Verteidiger die Zeugen Lüdike, Bachmann und Kumpf, ob sie von Leuten, die sie in ihrem amtlichen Verkehre zu beobachten, zu besuchen oder zu vernehmen hatten, irgend welche Gratifikationen empfangen, ob sie solche Leute etwa angepömpelt oder sonstige Vergünstigungen erhalten haben und ob sie mit Frauenpersonen, die sie zu beobachten hatten, jemals in intimen Verkehre getreten seien. Alle diese Fragen werden von den Zeugen verneint.

Die weitere Verhandlung wird auf nächsten Mittwoch vertagt.

„Der Sittenschutzmann an der Arbeit“

und

„Berlin unter Sittenkontrolle“

Laufen die Heberblätter zweier in der „Zeit am Montag“ vom 12. und 19. Dezember veröffentlichte Artikel, die den Gegenstand eines vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I verhandelten umfangreichen Strafprozesses bildeten. Der in dieser Sache schon am Donnerstag angestandene Termin wurde gestern fortgesetzt. Angeklagt ist der Chefredakteur der „Zeit am Montag“ Karl Schreidt. Da der Angeklagte den Beweis der Wahrheit für die in den Artikeln enthaltenen Behauptungen angetreten hat, sind zu den 14 Belastungszeugen von der Verteidigung noch zahlreiche Entlastungszeugen geladen worden. In den Artikeln wird „das gemeinnützige Walten des Sittenschutzmannes“ an der Hand einiger Beispiele gezeigelt. Es wird eine Beschwerde eines Provinglers mitgeteilt, der darüber sagte, daß er in einem am Gendarmenmarkt gelegenen Hotel, wo er abgestiegen war, früh 6 1/2 Uhr durch einen Polizeibeamten in schroffer Form genötigt worden sei, zu öffnen, Auskunft über seine Persönlichkeit zu geben und es zu bilden, daß der Polizeibeamte mit einem mitgebrachten Richte unter das Sofa und unter das Bett leuchtete. Im Anschluß an diese Beschwerde wird in dem Artikel gesagt, daß dieser Fall nicht vereinzelt dastehet, sondern ein Glied eines bestimmten polizeilichen Systems darstelle. Es wird ein Fall mitgeteilt, bei welchem in einem in der Charlottenstraße 56 gelegenen Hotel Reisende in der gleichen unangenehmen Weise belästigt worden sein sollen. Die Sittenbeamten Lüdike und Bachmann seien in das Hotel eingedrungen und hätten es unter lautem Lärmen durchsucht. Sie seien von Zimmer zu Zimmer gegangen, hätten die Jalousien herausgeklopft und dabei selbst einen kranken, älteren Herrn nicht verschont. Auch eine Dame, die schon ausgekleidet gewesen sei, mit den Worten:

„Ob Sie im Hemde oder nackt sind, ist mir ganz egal, machen Sie uff!“

sei gezwungen worden, zu öffnen. Die Dame sollte sogar mit zur Wache folgen, erst nachdem sie sich ausreichend legitimiert gehabt, hätten sich die Hüter der Ordnung ohne Entschuldigung entfernt. Einige Tage darauf seien Lüdike und Bachmann wieder in das Hotel gedrungen und hätten in der schroffsten Weise ihres Amtes gewaltet ohne Rücksicht auf die Einsprüche der von ihnen Belästigten. In beiden Artikeln werden noch mehrere Einzelfälle mitgeteilt, in denen männliche und weibliche Personen in der Charlottenstraße und Umgebung durch Sittenbeamte arg belästigt worden sein sollen. Wegen der Art der Darstellung dieser Vorkommnisse, deren Wahrheit an sich bestritten wird, und wegen der davon geknüpften Bemerkungen hat der Polizeipräsident den Strafanzug wegen Beleidigung dreier in Frage kommender Sittenschuleleute und Vergehens gegen § 181 St.-G.-B. (Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit durch Verbreitung erdichteter oder entstellter Tatsachen) gestellt.

Der Angeklagte erklärte, daß das Material zu den Artikeln ihn von einer Seite zugegangen sei, die er für absolut zuverlässig halten mußte und die die Richtigkeit in aller Form versichert hatte. Durch einen am Donnerstag gefassten Gerichtsbeschluss war nach dieser Richtung hin die kommissarische Vernehmung zweier erkrankter wichtiger Zeugen angeordnet worden. Diese Vernehmung hat inzwischen stattgefunden. Dabei hat der vernommene Schriftsteller Herr Eugen v. Enzberg ausgesagt, daß er die Tatsachen, die in den Artikeln enthalten sind, dem Angeklagten mitgeteilt, nachdem

eine Beschwerde über die Kriminalhauptleute Lüdike und Bachmann beim Polizeipräsidenten erfolglos

geblieben war. Dadurch sei er gezwungen worden, den Weg der Öffentlichkeit zu betreten. Die in dem Artikel enthaltenen Tatsachen seien keineswegs entstellte und entsprächen durchaus der Wahrheit, insbesondere sei auch ein Abenteuer seines eigenen Sohnes, des Freiherrn v. Enzberg durchaus richtig dargestellt.

Auch die zweite kommissarisch vernommene Jungin hat ausgesagt, daß die Belästigung durch Sittenschuleleute in ihrer in der Charlottenstraße gelegenen Wohnung, für die sie 1700 M. Miete zähle, in dem einen inkriminierten Artikel richtig dargestellt worden sei. — Vor der Beweisaufnahme stellte H.-A. Dr. Halpert den Antrag, noch eine Reihe von Zeugen und Zeuginnen zu laden, die darüber vernommen werden sollen: die Männer,

ob sie Sittenbeamten Zuwendungen gemacht,

die Frauen,

ob sie in eine andersartige Beziehung zu Sittenbeamten getreten sind.

Das Hotel Regentank, um welches es sich im wesentlichen in den Artikeln handelt, ist Eigentum des Herrn Hader, der für geisteskrank erklärt und dem in der Person eines Herrn Reumann ein Vormund gesetzt worden ist. Das Treiben in diesem Hotel ist durch ein gerichtliches Urteil als ein lupuliches erachtet worden. — Zur Sache bemerkt Rechtsanwalt Dr. Halpert: Der Zweck der Artikel sei natürlich nicht gewesen, das lupuliche Treiben in diesem Hotel zu begünstigen, sondern nur die unzulässige Art und Weise der Obervernehmung und der Personalfeststellung seitens der Sittenbeamten zu illustrieren und die Gefahren, die dadurch dem Publikum erwachsen, darzulegen. Ueber den Tatbestand in den einzelnen Fällen würde die Vernehmung der Zeugen genügende Aufklärung bringen. — Der erste Zeuge Kriminalwachmeister Lehmann bekundet, daß er den Schulheuten Lüdike und Bachmann den Auftrag erteilt gehabt habe, das Hotel Regentank zu beobachten, weil schon seit 1902 sichere Anzeichen dafür vorlägen, daß es zu unzüchtlichen Zwecken benutzt wurde und vielfach Prostituierte aus dem Gasse Lokal nachts mit Männern sich dort hin begaben. Die Kriminalhauptleute Lüdike und Bachmann geben eine lange Darstellung von dem Treiben in jenem Hotel, das der Polizei als Schuppwinkel bei Anzucht schon lange bekannt gewesen und in vielen Fällen als solcher auch erwiesen worden sei. Sie schildern, wie sie viele Nächte vom Gebüsch am Gendarmenmarkt und von anderen Stellen aus das Hotel und den Verkehr daselbst beobachtet haben, wie sie zahlreiche Pärchen, über deren Qualität sie sich nicht zweifelhaft gewesen, in das Hotel verschwinden gesehen haben usw. Seitens des Herrn Reumann sowohl als auch seitens anderer Personen seien ihnen alle möglichen Schwierigkeiten bereitet worden, man habe sie vielfach hinarbeitet; wenn sie zur Ueberführung in das Hotel eindringen, sei plötzlich das Gas ausgedreht worden und auch sonst hätten sie allerlei Hindernisse zu überwinden gehabt. Wenn man im Hotel wachte, daß beobachtet wurde, dann seien demonstrativ die ankommenden Pärchen — bis zu 17 und 18 — abgewiesen, sonst aber seien zahlreiche Pärchen ohne weiteres eingelassen worden. Die beiden Beamten behaupten, daß die in den Artikeln mitgeteilten Vorgänge nicht richtig dargestellt worden seien und daß sie bei diesen Vorgängen, namentlich bei dem Eindringen in das Hotel, nur die Maßnahmen getroffen haben, welche die Ausführung ihres Auftrages und die Situation erforderte. Der Angeklagte bestreitet dies und berweist darauf, daß in einem Hause ein Mädchen, welches aus einem Zimmer des Hotels herabgeholt und zur Wache gebracht werden sollte,

Erklärung versucht. Das alles bleibt ein Sport, eine oberflächliche Variante bürgerlicher Kunstveranstaltungen, solange sich noch tausende und aber tausende zerkumpter, schmutziger und blasser Proletarierkinder aus Mangel an einem Obdach auf den Straßen herumblagen. Das Kinderelend gilt es zu beseitigen, ehe der Kunst im Leben des Kindes zu dem ihr gebührenden Rechte verholfen werden kann.

Zur Beachtung für unsere Leser! Infolge eines Verfehls in der Druckerei ist in einem Teile der Auflage die Fortsetzung des Artikels „Die Bewegung unter den Hamburger Diebstahlern“, der in der 4. Beilage unten beginnt, in die 5. Beilage, 2. Seite oben, geraten. Wir bitten unsere Leser, dies zu beachten und das Vorkommnis entschuldigend zu werten. Die Redaktion.

### Städtische Subventionen.

Der Magistrat hat beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung den städtischen Beitrag für die „Urania“ auf 10000 Mark zu erhöhen unter der Bedingung, daß nicht nur den Gemeindeschülern, sondern auch den Schülern aller unter Leitung der Deputation für die städtischen Hoch- und Fortbildungsschulen stehenden Anstalten freier Eintritt gewährt wird. Den Beitrag für den Hauptverein „Kinderhort“ hat der Magistrat auf 10000 Mark erhöht und den für den Verein für „Vollkinderergärten“ auf 8500 Mark. Ferner hat der Magistrat beschlossen, in den nächsten Etat folgende Summen einzustellen: 60000 Mark für den Verein „Mädchenhort“, 5000 Mark für den Verein zur Beförderung der Klein-Kinderbewahranstalten, 5000 Mark für den Verein „Hauspflege“, 5000 Mark für den Volksheiligtümerverein vom Roten Kreuz, Abtheilung für Balderholungsstätten, 4000 Mark für den Verein zur Speisung armer Kinder und Kollidender, 45000 Mark für den Zentralverein für Arbeitsnachweis, 20000 Mark für den Verein „Arbeiterinnenwohl“, 1000 Mark für die freie Hochschule, 3000 Mark für den Verein für Volksunterhaltungen, 50 Mark für den Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg, 1000 Mark für den Verein für die Errichtung eines Säuglingskrankenhauses, 500 Mark für den Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, 100 Mark für den Berliner Waldschützverein, 10 Mark als Mitgliedsbeitrag für den Deutschen Verein für das Fortbildungsschulwesen, 100 Mark für die Gesellschaft für deutsche Literatur in Berlin zur Unterhaltung der Bibliothek deutscher Privat- und Manuscriptensammlungen und 100 Mark für den Verein zur Unterhaltung der Kriegsgedächtnis- und Denkmäler vom Jahre 1866 in Böhmen usw. in Breslau.

### Weihnachts-Prämien.

Sie sind in der angenehmen Lage, unseren Lesern in diesem Jahre

#### Ferdinand Freiligraths Werke

mit einer Einleitung von Schmidt-Weisenfels, in vorzüglicher Ausstattung, gebunden in drei Leinenbänden, zu dem außerordentlich billigen Preise von

3 Mark

abgeben zu können.

Ferner bieten wir unseren Abonnenten

#### Grillparzers sämtliche Werke

Neue illustrierte Ausgabe in zwei Bänden.

Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Rudolf von Gottschall.

Das Werk ist gut ausgestattet, umfaßt über 1000 Seiten und kostet ebenfalls nur

3 Mark.

Bei der großen Beliebtheit, deren sich die Werke des Freiheitsdichters Freiligrath in der Arbeiterschaft erfreuen, sowie bei dem lebhaftesten Interesse, das dieselbe speziell den Dramen und Erzählungen Grillparzers entgegenbringt, dürfte die Nachfrage nach beiden Werken, namentlich in Anbetracht des billigen Preises eine sehr große sein, so daß es sich empfiehlt, seinen Bedarf baldigst, wenn möglich schon jetzt zu decken.

Zu beziehen in unserer Hauptexpedition, Lindenstr. 60, und in allen Partisipeditionen.

Die Post zu Weihnachten und Neujahr nach Durchführung der Sonntagsruhe. Die Regelung des Postdienstes an Weihnachten und Neujahr ist diesmal von besonderem Interesse, da die Sonntagsruhe bei der Post seit Anfang Dezember vollständig durchgeführt ist. Nachdem schon in vorigen Jahre die Bestellung gewöhnlicher Pakete an Sonntagen aufgehoben war, fällt jetzt zum ersten Male an gewöhnlichen Sonntagen die Bestellung von Postanweisungen und Geldbriefen und die Vorzeigung von Briefsendungen mit Nachnahme aus. Für den Bezirk der Postexpedition Berlin ist jetzt der Postdienst an Weihnachten folgendermaßen geregelt worden: Paketbestellung findet nicht nur an den Weihnachtsfesttagen, sondern auch an den Sonntagen vor Weihnachten, also am 18. und am 23. Dezember statt; sie ruht dagegen am Sonntag nach Weihnachten, den 30. Dezember und am Neujahrstage. Eine einmalige Geldbestellung wird ausgeführt am ersten Weihnachtsfesttage sowie am Neujahrstage. Die Paketausgabestellen werden am Sonntag, den 23. Dezember und am Christfest, den 25. Dezember wie an Werktagen geöffnet sein. Am Sonntag, den 23. Dezember können Paketsendungen wie Werktags aufgegeben werden. Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Absender liegt, die Postsendungen möglichst genau zu adressieren. Auf Briefen nach Berlin muß außer der Wohnung des Empfängers noch der Postbezirk und die Nummer der Postpostanstalt angegeben werden. Bei dem lebhaftesten Verkehre zu Festtagen können Sendungen ohne Angabe des Postbezirks und der Postpostanstalt nicht so rechtzeitig zur Bestellung gelangen, wie Sendungen, auf denen jene Angaben enthalten sind. Im weiteren empfiehlt es sich, für den Fall der Unbestellbarkeit, daß der Absender seinen Namen und seine Wohnung auf der Sendung vermerkt.

Eine neue Omnibusverbindung hat heute die Allgemeine Omnibusgesellschaft eröffnet, indem sie die Linie 30 Bahnhof Friedrichstraße—Weidenhof bis zum Wallenplatz verlängert hat. Es ist dadurch die vielgewünschte Omnibusverbindung mit dem Zentralviertel und dem lebhaftesten Stadtteil sichtlich davon hergestellt. Mit der Verlängerung der Linie sind auch einzelne der Teilstrecken zu 6 Pf. verlängert worden. Gleichzeitig ist die Signalharde der Linie geändert worden. Sie ist nicht mehr grün mit blauem Strich, sondern weiß. Die Wagen folgen sich jetzt in Abständen von 5 bis 6 Minuten. Die erste Abfahrt erfolgt vom Wallenplatz morgens 6,15 Uhr, die letzte 9,40 Uhr abends. Von Bahnhof Friedrichstraße geht der erste Omnibus morgens 7,00 Uhr, die letzte Abfahrt erfolgt von dort 10,36 Uhr abends.

Effensomdie. Ein rührendes Bild vom Vagantenelend und zugleich eine Probe vom Deutlich mancher Verhältnisse gibt eine Wollanmachung des Amtgerichts Charlottenburg. Sie lautet: „Gegen den Dreihörner Luigi R. aus Rummelsburg b. Berlin, Bahnhofstr. 21, jetzt unbekanntem Aufenthaltsorte, geboren am 16. Juni 1870 zu Pellegrini in Italien, katholisch, angeblich nicht bestraft, ist auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft durch Strafbefehl wegen der Beschuldigung, außerhalb seines Wohnortes zu Grunewald am 17. Februar 1906 auf öffentlichen Wegen beziehungsweise Plätzen beziehungsweise von Haus zu Haus mittels einer Dreihörner beziehungsweise unter Schaustellung eines Affen bei Umgehung der zu zahlenden Jahressteuer mit 24 Mark ein Gewerbe im Umherziehen ausgeübt zu haben, eine Geldstrafe von 48 Mark festgesetzt.“

Ueber die Ablehnung des Aktuhr-Ladenschlusses berichten eine Anzahl Zeitungen nach folgender Korrespondenz:

Die Gewerbetreibenden des Landespolizeibezirks Berlin hatten, wie gemeldet, beim Polizeipräsidenten den Antrag gestellt, die Ladenschließung an den Werktagen, mit Ausnahme der Sonnabende, um

eine Stunde zu verlängern, d. h. von 9 auf 8 Uhr abends festzusetzen. Ausgenommen sollten nur die Läden sein, in denen Lebensmittel, einschließlich Kolonialwaren, Konfitüren, Zigaretten, Lichte, Seifen und Drogen feilgehalten werden, sowie die offenen Verkaufsstellen der Barbiers und Friseur. Die jetzt aufgestellten Läden sollten von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, alle übrigen dagegen von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen gehalten werden. Der Polizeipräsident hat in Gemäßheit des § 139 I der Reichs-Gewerbeordnung unter den beteiligten Ladeninhabern eine Abstimmung vornehmen lassen, diese hat indes die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht ergeben. Infolgedessen ist dem Vernehmen nach der Antrag auf Einführung des Aktuhr-Ladenschlusses vom Polizeipräsidenten abgelehnt worden.

Die Tatsache der Ablehnung des Aktuhr-Ladenschlusses ist bereits vor Wochen mitgeteilt worden; auch wir haben diese Mitteilung damals gemacht. Es wäre aber immerhin wünschenswert zu erfahren, wie sich die Abstimmung im einzelnen gestaltet hat. Mit der einfachen Bemerkung, daß die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erreicht sei, können sich die Interessenten nicht befriedigen.

Ist der Aktuhr-Ladenschluß auch diesmal wieder abgelehnt, so werden vor allem die im Handelsgewerbe Beschäftigten gut tun, ihre Bestrebungen auf Einführung des Aktuhr-Ladenschlusses mit verstärktem Eifer fortzuführen und nicht zu erlahmen, bis endlich in Berlin zur Tatsache wird, was in vielen anderen Städten schon rechtens ist. Ausdauer und Zähigkeit werden auch hier endlich zum Ziele führen.

Die Igl. Bibliothek in Berlin hat soeben ein neues Alphabetisches Verzeichnis ihrer laufenden Zeitschriften herausgegeben. Es ist ein stattlicher, gebundener Band von 400 Seiten, der etwa 7500 Zeitschriften und sonstige periodische Veröffentlichungen, die der Igl. Bibliothek regelmäßig zugehen, mit ihren Standnummern aufführt. Um eine weite Verbreitung dieses Verzeichnisses zu ermöglichen, ist der Preis auf nur 1 Mark festgesetzt worden, während das letzte im Jahre 1899 erschienene Verzeichnis, das nur etwa halb so viel Titel enthielt, für 4 Mark abgegeben wurde. Die Generalverwaltung der Igl. Bibliothek bittet die Benutzer, künftig bei allen Bestellungen auf Zeitschriften, deren Standnummer aus dem Verzeichnis ersichtlich ist, diese auf dem Bestellcheine hinzuzufügen.

Die Infektionsabteilung im städtischen Rudolf Virchow-Krankenhaus ist eröffnet und mit Kranken belegt worden.

Eine schwere Gasvergiftung alarmierte gestern abend die Mieter des Hauses Alleensteinerstr. 29. Dort bewohnt der Kaufmann R. Tucher die erste Etage. Als er morgens früh auf, überließ er den Gasofen genügend zu schließen. Als er am Abend nach Hause kam, zündete er ein Streichholz an und betrat den Raum. Unter furchtbarem Krach explodierte das angesammelte Gas. Die Splitter der Fensterscheiben flogen an die gegenüberliegenden Häuser. Er selbst wurde im Gesicht und an den Händen schwer zugerichtet. Die alarmierte Feuerwehre legte dem Verletzten einen Rotverband an.

Eine traurige Aufführung hat jetzt nach vier Wochen das Verschwinden der 24jährigen Buchhalterin Auguste Hoffmann gefunden. Am 10. November verstand das junge Mädchen aus der elterlichen Wohnung und begierig suchte man nach ihr. Gestern wurde ihre Leiche an der Belle-Alliancebrücke aus dem Kanal gefischt. Die Unglückliche hatte sich wegen unglücklicher Liebe das Leben genommen.

Ein großer Pelzwarenbiebstahl ist gestern am frühen Morgen in der Hohenstaufenstraße verübt worden. In den Schaufenstern des Pelzwarengeschäftes von E. S. Jozek, Hohenstaufenstr. 83, befanden sich Auslagen im Werte von vielen tausend Mark. Als morgens in der vierten Stunde der in dem gegenüberliegenden Hause wohnende Kaufmann D. heimkehrte, bemerkte er vor den Schaufenstern zwei junge Burden, die sich in verdächtig Weise zu schaffen machten. Kurz darauf erlöste ein dumpfes Krachen und D. beobachtete nun, wie die beiden Männer aus einem der zertrümmerten Schaufenster Pelzwaren herausholten. Er schlug sofort Alarm, doch hierdurch ließen sich die Eindringlinge keineswegs stören. Sie richteten die Faust schon nach D. und riefen ihm zu: „Halte nur Deine Sch... sonst fliegt Dir ein Stein an den Kopf.“ In aller Ruhe packten dann die dreifigen Burden ihre Beute zusammen und entfernten sich unbehelligt nach dem Winterfeldtplatz zu. Es waren ihnen Pelzwaren im Werte von 1400 Mark in die Hände gefallen.

Mehrere Automobilunfälle werden uns vom vorgestrigen Tage gemeldet. Am Kottbuserdamm verlor bei einer Automobildrochse plötzlich die Steuerung und der Wagen fuhr zunächst gegen die Vordschwelle des Bürgersteiges. Durch den Anprall an den Steinen wurde die Vorderachse des Kraftwagens derartig gebrochen, daß das Fahrzeug quer über den Damm nach der entgegengesetzten Seite hinüberrollte. Hierbei stieß es mit solcher Gewalt gegen einen Lastwagen, daß das Vorderteil der Drochse zertrümmert wurde. Der Fahrer, ein Kaufmann Linnemann, fiel mit dem Kopf in die Seitenschleife und zog sich nicht unerhebliche Schnittwunden im Gesicht zu. — Ein zweiter Zusammenstoß wurde in der Stalinerstraße durch eine Automobildrochse herbeigeführt. Diese fuhr hinter einem Straßenbahnwagen der Linie 82 und bog, als der Motorwagen am Görlinger Bahnhof hielt, links um diesen herum auf das Straßenbahnsteig hinüber, auf welchem ein anderer Straßenbahnwagen entgegenkam. Die Drochse sauste mit solcher Gewalt gegen die Vorderplattform des Motorwagens, daß die Plattformwand umgelegt und das Vorderteil der Drochse total zertrümmert wurde. Der Insasse der Drochse, Kaufmann Müller, Oberstr. 23, wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt Verletzungen im Gesicht und an den Füßen. Der Verunglückte erhielt auf der Rettungstation am Görlinger Bahnhof einen Rotverband und wurde von dort nach seiner Wohnung übergeführt. Ein Zusammenstoß zwischen Automobilbus und Straßenbahn fand vorgestern am Blücherplatz statt. Der Automobilbus Nr. 1394 kreuzte unmittelbar vor einem Motorwagen der Linie 42 das Straßenbahnsteig und wurde derartig angefahren, daß die Seitenwand eingedrückt wurde. Die Vorderplattform des Straßenbahnwagens war ebenfalls stark beschädigt worden. — Von einer Automobildrochse überfahren wurde die 67jährige Witwe Kriemhild aus Charlottenburg, als sie den Fahrweg in der Zimmerstraße überschreiten wollte. Sie erlitt erhebliche Verletzungen an beiden Beinen.

Von einem gestohlenen Automobil überfahren und schwer verletzt wurde gestern abend der 28jährige Schmied Heinrich Blumke aus der Gartenstr. 66. Am Reittelbeplatz war ein auf der Straße unbeaufsichtigtes Privat-Automobil von einem dreifigen Diebe entführt worden und in einem unheimlichen Tempo fuhr der Räter mit seiner Beute davon. Er lenkte das gestohlene Automobil durch die Reinickendorferstraße und entwidelte eine immer höhere Geschwindigkeit. Als B. noch kurz vor dem herankommenden Kraftwagen den Fahrweg überschreiten wollte, wurde er umgerissen und überfahren. Er erlitt einen Schlüsselbeinbruch, Fußverstauchungen, sowie schwere andere Verletzungen und wurde in die Charité eingeliefert.

Von großer Taktlosigkeit zeugt eine Mitteilung, die ein hiesiges Schauinstitut jetzt versendet. Es hat eine — Bierflasche erworben, von der behauptet wird, daß der Raubmörder Hennig kurz vor seiner Hinrichtung angeblich aus ihr den letzten Schluck genommen hat?

Unter falschem Namen begraben? Am 20. November ist auf dem Berliner Garnisonfriedhofe in der Müllerstraße ein Selbstmörder beerdigt worden, der als ein schamlosflüchtiger Mörder des Infanterie-Regiments Nr. 24 in Neu-Puppin rekonstruiert worden war. Bei der Auslieferung des Kadavers an die Familie wurden von anderer Seite die Sachen als Eigentum eines ebenfalls vermischten Handlungsgelbes erlangt, der wohl mit dem als Fahnenflüchtling begrabenen Selbstmörder identisch sein dürfte. Eine Exhumierung, die von dem zuständigen Gerichtsherrn — der 6. Division in Brandenburg a. S. — beantragt ist, wird vielleicht das Rätsel lösen.

Auf der Treppten-Sternwarte spricht Direktor Krichenfeld zum letzten Male vor den Weihnachtstagen am Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 5 Uhr über: „Einführung in die Astronomie“, um 7 Uhr über: „Kometen und Sterngruppen“. Der Montag, den 10. Dezember, abends 9 Uhr lautet: „Ueber moderne Riesenfernrohre“. Alle drei Vorträge sind mit zahlreichen Lichtbildern ausgestattet. — Am Dienstagabend 10 Uhr wird das Institut wie alljährlich geschlossen und am zweiten Weihnachtstages, Mittwoch, den 26. Dezember, mittags 2 Uhr wieder eröffnet. Mit dem großen Fernrohr wird jetzt täglich die „Sonne“, auf der große Platte erschienen sind, und abends „Saturn“ und „Jupiter“ gezeigt.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania werden bis zu der Eröffnung des neuen dekorativen Vortrages „Die Feuergezeiten der Erde“ in der nächsten Woche einige Wiederholungen des Vortrages „Frühlingstage an der Riviera“ stattfinden. Am Sonntag, Montag und Sonnabend gelangen die letzten Wiederholungen des Vortrages „Egipzische, Lebens- und Naturbilder aus klassischen Städten“ zur Darstellung. — Im Hörsaal spricht am Dienstag Herr Dr. v. Unruh über „Gasglühlichtbeleuchtung“, am Mittwoch Herr Dr. Schaeffer über „Aus dem Gebiet der wissenschaftlichen Photographie“, am Donnerstag 8 Uhr Herr Dr. Theising über „Die Vorläufer der Wirbeltiere und einige ihrer wichtigsten Vertreter“, und um 8 Uhr über „Gesellschaftsleben bei höheren Tieren“, am Sonnabend Herr Dr. Donath über „Zunentelegraphie“.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Die Kolonie veranstaltet am Dienstagabend 9 Uhr in Dofes großem Saal, Brunnenstr. 154, einen öffentlichen Vortragsabend, der für jedermann, Damen sowohl wie Herren, zugänglich ist. Auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten spricht Herr Sanitätsrat Dr. Sieghart über: „Das Wesen und die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“.

Es möge hierbei darauf hingewiesen werden, daß nicht nur Ärzte, sondern auch alle Bürger und Menschenfreunde das ihrige dazu beitragen müssen, um das entsetzliche Uebel der Geschlechtskrankheiten, eine der schlimmsten Volkspeinen, zu bekämpfen. Um diesen Kampf mit Erfolg zu führen und an ihm sich beteiligen zu können, ist aber ein Blick in die Geschichte der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, und zwar nicht nur vom ärztlichen Standpunkte allein, unerlässlich, lehrreich und zweckmäßig. Um zahlreichen Erscheinen wird gebeten.

Feuerwehrbericht. In der letzten Nacht kam in einem Geschäftsräum in der Kommandantenstr. 80/81 Feuer aus. Der Feuerwehre gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Fast gleichzeitig hatte die Wehr in der Marienthalstr. 14 zu tun, wo der Dachboden brannte. Ausgelassen war der Brand abends um 11 Uhr in einer Waschküche. In der Adalberstr. 16 brannte eine Mansardenwohnung und Reubenbergerstr. 5 Terpenin u. a. in einer Werkstatt. Zum Auspumpen von Wasser wurde die Feuerwehre nach der Hufstienstr. 11 alarmiert. In der Neuen Schönhauserstr. 10 und in der Diegnitzerstr. 40 hatte die Wehr mit der Löschung von Bränden zu tun, die Schalbecken, Balken, Fußböden usw. ergriffen hatten. Jetzt u. a. brannte in der Turinerstr. 38, Gardinen und Möbel in der Vikenstr. 55, Rathenowerstr. 74 und an anderen Stellen. Außerdem wurde die Wehr nach der Rathenowerstr. 7, Französischestr. 59 und nach anderen Orten gerufen. — Mit dem plötzlichen Eintritt des starken Frostes häufen sich die Brände und hat jetzt die Feuerwehre ununterbrochen zu tun. Am Sonnabendabend liefen ein Duzend Feuermeldungen ein. Unter anderem mußte der 15. Zug einen großen Kellerbrand in der Wollenerstr. 6 löschen. Erst nach längerem Wassergeben gelang es, die Gefahr auf den Keller zu beschränken. Gleichzeitig brannten in der Oranienstraße 165a der Lagerkeller eines Silberwarengeschäftes und in der Neuen Köpferstr. 9 Papier und anderes im Erdgeschosse. Wegen eines Schaufensterbrandes wurde der 1. Zug nach der Mendelssohnstraße 6 gerufen. Der 14. Zug mußte in der Kopalstraße 8 einen Brand löschen, der in einem Konfektionsgeschäft ausgebrochen war und Kleider im Laden ergriffen hatte. In der Bergmannstraße 12 brannten Balken, der Fußboden und anderes und in der Linienstraße 94/95 Boden usw. Ferner mußte ein Küchenbrand in der Schönholzerstraße 2 gelöscht werden. Aus anderen Ursachen rückte dann die Wehr noch nach der Hufstienstraße 70, Friedrichstraße und der Frankfurterstraße aus.

## Vorort-Nachrichten.

### Rixdorf.

Stadtverordnetenversammlung. Der erste Teil der Sitzung war nicht öffentlich. Die vorgeschlagenen Kandidaten für einige Stellen von Ehrenbeamten und solchen befehlender Beamten werden gemeldet. Eine vom Magistrat vorgelegte Geschäftsanweisung für die Direktion der Gasanstalt wird der zuständigen Deputation überwiesen, da letztere bei Vorberatung der Anweisung übergegangen worden ist.

In der folgenden öffentlichen Sitzung teilte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß vom Vorstand des Städtetages eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet worden sei zwecks Erzeigung von Maßnahmen gegen die Pfeifknot.

Die Wahl des Stadtverordneten Lußkämpt (Soz.) wird auf Antrag des Wahlausschusses für gültig erklärt.

Der Magistrat beschließt, ein Bürgerbuch herauszugeben, in dem alle Gemeindebeschlüsse, Ortsstatute, Regulative, Verordnungen usw. allgemein wissenschaftlichen Charakters Aufnahme finden sollen, um so als Informationsquelle für die Bürgerschaft zu dienen. Die Versammlung genehmigt die dazu nötigen Kosten. Die vom Magistrat im Einverständnis mit der Armen-deputation beantragte Veränderung der Stadtbezirke 4, 5, 9, 10, 11, 15 und 18 wird gutgeheißen. Diese werden nunmehr von den Wahlbezirken erheblich ab.

Für die Verlegung von Vordschwällen am Kottbuserdamm werden 1164,06 Mark nachbewilligt.

Von der Prüfung und Feststellung der Rechnung der städtischen Sparkasse für 1905 wird Kenntnis genommen und dem Rendanten Entlassung erteilt. Der Reingewinn stellt sich auf 82 854,26 Mark. — Das Projekt für den am 22. Mai beschlossenen Bau einer Gemeindeschule auf dem städtischen Grundstück Boddinstraße 52/56 liegt vor. Danach sollen auf den zur Verfügung stehenden rund 6000 Quadratmetern zwei Doppelschulen nebst Turnhalle Platz finden. 72 Klassen mit den dazu gehörigen Nebenräumen (darunter auch Rechenäle) werden eingerichtet. Ueber der Turnhalle soll das Schulmuseum oder eine Volksbibliothek untergebracht werden. Die Gesamtkosten sind auf 885 000 Mark veranschlagt; demnach würde jede Klasse 10 200 Mark kosten. — Stadts. Dr. Silberstein (Soz.) erklärt das Einverständnis seiner Fraktionskollegen mit dem Projekt, das in seiner Kuchengefaltung einen recht erfreulichen Fortschritt gegenüber den bisherigen Schulbauten darstellt. Die neue Schule wird sicher das Straßenbild verschönern. Die planmäßige Verfertigung der Vorlage, daß Räume für die „jüngere“ Einrichtung von Brausebädern vorgesehen sind, können aber nicht befriedigen. Es sei nun endlich an der Zeit, aus den Besprechungen herauszukommen und Ernst zu machen, damit Rixdorf nicht immer nachhinkt. Er hoffe, daß die wasserfreundige Stimmung, welche seit der Beratung der Badeanstaltvorlage auch auf der anderen Seite des Hauses eingegossen sei, soweit vorkommt, um dem Magistrat die sofortige Einrichtung des Schulbrausebades nahezu legen. Die Kosten dafür betragen etwa 4000 Mark. — Oberbürgermeister Boddin: Die vom Rarredner angeführten Einrichtungsstellen treffen zu, hinzu kommen 1200 Mark jährlich für Unterhaltung. Schon 1896 hat sich die Gemeindevorstellung mit der gleichen Sache beschäftigt, wichtigere Dinge drängten diese aber wieder zurück. Jetzt muß aber auch Rixdorf diesen Schritt vorwärts tun, sind doch schon viele Kleinstädte darin vorausgeeilt. Er (Redner) sei ein alter Anhänger der Schulbrausebäder und betrachte deren Einrichtung als Herzenssache. — Stadts. Rahmig entbehte nach dieser oberbürgermeisterlichen Rede ebenfalls sein Herz, indem er den überflüssigen Antrag auf Ueberweisung der Inneung unserer Genossen an die Vordbau-

deputation zwecks „Erwägung“ eintrugte. Der Redner äußerte noch die wunderliche Ansicht, daß es bis dato der Rixdorfer Schule durchaus an nichts gefehlt habe; doch nimmt dies bei dem wunderlichen Herrn weiter nicht Wunder. — Auch Herr Stadtrat Weinreich sprang der Verleumdungstendenz des Redners bei mit sogenannten „schultechnischen“ Bedenken. Seine Behauptung, in der neu zu erbauenden Schule mit ihren mehr als 3000 Kindern würde jede Klasse nur alle 70 Tage zum Boden kommen, beruhte auf einem so dicken Rechenbengel, daß Genosse Dr. Silberstein mit Leichtigkeit dessen Unhaltbarkeit nachweisen und Betrachtungen über die Sachkenntnis des Herrn Schulbegehrten daran anknüpfen konnte. — Nachdem Bürgermeister Voigt seiner eigentlichen Entscheidung Ausdruck verliehen, wie „schöne“ alte Schulhäuser Rixdorf besitze, ging der sozialdemokratische Antrag an die Deputation zur Verabschiedung.

Die Vorschläge des Wahlausschusses bezüglich der Bildung der Deputationen und Ausschüsse fanden einstimmige Annahme. Der Vorschlag des Magistrats, die Gewerbe-Deputation aufzuheben, wurde abgelehnt. Neben dem Stadtr. Koster, der seine kleinsten Besoldungen auch hier wieder aufstufte, sprach Stadtr. Bucht (Soz.) für die Beibehaltung der Deputation, die recht wichtige Aufgaben noch erfüllen könne. Zum Beispiel sei die Durchführung der Krankenversicherungspflicht für Hausgewerbetreibende eine dringende Aufgabe, der genügend Personal anreihen könnten: städtisches Arbeitsamt, statistisches Amt usw.

Die Annahme eines Hilfsarbeiters für den Müllabfuhrplan wird genehmigt.

An die Sitzung schloß sich ein großer Festaktus. Stadtverordnetenvorkörper Sander hielt eine zweifache Abschiedsrede. Der erste Teil derselben galt dem Scheiden der Versammlung aus dem bisherigen Sitzungssaal. Bis zur Fertigstellung des neuen Rathausflügel finden die Sitzungen in der Aula des Gymnasiums in der Kaiser Friedrichstraße statt. — Der größte Teil der Rede des Vorkörpers galt dem nächsten nach Warden als Oberbürgermeister überföhrnden Bürgermeister Voigt, die mit den bei solchen Anlässen üblichen Höflichkeitsskizzen stark durchsetzt war. Nachdem der Oberbürgermeister gesprochen, dankte der neue Oberbürgermeister für Warden in längerer Ausführungen.

Die Ausstellung von Jugendschriften und Bilderbüchern befindet sich in der Parteidition und Buchhandlung, Redarstraße 2, Ecke Berlinerstraße. Dort sind zugleich sämtliche Werke erhältlich.

### Schöneberg.

Die Ausstellung für Jugendliteratur in den Obflüchen Räumen erfreut sich bis jetzt eines regen Besuches. Daran ist zu erkennen, daß sich bei der Arbeiterklasse immer mehr das Bedürfnis nach guter Literatur bemerkbar macht. Die hier ausgestellten Bücher sind nur ausserordentlich gute Schriften. Es ist deshalb den Eltern die Gelegenheit gegeben, für ihre Kinder eine gute Auswahl des Lesestoffes zu treffen und damit die Freude derselben zu erhöhen. Den Sinn bei dem Kinde zu wecken für alles Gute, Edle und Schöne ist eine größere Kulturart als die Eroberung von Südwestafrika.

Die Ausstellung selbst wird von den Genossen geleitet, diese nehmen auch Aufträge entgegen. Ausgestellt wird Sonntag, den 9., 10. und 11. Dezember, von nachmittags 5 Uhr ab, sowie Dienstag, den 12. d. M., abends 8 Uhr ab bei E. Bött, Weiningerstr. 8.

Der Vorstand des Wahlvereins.

### Wilmerdorf.

Der Verband der Gemeindeglieder beabsichtigt, am letzten Freitag im Lausenpark eine öffentliche Versammlung aller in städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter abzuhalten. Zu diesem Behufe ließ die Präzise Grobherlin des genannten Verbandes ein Plakat auf roten Aufhängen anfertigen und der Firma Markiewicz zum Aufschlag für Wilmerdorf überweisen. Nach einigen Tagen erhielt die Präziseleitung des Verbandes von dieser Firma folgenden Brief:

P. T.

Von dem Gemeindevorstand Wilmerdorf ist die Anbringung Ihrer Plakate an den Aufschlagläden nicht genehmigt worden, weshalb ich bitte, die Plakate und die per Post gefandten 6 M. gegen Empfangsbefätigung in meinem Bureau, in der Zeit von 9-1 und 3-8 Uhr, in Empfang nehmen zu lassen.

Auf telephonische Anfrage erklärte die Firma, daß dem Gemeindevorstand die rote Farbe der Plakate nicht bekannt habe, weshalb wohl der Aufschlag unterbleiben mußte. Wir sind jedoch geneigt anzunehmen, daß der Gemeindevorstand mehr Furcht vor der Arbeiterorganisation als vor der roten Farbe zu haben scheint, wie denn überhaupt die Zurückweisung der Plakate vom Aufschlag mit gesetzlichen Gründen wohl kaum entschuldigt werden kann. Die angekündigte Versammlung hat jedoch trotz der zweifelhaften Fürsorge der Gemeindevverwaltung stattgefunden, und was das erfreulichste an der ganzen Sache ist: alle Erschienenen traten dem Verbande der Gemeindeglieder bei. Das Verfahren des Gemeindevorstandes hat natürlich bei allen städtischen Arbeitern Kopfschütteln erregt und das Gegenteil von dem erreicht, was man in den oberen Regionen gewollt.

### Sanktmitz.

Die Frage der elektrischen Beleuchtung und Kraftversorgung ist durch Annahme des die Gemeindevorstellung schon längere Zeit beschäftigenden Vertrages mit den Berliner Vorortelektrizitätswerken geregelt. In der langen Debatte, die der Annahme des Vertrages in der letzten Gemeindevorstellung vorausging, bemängelte Gemeindeglieder Unger die lange Dauer des Vertrages. Der zu diesen Verhandlungen hinzugezogene Sachverständige erklärte jedoch kurz: „Man müsse der Gesellschaft das Monopol zugestehen.“ Die Gemeindevorstellung hat denn auch ohne Rurren eingewilligt. Nach den Bestimmungen des Vertrages übernimmt die Gesellschaft die Versorgung des Gemeindebezirks Sanktmitz mit elektrischem Strom zu Beleuchtungs- und Kraftzwecken auf die Dauer bis zum Jahre 1937. Der Vertrag gilt jedesmal auf weitere zehn Jahre, falls eine Kündigung nicht mindestens zwei Jahre vor seinem Ablauf eintritt. Der Vertrag kann jedoch vor dem 31. März 1927 gekündigt werden, falls die Gemeinde ein eigenes Elektrizitätswerk vom 1. April 1927 betreibt. Geschieht dies, so übernimmt die Gemeinde die gesamten auf Sanktmitz Gebiet befindlichen Anlagen der Berliner Vorortelektrizitätswerke zum Buchwert unter Abzug einer jährlichen Abschreibung von 3 Proz. des Anagewertes. Es läme somit erstlich nur eine Ueberlieferung der Gemeinde an das Monopol von 20 Jahren in Betracht; aber auch diese Zeit ist viel zu lange, angesichts der raschen Verbesserung und sprunghaften Bedarfszunahme unserer Vororte. Der Gesellschaft kommt es lediglich darauf an, die Gemeinde möglichst lange als Profitobjekt zu gebrauchen. Auch enthält der Vertrag Bestimmungen, wonach die Gesellschaft — allerdings wenn sie sich unter „eigentümlichen Umständen vor die Notwendigkeit gestellt sieht“ — die Lieferung des elektrischen Stromes bis zu drei Monaten unterbrechen kann. Erst nach drei Monaten hat die Gemeinde das Recht, den Vertrag für erloschen zu erklären und das Leitungsnetz zum Larwert zu übernehmen. Eine solche Bestimmung gibt selbstverständlich der Gesellschaft nur allzu oft die Möglichkeit, die Versorgung von Häusern oder Häuserkomplexen mit elektrischem Strom zu unterbrechen. Die Berliner Vorortelektrizitätswerke haben des weiteren die Verpflichtung, die Lichtmasten, Lampen und so weiter zu liefern und ständig in ordnungsmäßigem Zustande zu erhalten. Die tägliche Brennzzeit der Lampen wird nach einem von der Gemeinde aufgestellten Brenntafel geregelt. Hoffentlich sorgt die Gemeindevorstellung nun für eine bessere Beleuchtung, damit der von uns vor längerer Zeit gekennzeichnete Uebelstand beseitigt wird.

### Brig-Dank.

Achtung! Kassenwahlen! Am Dienstag, den 11. Dezember cr., in der Zeit von 7 bis 9 Uhr abends findet im Lokal von Koster, früher Betge, Schausstr. 88, die Wahl der Delegierten der Arbeiter zur hiesigen Ortskassenwahl statt. Da gegen die Wahl vom 18. November Protest eingelegt werden mußte, eruchen wir alle Arbeitnehmer und Genossen, die bei der vorigen Kassenwahl

sichert sind, sich an der Wahl zu beteiligen und für dieselbe zu agitieren. Als selbstverständlich eruchen wir es, daß nur organisierten Arbeitern die Funktion als Delegierter übertragen wird; daher ist es notwendig, daß jeder Arbeiter, jeder Genosse seine Stimme für die Liste des Gewerkschaftskartells abgibt, um so den Herren, die jeweils das Heft in Händen haben, zu zeigen, daß die Arbeiter nicht so ohne weiteres mit ihren Maßnahmen einverstanden sind. Als Legitimation gilt das Mitgliedsbuch, das jeder Arbeiter sich von seinem Arbeitgeber zur Wahl geben lassen muß. Rochmals, gehe ein jeder zur Wahl. J. K.: Heinz Schulz und Max Czernitzky.

### Johannisthal.

Ueber „Der Reichstag und die Parteien“ referierte in der letzten Mitgliederversammlung des Wahlvereins Genosse Pagels. Der auf der Kreis-Generalversammlung zur Beratung stehende Organisationsentwurf für Breußen wurde angenommen. Als Delegierte für die Kreis-Generalversammlung wählte die Versammlung die Genossen Beer, Schneider und Diebner. Bei eventuellen Anträgen zur Änderung des bestehenden Vertretungsmodus wurde ihnen aufgegeben, gegen dieselben zu stimmen. Ueber die wissenschaftliche Lichtbilder-Vortragsgesellschaft Unterjungfer, Dresden, die am 25. November in Johannisthal wirkte, übten die Genossen eine abfällige Kritik. Den Bericht von der Lokal-Kommission erstattete Genosse Kuban. Das Stiftungsfest hat einen Ueberflus von 18,92 M. ergeben.

### Friedrichshagen.

Den Wahlvereinsmitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Sieber Hermann Schulz gestorben ist. Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes aus statt. Der Vorstand.

### Reinickendorf.

Ein Liebesdrama hat durch den Selbstmord des Eigentümers F. einen traurigen Abschluß gefunden. F., der Kaufmann war, unterhielt vor vier Jahren ein Liebesverhältnis mit der in einem hiesigen Geschäft angestellten gewissen Tochter eines Arbeiters aus Halle und wollte das Mädchen heiraten. Dem widersetzten sich jedoch die Eltern des jungen Mannes mit Entschiedenheit. F. wollte jedoch von der Braut nicht lassen; es kam zwischen ihm und seinen Eltern zu einem Bruch, und er fuhr nach Amerika, um sich dort eine neue Existenz zu gründen. Nachdem im vergangenen Jahre seine Eltern kurz hintereinander gestorben waren, kehrte er wieder nach Deutschland zurück, und er erfuhr nunmehr, daß seine Geliebte bald nach seiner Abreise ihrem Leben ein gewaltsames Ende bereitet hatte. Diese Nachricht hatte auf F. eine niedererschmetternde Wirkung ausgeübt. Er wurde tieftraurig und versuchte sich vor etwa vierzehn Tagen in einem Anfall von Geistesstörung zu erschicken. Er jagte sich mit einem Revolver eine Kugel durch den Kopf und erlitt eine schwere Verletzung, welcher er gestern erlegen ist.

### Nowawes-Neuendorf.

Die Vereinigung der Gemeinden Neuendorf und Nowawes wurde vom Kaiser unter dem Namen der größeren Gemeinde Nowawes genehmigt. Der von den Gemeindevorstern vorgeschlagene Name Sabelberg wurde abgelehnt.

### Spandau.

Unter der Aufsicht der auf dem Kirchhof in Falkenhagen anlässlich des Begräbnisses des Genossen Wilhelm Bod eine Rede gehalten zu haben, hatte sich Genosse Richter aus Staaken zu verantworten. R. hatte im Auftrage des dortigen Wahlvereins die üblichen Widmungsworte am Grabe gesprochen und war deshalb vom Amtsvorsteher in Falkenhagen mit 30 M. Geldstrafe bedacht worden. Hierauf beantragte R. gerichtliche Entscheidung. Der Beschuldigte Richter, der Pastor von Falkenhagen, erklärte, daß bei der Beerdigung drei Redner am Grabe gesprochen hätten, von denen die ersten zwei jeder eine längere Rede gehalten und nur der dritte nur wenige Worte gesagt hätte. Auf die Frage, ob R. der erste oder zweite Redner gewesen sei, vermochte der Zeuge bestimmte Angaben nicht zu machen. Auch wußte er nicht anzugeben, was gesprochen worden sei. Der Verteidiger Richters wies auf die Höhe des Strafmandats hin und beantragte angesichts der unbestimmten Aussagen des Zeugen Freisprechung. Das Gericht erkannte trotzdem auf 10 M. Geldstrafe oder zwei Tage Haft. Richter wird sich selbstverständlich mit dem Urteil nicht zufrieden geben und Berufung einlegen.

Allgemeine Familien-Sterbefälle. Heute: Sachlag Alderstr. 123 bei Bienenhof von 3-8 Uhr.

Ober-Schöneweide. Dienstag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, bei Kaufholt, Versammlung des Vereins der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter. Tagesordnung: Vortrag, Diskussion.

Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer für Rixdorf-Brin. Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Herrn Höge (früher Vollmer), Hermannstraße, Ecke Fietzenstraße. Vereinsversammlung.

Verein der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgegend. Abteilung V. Abteilungs-Versammlung bei Bernau, Schneiberstr. 23-24, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Sozialdemokratischer Zentral-Wahlverein für den Reichstags-Wahlkreis Jütlichau-Schwibus-Großen-Sommerfeld. (Ortsverein Berlin.) Dienstag, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Gatt, Dragonerstr. 15: Mitglieder-Versammlung. Diejenigen Parteigenossen, welche zum Fest nach der Heimat reisen, werden insbesondere eingeladen.

### Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Die Handmühle. Montag: Salome. (Anfang 8 Uhr.) Dienstag: Der fliegende Holländer. Mittwoch: Salome. (Anfang 8 Uhr.) Donnerstag: Der Evangelist. Freitag: Tristan und Isolde. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend: Salome. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag: Carmen. Montag: Weiserfinger von Rürnberg. (Anfang 7 Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Das Glashaus. Montag: Der gekürzte Siegfried. Dienstag: Das Glashaus. Mittwoch: Götter von Berölingen. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Das Glashaus. Freitag: Klein Dorrit. (Sonnabend: Faust. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag: Hamlet. Montag: Das Glashaus.

Neues Königl. Opern-Theater. Sonntag: Die Jungfrau von Orléans. Sonntag, den 16. Dezember: Wie die Alten jungen. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Vestung-Theater. Sonntag: Der heimliche König. Nachmittags 3 Uhr: Die verarmte Glocke. Montag: Der heimliche König. Dienstag: Das Blumenboot. Mittwoch und Donnerstag: Der heimliche König. Freitag: Hedda Gabler. Sonnabend und Sonntag: Der heimliche König. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Weber. Montag: Das Blumenboot.

Deutsches Theater. Sonntag: Das Wintermärchen. Montag: Der Kaufmann von Venedig. Dienstag: Das Wintermärchen. Mittwoch: Mensch und Uebermensch. Donnerstag und Freitag: Das Wintermärchen. Sonnabend: Mensch und Uebermensch. Sonntag: Das Wintermärchen. Montag: Mensch und Uebermensch.

Neues Theater. Allabendlich: Die Gondolieri. Neues Schauspielhaus. Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend, den 15. Dezember, Sonntag, den 16. Dezember, und Montag, den 17. Dezember: Die Hochzeitsnacht. Donnerstag: Der Sturm. Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: Hohenbrüdel.

Theater des Westens. Sonntag: Schmetterling. Mittags 12 Uhr: Die Schöpfung. Montag: Amnestreue. Etadeila. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Amnestreue. Colatzer. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Die Handmühle. Nachmittags 3 Uhr: Amnestreue und Weismachtlegen. Donnerstag und Freitag: Amnestreue. Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: Amnestreue und Weismachtlegen. Abends: Pigeurbaron. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Trompeter von Säckingen. Abends: Schmetterling. Montag: Amnestreue. Der Trompeter von Säckingen. (Anfang 7 Uhr.)

Schiller-Theater O. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die rote Kabe. Abends: Doppelselfmord. Montag: Die Hofnung auf Segen. Dienstag: Donna Diana. Mittwoch: Der Hochtourist. Donnerstag: Mathias Gollinger. Freitag: Der Hochtourist. Sonnabend: Mathias Gollinger. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die rote Kabe. Abends: Der Hochtourist. Montag: Donna Diana.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Das Rumpelstilzchen. Abends: Heimat. Montag: Mathias Gollinger. Dienstag: Doppelselfmord. Mittwoch: Mathias Gollinger. Donnerstag: Doppelselfmord. Freitag: Frau Rager von Dörfel. Sonnabend: Doppelselfmord. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Das Rumpelstilzchen. Abends: Mathias Gollinger. Montag: Doppelselfmord.

Berliner Theater. Sonntag: Birma Hefelt. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Sberlos Holmes. Sonntag: Birma Hefelt. Montag: Unbestimmt.

Lustspielhaus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die von Hochstetel. Abends: Quarenfieber. Montag und Dienstag: Quarenfieber. Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr: Quarenfieber. Abends: Quarenfieber. Donnerstag und Freitag: Quarenfieber. Sonnabend, Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Quarenfieber. Abends und Montag: Quarenfieber.

Vorburg-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Bildhauer. Abends: Die Fiebermaus. Montag und Dienstag: Ira Diana. Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: Peter und Paul reisen ins Schwarzenland. Abends: Die Regimentskocher. Donnerstag: Der Wasserschmid. Freitag: Der Barbier von Sevilla. Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: Peter und Paul reisen ins Schwarzenland. Abends: Die Fiebermaus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Fiebermaus. Abends: Die Regimentskocher. Montag: Der Bildhauer.

Romische Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Carmen. Abends: Hoffmanns Erzählungen. Montag: Sigarros Hochzeit. Dienstag: Hoffmanns Erzählungen. Mittwoch: Carmen. Donnerstag: Parler Leben. Freitag: Laids. Sonnabend: Parler Leben. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Familienakt. Abends: Carmen.

Kleines Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Nachtschl. Abends: Ein idealer Gatte. Montag bis Mittwoch: Ein idealer Gatte. Donnerstag: Die Feinde. Freitag bis Sonnabend: Ein idealer Gatte. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Nachtschl. Abends und Montag: Ein idealer Gatte.

Trianon-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Ihr zweiter Mann. Abends: Herr Dupé. So ist Papa. Montag bis Sonnabend: Herr Dupé. So ist Papa. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Hausfreund. Abends und Montag: Herr Dupé. So ist Papa.

Vulcan-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Ein Volksfest. Abends: Des Reces und der Liebe Wellen. Montag und Dienstag: Flotte Weiber. Mittwoch: Des Reces und der Liebe Wellen. Donnerstag: Ein Wintermärchen. Freitag: Viel Lärm um Nichts. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Frau Holle. Abends: Sberlos Holmes. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Reces. Abends: Viel Lärm um Nichts. Montag: Sberlos Holmes.

Zentral-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Pigeurbaron. Abends: 1001 Nacht. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Die Fiebermaus. Dienstag: Der Kattelbinder. Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr: Schneewittchen. Abends: Die Geisha. Donnerstag: Der Pigeurbaron. Freitag: Der Kattelbinder. Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr: Schneewittchen. Abends: 1001 Nacht. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Geisha. Abends: 1001 Nacht. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Der Kattelbinder.

Bernhard Noje-Theater (früher Carl Beth-Theater). Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Der Glöckner von Notre-Dame. Abends und Mittwoch: Die Neue Welt. Montag und Freitag: Aufgewiesener. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Dezember: Räuber von Heilbronn. Anfang 8 Uhr. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Rag und Morij.

Thalia-Theater. Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Charles Lanté. Abends: Eine lustige Doppelde. Montag und folgende Tage: Eine lustige Doppelde. Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Kollißchen. Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Charles Lanté.

Residenz-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Eine Hochzeitnacht. Abends und folgende Tage: Florette und Balapon. Sonntag: Eine Hochzeitnacht.

Kalino-Theater. Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Gebrüder Jörn. Abends und folgende Tage: Die beiden Champlignol. Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Alexander der Große.

Balkan-Theater. Die Vorech. Spezialitäten. Balkan-Theater. Spezialitäten. Reichshallen-Theater. Stettiner Sänger. Metropoli-Theater. Sonntag: Der Müller und sein Kind. Montag und die folgenden Tage: Der Teufel laßt dazu. Spezialitäten. Apollo-Theater. Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Familienvorstellung. Abends 8 Uhr und die folgenden Tage: The Donmores. Berlin im Dumbau. Spezialitäten. Allabendlich: Spezialitäten.

Vasage-Theater. Allabendlich: Spezialitäten. Karl Haberland-Theater. Spezialitäten. Wintergarten. Spezialitäten. Polies Caprice. Sonntag: Der Dorfmuftant und Komiker Schmilz.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Allabendlich: Im milden Westen. Sonntag: Er und ich. Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.

Urania-Theater. Louisenstraße 48/49. Sonntag und Montag: Schilten. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Frühlingstage an der Riviera. Freitag: Die Vorbereiter der Weltkriege und einige ihrer wichtigsten Vertreter. (Anfang 6 Uhr.)

Wetter-Prognose für Sonntag, den 9. Dezember 1906. Wärmer, teilweise heiter, aber veränderlich mit etwas Regen und ziemlich lebhaften südwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

**Sozialdemokratisch-Wahlverein**  
des  
**6. Berliner Wahlkreises.**  
**Todes-Anzeige.**  
Um 4. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Vater 226/10  
**Adolf Grimmerl**  
Liesenstraße 13.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Dankes-Kirchhofes (Wansee) aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schmiedler  
**Hermann Schulze**  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedrichshagener Kirchhofes in Friedrichshagen aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
161/6 Die Ortsverwaltung.

**Verband d. baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.**  
Zweigverein Berlin u. Umgegend.  
Bezirk Schönhauser Vorstadt.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege  
**Hermann Jäbicke**  
am Montag, den 3. d. Mts., durch Unfall plötzlich verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Seifemann-Kirchhofes aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Zweigvereins-Vorstand.

**Invalidenunterstützungskasse d. Steindruckers u. Lithographen.**  
Die Beerdigung des am 7. d. Mts. verstorbenen Kupferdruckers  
**Otto Höfert**  
findet am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Friedrichshagen statt.  
226/6 Das Komitee.

**Invalideunterstützungskasse d. Steindruckers u. Lithographen.**  
Die Beerdigung des am 7. d. Mts. verstorbenen Kupferdruckers  
**Otto Höfert**  
findet am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Friedrichshagen statt.  
226/6 Das Komitee.

**Invalideunterstützungskasse d. Steindruckers u. Lithographen.**  
Die Beerdigung des am 7. d. Mts. verstorbenen Kupferdruckers  
**Otto Höfert**  
findet am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Friedrichshagen statt.  
226/6 Das Komitee.

**Invalideunterstützungskasse d. Steindruckers u. Lithographen.**  
Die Beerdigung des am 7. d. Mts. verstorbenen Kupferdruckers  
**Otto Höfert**  
findet am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Friedrichshagen statt.  
226/6 Das Komitee.

**Invalideunterstützungskasse d. Steindruckers u. Lithographen.**  
Die Beerdigung des am 7. d. Mts. verstorbenen Kupferdruckers  
**Otto Höfert**  
findet am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Friedrichshagen statt.  
226/6 Das Komitee.

**Invalideunterstützungskasse d. Steindruckers u. Lithographen.**  
Die Beerdigung des am 7. d. Mts. verstorbenen Kupferdruckers  
**Otto Höfert**  
findet am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Friedrichshagen statt.  
226/6 Das Komitee.

**Invalideunterstützungskasse d. Steindruckers u. Lithographen.**  
Die Beerdigung des am 7. d. Mts. verstorbenen Kupferdruckers  
**Otto Höfert**  
findet am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Friedrichshagen statt.  
226/6 Das Komitee.

**Invalideunterstützungskasse d. Steindruckers u. Lithographen.**  
Die Beerdigung des am 7. d. Mts. verstorbenen Kupferdruckers  
**Otto Höfert**  
findet am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Friedrichshagen statt.  
226/6 Das Komitee.

**Invalideunterstützungskasse d. Steindruckers u. Lithographen.**  
Die Beerdigung des am 7. d. Mts. verstorbenen Kupferdruckers  
**Otto Höfert**  
findet am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Friedrichshagen statt.  
226/6 Das Komitee.

**Invalideunterstützungskasse d. Steindruckers u. Lithographen.**  
Die Beerdigung des am 7. d. Mts. verstorbenen Kupferdruckers  
**Otto Höfert**  
findet am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Friedrichshagen statt.  
226/6 Das Komitee.

**Invalideunterstützungskasse d. Steindruckers u. Lithographen.**  
Die Beerdigung des am 7. d. Mts. verstorbenen Kupferdruckers  
**Otto Höfert**  
findet am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Friedrichshagen statt.  
226/6 Das Komitee.

Brunnen-  
Str. 17-18.

# H. Greifenhagen Nachf.

Veteranen-  
Strasse 1-2.

Morgen Montag, den 10. d. M.

## Doppelte Rabatt-Marken

**Wir weisen nochmals darauf hin, dass unser Rabattsystem 5% beträgt und dass unsere geehrte Kundschaft hierdurch eine Vergünstigung von 10% erhält.**

### Extra-Angebot in Spielwaren

- Gekleidete Puppen mit Gelenk und Schlaufen, ca. 36 cm gross . . . . . **95 Pf.**
- Zwei Stück Puppen in Carton, Knaben u. Mädchen, schön gekleidet . . . . . **95 Pf.**
- Dampfmaschinen mit polirtem Messingcylinder und Dampfleiße . . . . . **95 Pf.**
- Laterna-Magica mit 6 Bildern . . . . . **78 Pf.**
- Sandwagen mit geschirrtem Plüschpferd **95 Pf.**
- Pferdeställe mit 2 Pferden u. einem Wagen **95 Pf.**
- Kaufläden mit Goldverzierung . . . . . **95 Pf.**
- Militairgarnituren, Infant., Cavall. u. Artill. **1.25**
- Kochherde mit 5 gr. Töpfen u. 2 Feuerungen **95 Pf.**
- Puppensportwagen, fein lackirt . . . . . **1.25**
- Puppenwagen mit Verdeck u. bronz. Räd. **2.45**
- Schaukelpferde mit rot lackirtem Sattel **2.95**

Casperltheater mit 6 Fig. u. Textbuch **18 Pf.**

Ur-Orakel neuestes Gesellschafts-spiel . . . . . **48 Pf.**

### Jeder Herr lese

und überzeuge sich, denn unser Angebot ist einzig!!! Aus feinsten Messstoffen, teils auf Seide gefertigte, nur hochvernehmen Herren-

### Anzüge Paletots

deren sonst. Masspreis bis 50M. verkauft wird für 15-45M. Gehrocken für 7-12 M. Täglich, Sonntag geöffnet. Deutsches Versandhaus Jägerstr. 63, 1. Treppe.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung. Invalidenstrasse 145. Olga Jacobson,

„Canaria“ Ausstellung und Verkauf von edlen Kanarienvögeln, Futtermitteln, Gerätschaften etc. Kaiser Wilhelm-Str. 18a Königs-Café. (Ecke Münz-Strasse).



Lassen Sie sich nicht durch ungläubliche Reklame verleiten und kaufen Sie keine billige Zither, die keine Stimmung hält. Ein solches Instrument ist etwas fürs Auge, aber wertlos.

### Wollen Sie wirklich Freude haben, dann kaufen Sie sich die echte Menzenhauer Gitarzither

mit unterlegbaren Noten, welche jedermann sofort spielen kann. Ueber 1 1/2 Million im Gebrauch. Preis M. 20.00 u. M. 25.00. Versand franko mit schriftlicher Garantie für 1 Jahr.

Zu haben in jedem besseren Musikhaus oder direkt bei Menzenhauer & Schmidt, Berlin, Spittelmarkt 15.

Bei Einsendung dieses Inserates erhält jeder Käufer einer Gitarzither 12 Noten gratis.

Eine Mark wöchentl. Teilzahlung (teure elegante fertige Herren-Moden).

Ersatz für Maß.

**Maß-Anfertigung**  
feinste Verarbeitung  
Garantie tadelloser Sitz.

**J. Kurzberg,**  
An der Jannowitz-Brücke 1, I.  
Direkt am Bahnhof.

Kein Waren-Kredithaus.

**Billigste Bezugsquelle!**  
Musik-Instrumente, Geigen, Cello, Bässe, Sitar, Mandolinen, Klarinetten, Flöten, Bogen, alle Blech-Instrumente billig. Großer Posten Vieh- u. Mundharmonikas sehr billig. Für Händler und Marktreisende Ausnahmepreise. Rothgießer, Staliberstr. 24a.

**Stolas**  
über 500 Stück (alle Pelzarten), sowie alle sonst. Pelzwaren.  
**Muffen, Kollers**  
Nur eig. Fabrikat aus best. Material. **Streng reell.** Kein Zwischenhändler, daher sehr billig.  
**F. Kalman**  
Kürschnermstr.

75. Dresdenerstraße 75 vorn II, 2. Haus v. Thalia-Theater. Verkf. auch Sonntags, u. Wochentags v. 8 Uhr früh bis 9 Uhr abds. \*

**Hygienische** 29  
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel Aerzte u. Prof. grat. u. fr. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

# Phonographen-Katz

Alexander-Platz, gegenüber dem Bahnhof. — Andreas-Strasse, Ecke Blumen-Strasse

**Konkurrenzlos billige Preise**  
in Phonographen und Sprechmaschinen.

**Riesen-Auswahl in Platten u. Walzen.**

Grammophon-, Zonophon-, Odeon-, Homophon-Platten zu Original-Preisen.



Dieser Apparat mit grosser Aluminium-Schalldose und 5 Platten **nur 18.00 M.**

Niederl. d. Original-Edison-Phonographen u. Edison-Goldgusswalzen. **Detailverkauf zu Original-Preisen.** — Permanentes Lager von 25 000 Walzen. —

**Bedeutend unter Preis! Extra-Angebot!**

### Konzert-Phonograph

mit extra grossem Aluminium-Trichter (wie Abbildung) oder mit neuestem Blumen-Trichter

nur **6.75 Mk.**  
(Bisher 10,50 Mk.)

Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.



**Konzert-Lyra-Phonograph**, unter Garantie tadellos spielend . . . nur **1.95 M.**  
Dieser Apparat wird nur beim Einkauf von 5 Walzen abgegeben.

Theater.

Sommerspiele des Deutschen Theaters: Mensch und Hebermensch, Komödie in drei Akten von Bernard Shaw. Deutsch von S. Trebitsch.

Schopenhauer, Nietzsche, der Sozialismus verschlingen sich in dieser Shaw'schen Philosophie zu wunderlichen Reigenen. Was der große deutsche Geistling den „Genius der Gattung“ nennt: die listige Natur, die unter der trügerischen Vorpiegelung individueller Liebesglühe die Menscheneigenschaft mit Harpune und Schnur zu einander schleppt.

In dem „Katedismus“ kehrt derselbe Gedanke wieder, aber bergeret durch die entgegengegesetzten Extreme willkürlicher Steppis und phantastischer Utopisterei. Alles Fortschritt, wie ihn die Menschen bisher, insbesondere auch der Sozialismus, aufgeföhrt haben, sei Aertium und Augenverblöndnis.

Es soll das beweisen. Sein Wort darüber, daß der Kampf um Aenderung des Zuständlichen auf die Menschen selbst zurückwirkt und, wie die Ausbildung des Solidaritätsbewußtseins in der Arbeiterschaft zum Greifen deutlich zeigt, die für die Entwidlung sowohl der Zustände wie auch der Menschen notwendigen Eigenschaften aus sich erzeugt!

Heber die eigentliche Komödie ist wenig zu sagen. Der erste Akt enthält viel drohlich Originelles, aber er erschöpft das Thema auch. Weder in den wichtigen Modomontaden, mit denen Tanner gegen die bedrohlichen Jüdingen seines Mändels Ann ankämpft, noch in den Nachstellungen dieser jungen Dame bringen die späteren Szenen etwas Neues.

Trianon-Theater. Zwei Premieren an einem Abend! Beide Stüchden Pariser Herkunft. Ein mit ziemlich derben, nicht gerade künstlerisch verarbeiteten Stoff positiverer Einakter: „Herr Hups“ von Ray Laurence ging voran.

Der zweite Akt spielt zu Paris in den „Sujammabären“ der besagten Spanierin Bella Rita. Zwei Opfer, die zwangsweise eine Schwärze in Dampfmaschinen über sich ergehen lassen müssen, figurieren hier als belustigendes Schauobjekt auf der Bühne. Dazwischen schiebt sich eine Verhöfung des Kindes der Spanierin. Hier „Väter“ belennen sich zu dem Spröbling, weil dessen fürstlicher Erzeuger 200 000 Frs. ausgesetzt hat.

rence (Planelle), Hans Junfermann (Tierarzt), Kribuz Bergen (Bijou), Carl Frey (Hercules Pompignol), Julius Sachs (Routon) verhalfen der Barlesle durch ihr temperamentvolles Spiel zu lebhaftem Erfolg, der einige Dauer verspricht.

Berliner Marktpreise. Aus dem amtlichen Bericht der höchsten Marktpreise-Direktion. (Großhandel.) Rindfleisch Ia 68-73 pr. 100 Pfd., Ia 63-67, IIIa 56-61, IVa 50-55, Kalbfleisch, Doppelländer 115-125, Ia 86-93, IIa 74-84, IIIa 60-72, hell 54-58, Hammelfleisch Ia 69-77, IIa 54-67, Schmelzfleisch 56-65, Rehwild Ia pr. Pfd. 0,80-0,75, IIa 0,40-0,58, Rotwild Ia 0,40-0,52, IIa 0,30-0,35, do. Häiber 0,40-0,50, Dammwild 0,40-0,55, do. Häiber 0,60-0,70, Wildschweine 0,00, Kirschlinge 0,00, Kalen per Stück 3,00-3,10, do. Klein und IIa 1,75-2,00, Kaninchen pr. Stück 0,80-1,10, Wildenten pr. Stück 0,00, Amdenten 0,00, Rebhühner, junge Ia 0,00, junge IIa 0,00, alte 0,00, junge kleine 0,00-0,00, Dohner, alte per Stück 1,50-2,30, alte IIa 0,80-1,40, junge per Stück 0,40-1,40, Tauben pr. Stück 0,25-0,50, Ital. 0,70-0,50, Enten, junge per Stück 1,80-2,25, Damburger, junge pr. Stück 3,00, Gänse, Oberländer, per Pfd. 0,40-0,56, do. Ia per Stück 2,00-3,80, IIa 1,20-2,75, Dente per 100 Pfd. 74-84, groß 0,00, Zander 125-145, Stelche 0,00, um 0,00, mittel 0,00, kleine 0,00, Bleck, groß 36-41, Kalle, groß 0,00, mittel 0,00, klein 0,00, umf. 0,00, Pläßen 55-62, Karpfen, 2er 0,00, do. 3er 0,00, do. 100er 0,00, do. 50-60er 62-68, 40er 65-66, Karte 92, Karussellen 80, Bleifische 19-22, Heis 0,00, Bunte Fische 28-56, Amerikan. Lachs Ia neuer per 100 Pfd. 110-130, do. IIa neuer 90-100, do. IIIa neuer 75, Seezachs 20-25, Sprotten, Kleier, Wall 0,75-1,25, Danziger, Ball 0,60-0,80, Händern, pommerische Ia, per Schoß 2-4, do. pommerische IIa 2-4, Kleier, Eltze Ia 4-6, do. mittel der Rüte 2-3, Damb. Eltze 4-5, halbe Rüte 1,50-2, Bücklinge, per Ball Kleier 3,50-5,00, Stralburger 4-5, Kalle, groß per Pfd. 1,10-1,30, mittelgroß 0,80-1,00, Klein 0,50-0,60, Deringe per Schoß 4-5, Schellfische Rüte 4-5, do. 1/2 Rüte 2-3,00, Klablin, p. 100 Pfd. 20-25, Heilbutt 0,00, Sardellen, 1902er per 100 Pfd. 1904er 95, 1905er 93, 1906er 73-75, Schottische Heringe 1905 0,00, large 40-44, full 36-38, med. 35-42, deutsche 37-44, Deringe, neue Rüte, per 1/2, To. 60-120, Sardinen, russ., Föh 1,50-1,60, Bratheringe, Bückje (4 Rüter) 1,50-1,75, Kernaugen, Schoßlag 11, kleine 5-6, Kleien 14, Summern, kleine, per Pfd. 0,00, Krebse, per Schoß, große 0,00, mittel 0,00, kleine 0,00, umf. 0,00, Golliger, groß 0,00, mittel 0,00, Gier, Lamb, per Schoß 4,00-4,60, Puffer per 100 Pfd. Ia 123-125, IIa 115-123, IIIa 110-114, abfallende 95-105, Saure Gurken Schoß 3,50-4,00, Pfeffergurken 3,50-4,00, Kartoffeln per 100 Pfd. 0,00, magnum bonum 2,00-2,10, Daberche 2,00-2,10, Kofen 0,00, weiche 1,75-2,00, Salzfartoffeln 4,00-6,00, Spinal per 100 Pfund 6,00-7,00, Karotten per Schoßbund 3,00-4,00, Sellerie, bierge, per Schoß 4,00-5,00, do. pommerische 4,00-5,00, Zwiebeln große, per 100 Pfd. 3,00-3,50, do. kleine 2,00-2,50, do. bierge (Peri) 0,00, Charlotten 60-70, Peterfille, grün, Schoßbund 1,25-1,50, Kohlrabi per Schoß 0,50-1,00, Kettin, haur., per Schoß 2,40-4,80, Radischen per Schoßbund 0,80-1, Salat, per Schoß 0,00-0,00, do. Escarole, per Mandel 1,25-1,50, do. Endivien 1,75-2, Kohlrüben per 100 Pfd. 3,00-3,50, Leitener Rüben per 100 Pfd. 8-10, Weize Rüben, große 2-2,50, kleine 5-6, Rote Rüben 1,50-2, Blumenkohl hell, per Kopf 0,00, do. hal. Kopf 0,00, Birnfloß per Schoß 3,00-6,00, Koffohl p. Schoß 3,00-8,00, Weisfloß Schoß 2,00-3,00, Rosenkohl p. 100 Pfd. 15-18, Grünkohl per 100 Pfd. 3-4, Edmilflauß 12 Köpfe 4-4,50, Kohlrüben, Schoß 2-3, Karbi 5-8, Birnen, per 100 Pfd. bierge 7-20, böhische 8-20, Kappel, per 100 Pfd., bierge 3-20, Grauensteiner 0,00, Äpfel in Häßern 17-30, Rüte 32-30, Ameril. 17-26, Preiselbeeren, schwebliche 0,00, Gebirgs 30-33, Waldnäße per 100 Pfd. 15-20, do. rumänische 23-30, do. franz. Cornes 23-34, Karanfö 60-65, Weisnäße lange 41-48, runde 32-35, Zitronen, Weisnäße, 300 Stück 8,00-12,00, 300 Stück 7,00-10,00, 200 Stück 7-10.

Wasserstand am 8. Dezember. Elbe bei Ruffig — Meter, bei Dresden — 0,50 Meter, bei Regensburg + 1,95 Meter. — Unken bei Straubing — Meter. — Oder bei Kalbitz + 1,70 Meter. — Rheingebirg + 2,34 Meter. — Oder bei Bries + 2,82 Meter. — Oder bei Breslau Unterpegel — 0,45 Meter.

Carl Zimmermann, Mechaniker, Elektrische Fabrik. Alexanderstr. 25, n. d. Blumenstr., Stadthf. Jannowitzbr. Größtes Spezial-Geschäft. Schenkwert! Includes various mechanical and electrical products like lamps, motors, and tools.

Kleine Anzeigen. Jedes Wort 10 Pfennig. ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe. Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, partierte. Teppiche mit Gardinenlehnen Adolfsriederstraße 9, partierte. Federbetten, Stand 10,50, große 16,00, Gardinen, Böfche, Decken, Winterpellets, Uhren, Goldschmied, poltblillig Handbleichhaus Kürtnerplatz 7. 21238\*

Gasföronen, Petroleumföronen ohne Anzählung, Bohre 1,00, Louis Bötcher (Selbst). — Spezialhändler: Vorhogenerstraße 23 (Königsplatz) Reichshaus (Königsplatz) 116, Schönhauser Allee 50, Bol-damerstraße 81, Altdorf, Kaiser Friedrichstraße 247 (Germannplatz) 19028\*

Wachstuch-Regulateure, Preis-Schwinger, Große mit Öhringen 5,00, Rundbänder, Ringe 1,00, gekempelt 333, Flanellische Andreadstraße 28, Elektrische nach überoll. 21198\*

Strawattienstoffe, grophartige Auswahl, Ballnertheaterstraße 30, 27716\* Kanarienhähne, Weibchen, viel-fach prämiert, Krebs, Köpferle, Straße 154a. 20408\*

Garzer Kanarienhähne, billig, flott findend; sprechende, singende Papageien; jeden Donnerstag abends Vogelkaffee Restaurant Kommandantenstraße 52. 21318\*

Wagen Ausgabe verlaufe Seifert Kanarienhähne und Weibchen billig, Reichel, Nordufer 11. 497 Kanarienhähne (Stamm Seifert) Geese, Rottbulerdamm 21. 4106 Kanarienhähne, Hedbauer, vier-teljährig, Schneiderplatte verkauft, Knudt, Oudenburgstraße 12. 4122 Kanarienhähne, Seifertweibchen, Dedeimichtung alterhalber billig, Weihenlee, König-Charfsee 21a, Suth-mann. 4119 Kanarienhähne, 6 Karf, im Duden billig, Walter, Rüdels-dorferstraße 48. 1863 Kanarienhähne, Justweibchen, billig, Wrent, Ralbergerstraße 15. Kanarienhähne, große Kuckuck, Vogelkaffee, Waldemarstraße 51, Weill. Kanarienhähne, Seifertstamm, billig, Kramer, Voglgagerstraße 11.

